Bezugspreis für Juni durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit“ (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler“, „Der Frauen Welt und Heim“, „Jugendland“, „Der Wanderer“ (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle“ (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung“, „Der Münsterländer“ (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — Fernsprecher Nr. 2448, 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüsgen, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 5, Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm hohe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster, sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg., Familienanzeigen 8 Pfg., bei Barzahl. 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Dienstag, den 31. Mai 1927

76. Jahrgang. Nr. 548

Rheinlandfrage und Außlandkonflikt.

S **Berlin**, 30. Mai. **(Drahtb. unserer Berliner Schriftlg.)** Der Weltbund der Völkerbundsligen, der zurzeit in Berlin tagt, hat sich u. a. auch mit der Rheinlandfrage befaßt und eine Entschließung angenommen. Das ist insofern von besonderer Bedeutung, weil dieser Bund gewissermaßen als das Parlament des Völkerbundes gilt, in dem die öffentliche Meinung vertreten ist und zu Worte kommt. In dieser Entschließung kommt zum Ausdruck, eine schnelle Lösung aller schwebenden Fragen in Genf herbeizuführen, die jetzt den Grund zur Mißstimmung unter den Nachbarvölkern geben. Die Tagung appelliert an Genf, die Grundlage völliger Gleichberechtigung und völligen Vertrauens zum Instrument und Geist des Völkerbundes zu machen. Es fragt sich nur, ob man auf der nächsten Tagung in Genf diesen Mahnungen des Weltbundes der Völkerbundsligen folgen will.

In England, das in der Frage der Rheinlandräumung immerhin ein gewichtiges Wort mitspricht, werden schon Stimmen laut, wie z. B. im „Daily Telegraph“ (vgl. Abendausgabe Nr. 546 des M. A.), die darauf hinweisen, daß die Rheinlandräumung nicht zuletzt vom guten Willen Englands abhängt. Und da dieser Hinweis im Zusammenhang mit dem Abbruch der russisch-englischen Beziehungen, der Übernahme des Schutzes der russischen Interessen durch Deutschland und schließlich dem Besuche Tschitscherins in Berlin gebracht wird, erkennt man klar, welcher Zweck hier verfolgt wird. Man will die Rheinlandräumung als Keil zur Trennung der deutsch-russischen Beziehungen benutzen. Damit würde England allerdings kein Glück haben, denn Deutschland will und kann nicht anders handeln, als absolute Neutralität bewahren. Grund zum Mißtrauen haben zurzeit weder England noch Rußland, und von deutscher Seite wird zweifellos auch alles geschehen, um solches Mißtrauen von vornherein im Keime zu ersticken. Zweifellos wird die Stellung Deutschlands, die ja ohnehin in dem englisch-russischen Konflikt außerordentlich schwierig ist, durch die Verquickung dieser Fragen noch weit schwieriger. Wir sind durch Locarno und Rapallo gebunden. Daß aber eine absolute Neutralität gegenüber Rußland unsere Lage nicht unbedingt zu erschweren braucht, mag daraus sich ergeben, daß Frankreich trotz der „Entente cordiale“, deren Erneuerung ja vor wenigen Tagen erst bei dem Besuch des französischen Staatspräsidenten Doumergue in London erfolgte, dem Schritte Englands nicht gefolgt ist.

Beratungen des Reichskabinetts.

S **Berlin**, 30. Mai. **(Eig. Drahtb.)** Nachdem die meisten Reichsminister wieder in Berlin eingetroffen sind, wurden in einer Kabinettssitzung am Montag die gegenwärtigen schwebenden Fragen der Außenpolitik in einer allgemeinen Aussprache behandelt.

Die Einreiseerlaubnis für Arcos-Angestellte.

w **Berlin**, 30. Mai. **(Tel.)** Wie den Blättern zur Frage der Einreise-Erlaubnis für die Angestellten der Arcos-Gesellschaft mitgeteilt wird, werden die Anträge bei der Botschaft in London gestellt werden. Es wird ihnen bis zur Zahl 120 für 6 Wochen, entsprochen werden.

Das Schicksal der Mologa-Konzession.

= **Riga**, 30. Mai. **(Tel.)** Aus Moskau wird gemeldet daß zwischen der Mologa-Konzession und dem Hauptkonzessions-Komitee in Moskau, eine vorläufige Abmachung getroffen worden ist wonach die Sowjetregierung der Konzessions-Verwaltung den Betrag von zwei Millionen Mark überweist. Für diesen Betrag geht die Konzession an die Sowjetregierung über. Die Tätigkeit der deutsch-russischen Entschädigungs-Kommission wird durch diese Überweisung nicht beeinflußt. Sämtliche Verpflichtungen der Mologa auf dem Außen- und dem Binnenmarkt, werden von der Sowjetregierung übernommen.

Moskauer Befürchtungen.

tu **Berlin**, 30. Mai. **(Tel.)** Nach Abendblättermeldungen aus Moskau hat dort eine Meldung der „Prawda“ großes Aufsehen erregt, wonach ein englisches Geschwader, das im Juni nach Helsingfors kommt, dort bis zum Spätherbst bleiben werde. In russischen maritimen Kreisen hält man es für durchaus wahrscheinlich, daß die englische Admiralität wegen des Bruches mit der Sowjetunion, die Unterhaltung einer Beobachtungsabteilung in der Ostsee beschlossen habe. Im Zusammenhang damit erklärt die „Prawda“, daß England nunmehr eine militärische Intervention gegen die Sowjetunion vorbereite und die Kriegsgefahr so nahe wie niemals seit dem polnischen Kriege sei.

Die Vertretung der englischen Interessen in Rußland.

w **London**, 30. Mai. **(Tel.)** Wie Reuter meldet, hat die norwegische Regierung sich bereit erklärt, die britischen Interessen in Rußland zu vertreten.

Steinwürfe auf das englische Konsulat in Paris.

w **Paris**, 29. Mai. **(Tel.)** In der vergangenen Nacht wurden einige der Scheiben des hiesigen englischen Konsulats, von unbekannten Tätern mit Steinen eingeworfen. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Der amerikanische Botschafter in Paris gegen Sowjetrußland.

w **Paris**, 30. Mai. **(Tel.)** Der amerikanische Botschafter Herrick hat anläßlich der Feier des amerikanischen Erinnerungstages auf dem amerikanischen Militär-Friedhof eine Rede gehalten, in der er ausführte: Der Fall Rußland ist das tragischste Beispiel eines moralischen Zusammenbruches, den die Geschichte je gekannt hat. Die zivilisierten Nationen stehen vor einem neuen Regierungs-Experiment, das im Namen des Volkes ausgeübt wird, einer Regierung, die der gesamten Welt bis jetzt tyrannischer und drückender erschienen ist, als irgend einer der früheren Despoten. Wir Amerikaner können nicht ruhig eine Horde von Leuten handeln lassen, die sich zu Herren einer liebenswürdigen und begabten Rasse gemacht haben, und die mit teuflischem Geschick unseren Bürgern ein bösartiges Gift eingießen, die Institutionen zu untergraben versuchen, die unserem Kontinent Wohlstand und Glück verschafft haben. Wir denken nicht daran, in das sowjetistische Regime in Rußland einzugreifen. Aber wir weigern uns, den Führern Sowjetrußlands Mittel und Gelegenheit zu geben, uns zu vergiften.

Coolidges Dank für den Empfang Lindberghs.

w **Paris**, 30. Mai. **(Tel.)** Der amerikanische Botschafter ist vom Präsidenten Coolidge beauftragt worden, Präsident Doumergue folgende Botschaft zu überreichen: Der prachtvolle Empfang, den die Regierung und das Volk von Frankreich Lindbergh bereitet haben, ist dem amerikanischen Volke zu Herzen gegangen. Er ist ein schlagender Beweis dafür, daß die Gemeinschaft der auf dem Schlachtfelde von unseren Vorfahren und den Männern unserer Zeit geschaffenen Gefühle fest und unerschütterlich blieb, als eine Bekräftigung unserer Vergangenheit und als ein Weg für die Zukunft.

Zum 70. Geburtstage Papst Pius' XI.

Ubi Petrus, ibi Ecclesia!

Erwägungen zum 70. Geburtstage Pius' XI.

Die Gesamtheit der Angelegenheiten, die aus allen Teilen der Welt im Vatikan zusammenlaufen und dort Erledigungen erheischen, läßt sich — von Dingen rein repräsentativen Charakters abgesehen — in zwei Gruppen scheiden: in die kirchenpolitischen und die innerkirchlichen Angelegenheiten. Die Kirche ist eingesenkt, eingebettet in die diesseitigen sozialen Menschheitsgebilde. Ihr Verhältnis zu ihnen, also praktisch das Verhältnis zwischen Kirche und Staat zu ordnen, ist Aufgabe der Kirchenpolitik. Das unendlich reiche und vielfältige Leben, das sich auf dem eigenen Territorium der Kirche abspielt, bildet die Welt des Innerkirchlichen. Beide Gruppen von Angelegenheiten gehören zum Tätigkeitsbereich eines jeden Papstes, denn sie sind Resultanten aus dem Wesen der Kirche, die eine sichtbare, bestimmt organisierte Gesellschaft mit einem rein religiösen und übernatürlichen, jenseitigen Endziel ist.

Die beiden Tätigkeitsbereiche, der kirchenpolitische und der innerkirchliche, liegen aber nicht getrennt nebeneinander. Sie berühren sich, bedingen sich gegenseitig, sind durch eine Art Schicksalsgemeinschaft miteinander verbunden. Die glückliche oder weniger glückliche Lagerung der Kirchenpolitik kann in weitgehendem Maße die innerkirchliche Entwicklung mächtig fördern oder auch schmerzlich hemmen. Man denke an die Geschichte der Konkordate, an den Kulturkampf, an die Todesnot, in der wir heute unsere Glaubensgenossen in Rußland und Mexiko wissen. Umgekehrt können sich Vorgänge des kirchlichen Lebens im Kirchenpolitischen, ja bis ins rein Politische auswirken. Von diesem Gesichtspunkte aus darf die beliebte Scheidung der Päpste in „politische“ und „religiöse“ nur mit großer Vorsicht und mit Vorbehalt geschehen. Der eine Papst mag eine sehr glückliche Hand zur Lösung kirchenpolitischer Probleme haben, der andere ein besonders klares Auge für das, was rein religiös gerade jetzt not tut — gewöhnlich werden es die Verhältnisse sein, die die den einen oder den anderen Interessenkreis in den Vordergrund schieben, vielleicht gerade den kirchenpolitischen, aber um des religiösen willen. Der klassische Fall dafür ist Gregor VII. Sein kirchenpolitischer Riesenkampf stand, in seiner persönlichen Auffassung und tatsächlich, im Dienste eines großen innerkirchlichen und innerreligiösen Zieles: er hat der Kirche ihre zur Lösung ihrer Aufgabe unbedingt notwendige Freiheit wieder erkämpft. Er hat das Christentum des Abendlandes vor dem Schicksale des östlichen Christentums, vor Erstarrungen und Veräußerlichung bewahrt.

Vor ein Phänomen der anderen Art, einen innerkirchlichen Lebensprozeß, der aber in seinen Auswirkungen das Kirchenpolitische, ja selbst die Politik, jedenfalls die Stellung der Katholiken in politischen Fragen, in noch nicht zu übersehendem Maße beeinflussen kann, hat uns die Verurteilung der Action française durch Papst Pius XI. gestellt. Es wäre freilich abwegig und würde eine oberflächliche Betrachtungsweise verraten, wenn man meinte, Pius XI. habe damit bloß dem Streite der französischen Katholiken über die Staatsform, ob Republik oder Monarchie, ein Ende machen und sie politisch einigen wollen. Das können Folgeerscheinungen werden, die — auch nach den Worten Pius' XI. im Konsistorium vom 31. Dezember 1926 — zu begrüßen wären. Aber das, worum es sich eigentlich handelte, liegt unendlich viel tiefer. Der Geist der Action française, wie er ihre Führer beseelt und wie er, trotz guten Willens, allmählich auch in die Reihen der zur Action zählenden Katholiken eindringen mußte, bricht die Kirche mitten entzwei: Die Kirche als Organisation, als Trägerin alter edler nationaler Art, als Hüterin bewährter Tradition, als Meisterin auf dem Gebiete des Sozialen, als diesseitige Kulturmacht, die „Rechtskirche“, aber losgelöst von der „Heilskirche“, wird bejaht, die Heilskirche: Gott, Christus, die Welt des Sittlichen und Übernatürlichen, wird beiseite geschoben oder einfach abgelehnt, an ihre Stelle eine atheistische, unchristliche und antikatholische Lebensauffassung gesetzt, die Rechtskirche selbst nach der Loslösung von der Heilskirche ganz in den Dienst des Nationalismus und Chauvinismus, in unserem Falle des Französischen, gestellt, und zwar von jener Spezies von Nationalismus, die auf den Staat der aristokratischen Übermenschen hinarbeitet und der das Frankreich Ludwigs XIV. innen- und außenpolitisch als Ideal vorschwebt. Die Kirche kann aber, eben weil sie ihrem innersten Wesen und ihrem Ziel nach Heilskirche, und zwar in gleicher Weise für alle Menschen, also universelle Heilskirche ist, nie und nimmer die Sklavin einer rein politischen oder nationalen Idee werden. Die religiösen Interessen haben den Vorrang vor dem Politischen und Nationalen. Die „Rechtskirche“ steht im Dienste der „Heilskirche“. Der gläubige, übernatürliche, sittlich vollkommene, Christus ähnliche Mensch, ist immer und zu allererst das Ziel der Kirche. Das sind die katholischen Gegenthesen gegen die Anschauungen der Action française.

Die Verurteilung der Action française geht zunächst die französischen Katholiken an. Sie hat sie schwer getroffen. Sie hat das katholische Leben in Frankreich bis in seine Tiefen aufgewühlt. Es war eben gerade für die Führer des katholischen Frankreich zu verlockend gewesen, in der Action française den Weg zu sehen, auf dem ihre Kirche wieder zur alten, zwischen 1789 und 1905 verlorenen Machtstellung gelangen könnte. Wir bewundern den Glaubensgeist, den reinen Eifer und Mut Pius' XI. und seine Unbeugsamkeit und Konsequenz in der tatsächlichen Loslösung der französischen Katholiken von der Action.

Das Positive, das im Urteil und in der Tat Pius' XI. liegt, wird und muß sich aber, des sind wir sicher, weit über die französischen Grenzen hinweg auswirken: in Italien, wo der faszistischen Jugend der Unterschied zwischen der machtvollen Organisation altrömischer Art und der Auszese der Kirche eingeprägt und die letztere abgelehnt wird. In Polen, wo die Katholiken, wie man hört, tatsächlich im Zusammenhang mit der Stellungnahme Pius' XI. gegen die Action française ein eigenes politischen Programm, eine eigene Partei bilden wollen, ein polnisches Zentrum, das bewußt und effektiv die religiös-sittlichen Gesichtspunkte über die nationalistischen setzen will. Von hier, von innen heraus, muß dem Ärgernis begegnet werden, das Polen durch die Behandlung seiner nationalen Minderheiten auch in religiösen Dingen der katholischen Welt gibt. Bei uns, im Hinblick auf alle diejenigen, die nicht höhere sittliche Gesichtspunkte, sondern eine selbstsüchtige engnationalistische Einstellung von der Bahn der alten katholischen Tradition und Gemeinschaft in politischen und kulturellen Fragen abgedrängt hat. In der großen Welt der Missionsländer: heute, wo sich ihre Völker vor das Problem der katholischen Kirche gestellt sehen, ist es mehr als je nötig, daß die Kirche Christi ihre Reinheit und Unversehrtheit, ihr innerliches Losgelöstsein von jeglichen nationalistischen Interessen offenbare. Die Tat Pius' XI. war notwendig. Sie hat erlösend gewirkt. Wir sind der Auffassung, daß sie die größte Tat in seinem bisherigen Pontifikat darstellt.

Die Erwägungen über die Action française führen uns von selbst zu gewissen Erscheinungen unter bestimmten Gruppen unserer Jungkatholiken. Ihnen ist die Kirche bis hinein in ihre Wesenselemente zum Problem geworden. Sie brechen sie gleichfalls auseinander in die Rechtskirche und Heilskirche, freilich in einem der Action française gerade entgegengesetzten Sinne, um nämlich die Heilskirche zu bejahen, die Rechtskirche, jedenfalls mehr oder weniger, zu leugnen. Ihre Auffassung schimmert — um von anderen Äußerungen abzusehen — durch eine Reihe von Artikeln in der „Una Sancta“ hindurch, kommt zum Durchbruch in Dr. Michels „Politik aus dem Glauben“ und zum offenen Bekenntnis in Kaplan Thomés Darlegungen in der Zeitschrift „Das junge Deutschland“, Jahrgang 21 S. 134 ff. Die Richtung scheint nicht zu sehen, daß sie mit ihrem Schnitt durch die Kirche auch die „Heilskirche“ zerstört. Michels Auffassung biegt jedenfalls den urchristlichen und in der Kirche immer festgehaltenen Glaubensbegriff um, spricht der Kirche das ab, was uns schon in den Briefen Pauli als eine ihrer wesentlichsten Aufgaben entgegentritt, nämlich die Menschen zu einem sittlich vollkommenen Leben zu erziehen, und würde in ihrer praktischen Auswirkung den Tod der katholischen Art und des katholischen Einflusses im ganzen Bereich des sozialen Lebens bedeuten. Die Auffassung scheint uns auch jeder geschichtlichen Erkenntnis und Erfahrung bar zu sein: die Heilskirche kann in Wirklichkeit ohne die Rechtskirche ihre Aufgabe keinen Tag und keine Stunde erfüllen. Jene Auffassung geht endlich von einer ganz unbegründeten und unberechtigten Voraussetzung aus, als ob die Leiter der Kirche keinen Sinn für deren Heilsaufgabe und die Nöte unserer Zeit hätten. Pius XI. hat gerade in der Verurteilung der Action française das Schwerste gewagt für die Reinerhaltung des übernatürlichen Charakters der Kirche. Wir wünschen den Vertretern der „ausschließlichen Heilskirche“ ein solches Maß von Verantwortungsbewußtsein, von tiefster und echtester Frömmigkeit, von klarem Blick und unversehrtem Eifer für die Kirche Christi, wie es unserem Papst Pius XI. eigen ist.

Wer die „Heilskirche“ und die „Rechtskirche“ scheiden will, zerstört das Ganze. Sie bilden nach dem Willen ihres göttlichen Stifters eine untrennbare Einheit. Die Heilskirche ist die Rechtskirche. Der Mittelpunkt ihrer Einheit, deren sichtbarer Ausdruck wie die das Ganze zusammenhaltende Kraft, ist das Papsttum durch seine Verbindung mit Christus. Ubi Petrus, ibi Ecclesia. Ubi Ecclesia, ibi Christus: Wo Petrus, da ist die Kirche. Wo die Kirche, da ist Christus. Diese Grundformel unserer Kirche muß im Bewußtsein der Gläubigen lebendig bleiben. Nur von hier aus dürfen wir an das „Problem der Kirche“ herantreten.

Papst Pius XI.

Papst Pius XI. kann am 31. Mai in jugendlicher Rüstigkeit und voller Gesundheit, seinen 70. Geburtstag feiern. Er genießt mit Recht die Verehrung nicht nur der Katholiken, sondern der ganzen Welt, nicht nur als höchster Kirchenfürst, sondern auch als ein bedeutender und edler Mensch, als hervorragender Gelehrter und als Politiker und Staatsmann, der stets bestrebt ist, dem Frieden, dem Heil und dem Wohle der Menschheit zu dienen. Schon in seiner frühesten Jugend galt das Streben des jungen Don Achille Ratti neben seinem Priesterberuf, zu dem er im Jahre 1879 in Rom geweiht worden war, der wissenschaftlichen Tätigkeit, die auch seinen Werdegang z. T. bestimmte. Seine Vorbildung hatte er u. a. im Seminar zu Mailand erhalten, in derselben Stadt, wo er später als Erzbischof und Kardinal wirkte, bis er in dem Konklave, das am 2. Februar 1922 zur neuen Papstwahl zusammentrat, zum obersten Hirten der katholischen Christenheit erhoben wurde. Er hat in einer langen arbeitsreichen Laufbahn als Priester und Gelehrter Gelegenheit gehabt, sich für seinen hohen Beruf vorzubereiten, wenn er auch in der Bescheidenheit und Zurückgezogenheit der Lebensführung nie daran gedacht haben dürfte, daß ihm jemals dieser wunderbare Aufstieg beschieden sei.



Aber seine geistige Bedeutung ist nicht zum geringsten der Anlaß gewesen, daß er der höchsten priesterlichen Würde für wert erachtet wurde. Das erste wichtige Amt, das seinen geistigen Neigungen entsprach, war die Stellung eines Bibliothekars und Präfekten der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand. Diese Bibliothek ist eine der hervorragendsten wissenschaftlichen und Kunstinstitute der Welt, und es gehörte darum eine ungewöhnliche Bildung und wissenschaftliche Befähigung dazu, diese Bibliothek zu leiten. Sie wurde im Jahre 1602 von dem kunstliebenden Kardinal und Erzbischof Frederico Borromoeo in Mailand aufgestellt und zu Ehren des heiligen Ambrosius, des Schutzpatrons von Mailand, Ambrosianische Bibliothek genannt. Kardinal Borromeo ließ in ganz Europa und in Asien, die seltensten Bücher aufkaufen und in dieser Bibliothek vereinigen, die er im Jahre 1609 der öffentlichen Benutzung übergab. Durch die Erwerbung der Pinelli'schen Handschriften, eines Virgils, in dem Petrarca die Notiz über die erste Begegnung mit Laura einschrieb, und anderer hervorragender Druckwerke und Handschriften, wurde die Bibliothek allmählich zu einer dem Inhalte und der Zahl nach bedeutendsten der Welt. Mit der Bibliothek steht ein Museum in Verbindung, das hervorragende Gemälde von Dürer, Raffael und Leonardo da Vinci enthält, darunter die berühmten Zeichnungen zu dessen Abendmahl. Auch ein eigenhändig geschriebener Band der Schriften Leonardo da Vincis ist hier vorhanden. Die Bibliothek ist eine Fundgrube der wissenschaftlichen Forschung und Kardinal Borromeo beabsichtigte darum, sie durch ein Kollegium von Gelehrten verwalten zu lassen, die mit dem Titel Doctores bibliothecae ambrosianae als Fachleute die einzelnen Gebiete verwalteten. Wenn man bedenkt, daß die Bibliothek ungefähr 500 000 Bände der verschiedensten wissenschaftlichen und künstlerischen Disziplinen enthält, kann man die Bedeutung des Mannes ermessen, der zur Leitung der Bibliothek geeignet war. Später wurde Achille Ratti vom Papst zum Nachfolger des jetzigen Kardinals Ehrle an der Vatikanischen Bibliothek ernannt. Während dieser Tätigkeit veröffentlichte der junge Priestergelehrte eine Reihe hervorragender wissenschaftlicher Schriften, und wurde in Anerkenntnis seiner Verdienste zum Mitglied vieler wissenschaftlicher Akademien und anderer gelehrten Gesellschaften ernannt. Daneben hatte er Gelegenheit, sich als ausgezeichneter Politiker und Diplomat zu bewähren, dessen Rat im Vatikan viel galt. In der Kriegszeit und Nachkriegszeit hat er manche schwierige diplomatische Aufgaben zu lösen gehabt, u. a. auch bei der Volksabstimmung in Oberschlesien. Für uns Deutsche ist besonders die Tatsache bemerkenswert, daß der Papst stets ein großer Freund Deutschlands und der deutschen Sprache gewesen ist. Er spricht fließend deutsch, so daß man ihn für einen Deutschen von Geburt halten kann. Diese große Kenntnis der deutschen Sprache zeigt sich nicht nur darin, daß er die deutschen Pilger in ihrer Muttersprache anspricht, sondern vor allen Dingen darin, daß er als junger Priester bereits deutsche Schriften ins Italienische und italienische Schriften ins Deutsche übersetzte, und sogar in italienischen Kirchen für die deutschen Kirchenbesucher in deutscher Sprache predigte. Er hat sich diese Vorliebe für deutsches Wesen und für die deutsche Sprache auch jetzt noch in seiner Stellung als Papst bewahrt und oft genug Gelegenheit genommen, der deutschen Sache zu dienen und für deutsche Interessen einzutreten, überall da, wo es ihm seine hohe und einflußreiche Stellung ermöglichte. Er ist ein unermüdlicher Arbeiter, und noch spät in der Nacht sind die Fenster seines Arbeitszimmers erleuchtet, in dem er seinen wissenschaftlichen Neigungen oder seinen politischen Aufgaben lebt. Er blieb auch als Papst, was er stets war, bis zum heutigen Tage ein Mann, dessen Leben nur im Dienste für Kirche und Menschheit besteht.

Coolidge für „vernunftgemäße Rüstungsbeschränkungen.“

w **Washington**, 30. Mai. **(Tel.)** Präsident Coolidge hielt heute auf dem Kriegsgefallenen-Friedhof in Arlington aus Anlaß des Kriegsgefallenen-Gedächtnistages, eine Rede, in der er erneut für eine Beschränkung des Wettrüstens eintrat und u. a. erklärte:

„Es ist die feststehende Politik unserer Regierung, mit anderen Nationen nicht auf der Grundlage der Gewalt und des Zwanges zu verkehren, sondern auf der Grundlage der Verständigung und des guten Willens. Dessenungeachtet ist die Notwendigkeit nicht zu verkennen, in militärischem Sinne vorbereitet zu sein. Obgleich wir fest davon überzeugt sind, daß es durchaus durchführbar und möglich ist, unsere militärischen Kräfte in ihrer Größe durch internationale Abmachungen zu begrenzen, würden wir, wenn wir in ihre Abschaffung willigten, uns zunächst nur Angriffen und schließlich der Vernichtung aussetzen.“ Nachdem der Präsident dann vor dem Geist der Anmaßung oder der Geringschätzung gegen andere Nationen gewarnt hatte, verwies er auf die amerikanische Bemühungen zugunsten vernunftgemäßer Rüstungsbeschränkungen. Wenn man auch anerkennen müsse, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen in der Welt der Wunsch, das Element der Gewalt und des Zwanges, durch internationale Abkommen zu beseitigen, ein Ideal sei, das nicht sofort verwirklicht werden kann, so solle man doch sich entschlossen zeigen. Schritt für Schritt auf jedem gangbaren Wege diesem Ziele zuzustreben. Im Anschluß hieran betonte der Präsident die Notwendigkeit von Ruhe und Ordnung im Innern, die noch wesentlicher seien, als die Fragen der Außenpolitik. „Wenn wir,“ so erklärte er, „hinsichtlich der Wahrung von Ordnung und Gesetz, der Ruhe und des Verständigungswillens, in der Welt einen Einfluß ausüben wollen, so müssen wir entschlossen sein, die Opfer darzubringen, die notwendig sind, um diesen Geboten gemäß, zu Hause zu leben. Sollte unser Land zum Tummelplatz von Leuten werden, die Verbrechen und Gewalttätigkeit gegen die bestehende Ordnung und unser arbeitsfreudiges Volk begehen, so müßte im Interesse der Selbsterhaltung die Verfassung, der Grundstein unserer Union, geändert werden, um den Mißbrauch der persönlichen Freiheit einzuschränken.“

In politischen Kreisen hat der letzte Teil der Rede des Präsidenten besonderes Interesse erweckt im Zusammenhang mit der Tatsache, daß in dem englischen Weißbuch über die Haussuchung bei der Arcos, die Adressen der amerikanischen Kommunisten genannt sind.

Die Tagung der Völkerbundsgesellschaften.

Die Südtiroler Frage.

‡ **Berlin**, 30. Mai. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften wurde der Bericht des Sonderausschusses über die Frage der deutschsprechenden nationalen Minderheiten in Tirol behandelt. Dieser Bericht schildert die Behandlung der ganzen Frage durch die Völkerbundsligen und stellt u. a. fest, daß anscheinend keine großen Erfolge in den Verhandlungen mit den italienischen Minderheitsverbänden erzielt worden seien. Die Kommission habe den Beschluß gefaßt, der Südtiroler Frage auf der nächsten Sitzung im Oktober nochmals ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dadurch werde der italienischen Völkerbundsgesellschaft Gelegenheit gegeben werden, die Darlegungen ihrer deutschsprechenden Kollegen nochmals zu prüfen. Der Vertreter des jugoslawischen Verbandes hat angekündigt, daß er die Aufmerksamkeit der Kommission auf die Lage der slawischen Minderheiten Norditaliens lenken wolle. Er wird diese Angelegenheit ebenfalls im Oktober vorbringen.

Die Berichterstatterin Frau Bakker van Bosse hob hervor, daß sich über die Frage der Minderheiten in Südtirol eine Resolution nicht habe erzielen lassen. Es sei im Ausschuß bedauert worden, daß den Südtirolern Pässe zur Teilnahme an der Tagung des Weltverbandes verweigert worden seien. Der italienische Ausschußvertreter habe erklärt, es handele sich bei dieser Angelegenheit um eine interne italienische Frage. In der Plenarsitzung habe er sich bereit erklärt, daß er dem Ausschußbericht zustimmen werde, damit bis zum Oktober die einflußreichen italienischen Kreise die Frage noch einmal prüfen könnten. Der Ausschußbericht fand Annahme.

Auf Vorschlag der ständigen Kommission wurde beschlossen, das Problem der Behandlung der nichtmuselmännischen Minderheiten in Konstantinopel für ferneres Studium auf der Tagesordnung der Kommission zu behalten. Von dem Bericht über die Besserung der Lage der Nazarener in Jugoslawien, die das Waffentragen verweigerten, und jetzt auf Grund eines königlichen Gnadenaktes von ihren Strafen befreit wurden, wurden mit lebhaftem Beifall Kenntnis genommen. Die Frage der jüdischen Minderheit in Rumänien soll auf der nächsten Tagung der Kommission wieder aufgenommen werden. Die Beschlußfassung über die Frage der Staatenlosen wurde bis Dienstag ausgesetzt. Die Frage staatlicher Subventionen an die Ligen und Völkerbundsgesellschaften wurde der politischen Kommission überwiesen.

Glückwünsche zum 70. Geburtstage des Papstes.

w **Berlin**, 30. Mai. **(Tel.)** Reichspräsident von Hindenburg hat dem Papst aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres telegraphisch seine aufrichtigsten Glückwünsche ausgesprochen. Ebenso hat der Reichskanzler dem Papst seine aufrichtigsten Glückwünsche übermittelt.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Braun an den Papst folgendes Telegramm gerichtet: „An Ew. Heiligkeit 70. Geburtstag gedenke ich zugleich namens des preußischen Staatsministeriums besonders gern der freundschaftlichen Beziehungen des preußischen Staates zum apostolischen Stuhl und gebe dem aufrichtigen Wunsche Ausdruck, daß es Ew. Heiligkeit vergönnt sein möge, noch viele Jahre zum Segen der katholischen Kirche und zur Befriedung der Völker zu wirken.“

Der Besuch des Reichspräsidenten in Kiel.

w **Kiel**, 30. Mai. **(Tel.)** Im Verlaufe eines Besuches begab sich der Reichspräsident nach der Universität, wo er durch den Rektor Professor Haseloff begrüßt wurde, worauf Professor Dr. Scheel einen Vortrag über die Geschichte der Nordmark hielt. Der Reichspräsident fuhr sodann nach dem Rathaus, vor dessen Eingang er die Altveteranen besonders begrüßte. Im Rathaus entbot Oberbürgermeister Dr. Lueken dem Reichspräsidenten einen herzlichen Willkommensgruß und hob hervor, wie schwer die Stadt Kiel unter den veränderten Nachkriegsverhältnissen zu leiden habe. Der Herr Reichspräsident erwiderte: Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister für die freundliche Begrüßung, die Sie mir namens der Stadt Kiel hier entgegenbrachten. Was Sie mir über die Sorgen und Nöten der Stadt berichteten, hat auch mich und die Reichsregierung, die einst mit besonderem Stolz auf Kiel blickte, in den letzten Jahren viel beschäftigt und schwer bedrückt. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß der tatkräftige Sinn, der hier immer herrschte, und der der Stadt Kiel in ihrer fast tausendjährigen Geschichte immer wieder die Kraft zur Selbstbehauptung gab, sich auch in dieser ihrer schwersten Zeit durchsetze. Konnten auch alle Wünsche leider nicht erfüllt werden, so hat doch brüderliche, tätige Hilfe von Staat und Reich Ihnen gezeigt, daß Preußen und ganz Deutschland mit Ihnen fühlte und bei Ihnen war. So soll es auch in der Zukunft sein, in die sie meine besten Wünsche für das Wohlergehen der Stadt und all ihrer Bürger begleiten! Hierauf trug sich der Reichspräsident in das Goldene Buch der Stadt ein. Nach einer Besichtigung der Festräume des Rathauses, wo der Tee gereicht wurde, trat der Reichspräsident auf den Balkon, um die Huldigung der auf dem Rathausplatz versammelten Bevölkerung entgegenzunehmen, die das Deutschlandlied anstimmte.

Nachdem der Reichspräsident im Rathause den Tee eingenommen hatte, fuhr er nach der Segler-Vereinigung, wo der Empfang durch die Provinz stattfand. Oberpräsident Kürbis wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, daß Schleswig-Holstein die große wirtschaftliche und kulturelle Verbindung zwischen dem Westen Deutschlands und den Ostseeländern bilde und daß dadurch Schleswig-Holstein eine Aufgabe habe, die es nur erfüllen könne, wenn Deutschland neben Preußen mit dem ganzen Reichtum seiner aus der Tiefe des Volkstums entspringenden geistigen Macht und seines wirtschaftlichen Könnens dabei helfe. Darauf ergriff der Vorsitzende des Provinziallandtages, Oberbürgermeister Dr. Todsen-Flensburg, das Wort. Er stellte fest, daß Schleswig-Holstein Jahrhunderte hindurch in seinen überkommenen Rechten und in seinem Deutschtum unangetastet gewesen sei. Die Schleswig-Holsteiner von heute wissen, daß sie die Träger dieses Erbes seien. Sie würden nicht aufhören, zu hoffen, daß der Tag kommen werde, an dem die durch die aufgezwungene Grenzziehung getrennten Volksgenossen durch einen der Gerechtigkeit entsprechenden Ausgleich der Nationalitäten wieder mit ihren Stammesbrüdern vereinigt würden. Das Gefühl der unlöslichen Zusammenarbeit mit der ganzen deutschen Volksgemeinschaft und die heißeste Liebe zum großen deutschen Vaterlande stehe auch dem heutigen Geschlecht allem anderen voran. Dr. Todsen schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg erwiderte u. a.: Sie haben, meine Herren, von der deutschen Sendung Schleswig-Holsteins gesprochen und damit in meiner Erinnerung die große Bewegung wieder lebendig werden lassen, die in meiner Jugend die Seele Deutschlands erfaßt hat. „Schleswig-Holstein meerumschlungen" oder der Ausgangspunkt des Weges, der über die Lösung der deutschen Frage zur Gründung des Reiches führte. Der Rückblick auf diesen Abschnitt ist uns auch eine Lehre für die Gegenwart und Zukunft. Er zeigt uns, daß ein gespaltenes und zerrissenes Volk ohnmächtig zusehen muß, wenn wertvolle Teile trotz der Betonung ihrer Zugehörigkeit und ihres Zusammenhanges mit dem Mutterland von der Nation losgerissen werden. Schleswig-Holstein hat bei seiner Wiedervereinigung mit dem Reich an dem großen politischen und wirtschaftlichen Aufschwung unseres Volkes besonderen Anteil gehabt. Um so schwerer hat dafür die Nordmark unter dem unglücklichen Kriegsende gelitten. Was damals verloren ging, war ein wertvolles Stück deutschen Mutterbodens. Aber trotz der schweren Schicksalsschläge blieben die Männer und Frauen, die dies alles erlebten, aufrecht und treu. Dafür Ihnen und allen Bewohnern der meerumschlungenen Provinz heute namens des Reiches herzlichst zu danken, ist mir eine freudig erfüllte Pflicht. Möge Schleswig-Holstein in fester Verbundenheit mit Preußen und dem Reich in seiner Entwicklung einer glücklichen Zukunft entgegengehen. Das ist mein Herzenswunsch. Hierauf wurde das Deutschlandlied gesungen.

Nach dem Begrüßungsabend begab sich der Reichspräsident auf die „Schlesien". Unterwegs wurde ihm noch ein Fackelzug dargebracht. Die „Schlesien" wird um 11,30 Uhr nach Mürwik auslaufen.

Das Zentrum und die Lage der Studienassessoren.

Von einem Studienassessor wird uns geschrieben:

Einen breiten Raum in den Verhandlungen des preußischen Zentrumsparteitages nahmen die Referate und die daran anschließende Diskussion über kulturpolitische Fragen ein. Es waren besonders die Abgg. Dr. Heß und Dr. Linneborn, die sich eingehend über alle mit der Kulturpolitik zusammenhängenden Fragen eingehend verbreiteten. Unlösbar verknüpft mit kulturellen Fragen ist auch die Frage, wie der großen Not der zahllosen Junglehrer und der Studien-Assessoren gesteuert werden soll. Domkapitular Dr. Linneborn konnte mit Genugtuung feststellen, daß die meisten Anträge, die bei der Beratung des Kultusetats im preußischen Landtage in dieser Frage gestellt wurden, vom Zentrum selbst ausgingen oder doch die beste Unterstützung seinerseits fanden. Inwieweit das Zentrum gerade der Notlage der Studien-Assessoren gerecht zu werden versucht hat, soll im folgenden kurz erläutert werden.

Bekanntlich besteht augenblicklich eine günstige Beschäftigungsmöglichkeit bei den Studien-Assessoren, um den Unterrichtsbedarf an den höheren Schulen decken zu können. Es ist deshalb auch schon die Behauptung aufgetaucht, als seien die Aussichten auf Anstellung als Studienrat an höheren Schulen sehr günstig. Nichts ist irriger als eine solche Auffassung. Damit aber der Staat und in noch höherem Maße nicht die Städte vorwiegend sich mit Assessoren behelfen, um den Unterrichtsbedarf an den von ihnen unterhaltenen Schulen decken zu können, ist die von den meisten Parteien als Sammelantrag eingegangene Forderung, die Anstellungssperre aufzuheben und alle freien Stellen an den höheren Lehranstalten — ihre Zahl betrug im Vorjahre nahezu 1200 — umgehend zu besetzen, unter Befürwortung namentlich der Abgg. Prof. Grebe und Univ.-Prof. Dr. Lauscher, angenommen worden. Darüber hinaus fand ebenfalls der von ihnen gestellte Antrag, so viele neue Studienratsstellen zu schaffen, daß zwischen den Festangestellten und den Hilfskräften das alte Verhältnis 13 : 1 wiederhergestellt wird, im Plenum des Landtages Annahme. Zu wünschen wäre es nur, daß es nicht nur bei der Annahme verbliebe, sondern daß auch ernstlich vom Staate und von den Städten an die Umwandlung der Assessorenstellen in Studienratsstellen, soweit sie dem tatsächlichen Unterrichtsbedarf entsprechen, herangetreten würde. Es ist doch tatsächlich ein Mißverhältnis zu nennen, wenn neben den 11 427 Studienräten über 3000 Assessoren entgeltlich im höheren Schuldienst beschäftigt werden, wenn tatsächlich sich an manchen höheren Schulen sogar die Zahl der Assessoren, die der Studienräte überwiegt. Weil bei der Wahl der Studienräte die Schulunterhaltungsträger oft gerade die Bewerber den jüngeren Jahrgängen der offiziellen Anwärterliste (numerus clausus) entnehmen, — ein Recht, das den Städten selbstverständlich zusteht, soweit der betreffende Jahrgang des numerus clausus freigegeben ist, — hat das Zentrum den Antrag gestellt, das Dienstalter bei der Aufnahme in die Anwärterliste wesentlich zu berücksichten und Sorge dafür zu tragen, daß auch den Anwärtern eine rechtliche Sicherung inbezug auf Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung gegeben wird. Im Hauptausschuß des Landtages wurde dieser Antrag leider abgelehnt; bei erneuter Vorlage im Plenum wurde er dem Unterrichtsausschuß überwiesen. Zwar nicht unmittelbar mit der Assessorenfrage zusammenhängend, aber doch für viele Assessoren von entscheidender Bedeutung ist die Fürsorge, die das Zentrum den besonders im Westen Preußens zahlreich vorhandenen Rektoratschulen angedeihen läßt. Immer und immer wieder ist vom Zentrum der Antrag gestellt worden, diese Schulen ihrem Charakter entsprechend in den Gesamtorganismus des höheren Schulwesens einzugliedern, eine Forderung, die auch seit nunmehr zwei Jahren der gesamte preußische Philologen-Verband erhoben hat. Leider verfiel dieser Antrag wiederum der Ablehnung, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil viele Abgeordnete, besonders in den östlichen Provinzen, diese Schulgattung zu wenig kennen; und doch hätte die Annahme dieses Antrages vielen Hunderten von Assessoren, die seit Jahren an diesen Schulen unterrichten, eine gesicherte endgültige Lebensstellung verschafft, ganz abgesehen von dem großen Vorteil, den die Schulen selbst erzielen würden bei der Anerkennung als höhere Schule, und der damit verbundenen Unterstellung unter das Provinzial-Schulkollegium. Hoffentlich bietet sich noch ein anderer Ausweg, etwa bei dem kommenden Reichsschulgesetz, die Anerkennung dieser Schulen zu erreichen.

Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß im Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1927 als einmalige Ausgabe die Summe von 300 000 Mark angesetzt ist, damit es den Studienassessoren mit Lehrbefähigungen, bei denen ein Überangebot besteht, ermöglicht wird, weitere Lehrbefähigungen zu erwerben. Bekanntlich herrscht ein Überangebot von Assessoren, die der germanistisch-historischen und altphilologischen Fachgruppen angehören. Gerade für diese käme die Inanspruchnahme des sog. Umstellungsfonds in erster Linie in Frage. Wenngleich auch die Bedingungen, die an die Inanspruchnahme dieses Fonds gestellt werden, in manchen Punkten ein wenig hart sind, so muß doch auch hierbei die Initiative des Zentrums besonders des Abg. Prof. Grebe, gebührend anerkannt werden, bedeutet sie doch einen wesentlichen Schritt vorwärts, um den geradezu trostlosen Anstellungsaussichten, besonders der Germanisten, Historiker und Altphilologen, eine gewisse Besserung zuteil werden zu lassen, soweit es diesen gelingt, mit Hilfe des Umstellungsfonds bei festem Willen und ernstem Studium sich günstigere Lehrbefähigungen zu erwerben.

Wenn es gelingen sollte, in manchen Punkten, die die Notlage der Studien-Assessoren betreffen, einen Wandel zum Besseren auch in der Tat zu erreichen, dann darf die Zentrumsfraktion des preußischen Landtages sich einen guten Teil des Erfolges zuschreiben.

Deutsches Reich

Sitzung des Reichsparteivorstandes des Zentrums.

S **Berlin**, 30. Mai. **(Eig. Drahtb.)** Der Parteivorstand des Zentrums ist zu Freitag, den 3. Juni 1927, zu einer Sitzung nach Berlin einberufen worden.

Beginn der deutsch-rumänischen Finanzverhandlungen.

tu **Berlin**, 30 Mai. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist der rumänische Finanzbevollmächtigte Lapedatu in Berlin eingetroffen. Er wird dem Reichsaußenminister einen offiziellen Besuch abstatten, worauf die deutsch-rumänischen Finanzverhandlungen beginnen werden.

Verhandlungen mit der bayerischen Regierung über das Steuerrahmengesetz.

tu **Berlin**, 30. Mai. **(Tel.)** Für heute und morgen sind in Berlin Verhandlungen mit der bayerischen Regierung über das Steuerrahmengesetz vorgesehen. Zu diesen Verhandlungen ist der bayerische Ministerpräsident Held in Berlin eingetroffen. Auch Finanzminister Dr. Krausneck wird erwartet.

Aufhebung der Brückengelder für Kraftfahrzeuge.

w **Berlin**, 30. Mai. **(Tel.)** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das preußische Staatsministerium dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Aufhebung der Brückengelder für Kraftfahrzeuge vorgelegt.

Frau Heß erkennt den Mörder ihres Mannes.

b **Berlin**, 30. Mai. In Halle wurde gestern die Vernehmung des Bergarbeiters Friehe, der sich der Erschießung des Gutsbesitzers Heß bezichtigt hat, nach neuntägiger Dauer zu Ende geführt. Der Berichterstatter des „Montagmorgen" will erfahren haben, daß die Witwe des Gutsbesitzers Heß, deren ursprüngliche Angaben über den Tod ihres Gatten zu dem lebenslänglichen Zuchthausurteil gegen Hölz geführt hatten, in Friehe bei der Gegenüberstellung den wirklichen Mörder erkannt habe. Auch der Verwalter des Gutes, der bei der Erschießung des Gutsbesitzers Heß zugegen war, soll Friehe als den Mörder erkannt haben.

Die Umgruppierung innerhalb der deutschen Postgewerkschaft.

w **Düsseldorf**, 30. Mai. **(Tel.)** Gestern tagten in Düsseldorf die Vertreter der Lohnempfänger-Mitglieder der Deutschen Postgewerkschaft. Die Verhandlungen ergaben, daß, falls die organisatorische Trennung der bisher in der deutschen Postgewerkschaft vereinten Beamten und Lohnempfänger erfolgt, die Lohnempfänger-Mitglieder mit der alten Postgewerkschaft vereint bleiben und die Beziehungen zu dem unter Führung des Abg. Stegerwald stehenden Deutschen Gewerkschaftsbund aufrecht erhalten werden.

Aus aller Welt.

Deutsche Gefallenengedenkfeier in Kopenhagen.

b **Berlin**, 30. Mai. **(Tel.)** Nach einer Abendblättermeldung aus Kopenhagen, fand am Sonntag in der dortigen deutschen St. Petrikirche die feierliche Einweihung der Gedächtnistafel für 25 im Weltkrieg gefallene Mitglieder der Kopenhagener deutschen Kolonie statt. An der Gedenkfeier nahmen u. a. der deutsche Gesandte Hassell und andere Mitglieder der Gesandtschaft teil.

Bombenwurf gegen den irischen Staatspräsidenten.

b **Berlin**, 30. Mai. **(Tel.)** Wie die Abendblätter aus Dublin berichten, wurde gestern nachmittag gegen den irischen Staatspräsidenten sowie gegen den Justizminister, auf der Straße eine Rauchbombe geworfen.

Ende der Militärkontrolle in Bulgarien.

b **Paris**, 30. Mai. **(Tel.)** Die Botschafter-Konferenz hat der bulgarischen Regierung mitgeteilt, daß die Interalliierte Militär-Kontroll-Kommission am 31. Mai zurückgezogen werden soll. Ein Mitglied der Kommission wird zwecks Liquidierung der Geschäfte der Kommission und Ausarbeitung eines Schlußberichtes über die Entwaffnung Bulgariens noch bis Ende Juni in Sofia bleiben.

Ruhiger Wahlverlauf in Bulgarien.

‡ **Sofia**, 30. Mai. **(Tel.)** Die gestern durchgeführten bulgarischen Wahlen sind ohne Zwischenfälle verlaufen. Eine zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse liegt noch nicht vor, doch scheint es sicher, daß die Regierung im ganzen Lande einen Wahlerfolg errungen hat. In Sofia hat sie von 11 Mandaten 7 erhalten.

Vor der völligen Wiederherstellung König Ferdinands?

tu **Paris**, 30. Mai. **(Tel.)** Vor seiner Abreise aus Paris erklärte der rumänische Außenminister Mitilineu, daß die über die Gesundheit König Ferdinands erhaltenen Nachrichten ausgezeichnet seien. Der König sehe der vollständigen Wiederherstellung entgegen.

Aus der Stadt.

Münster, 31. Mai.

Die Oberbürgermeisterwahl in Osnabrück durch Los entschieden.

Beigeordneter Dr. Gärtner-Gelsenkirchen gewählt.

In der gestrigen Abendnummer deuteten wir in dem Artikel „Bemerkenswerte Grundstücksankäufe der Stadt" an, daß Stadtrat Dr. Fulda, der diese Grundstücksankäufe vorbereitet hatte, zur Stunde in aussichtsreicher Wahl zum Oberbürgermeister von Osnabrück stehe. Das dortige Bürgervorsteher-Kollegium nahm in seiner Sitzung am Montag abend die Oberbürgermeisterwahl vor, die zeigte, daß Stadtrat Dr. Fulda an aussichtsreichster Stelle stand, denn im ersten Wahlgang erhielt Stadtrat Dr. Fulda 22, Beigeordneter Dr. Gärtner-Gelsenkirchen 19 Stimmen; die übrigen Stimmen waren zersplittert. Im zweiten Wahlgang entfielen auf Dr. Fulda und Dr. Gärtner je 22 Stimmen. Das Los entschied zugunsten Dr. Gärtners, der somit zum Oberbürgermeister der Stadt Osnabrück gewählt ist.

So gern die Bürgerschaft Münsters Herrn Stadtrat Dr. Fulda gegönnt hätte, daß er als Sieger aus der Wahl hervorgegangen wäre — die Entscheidung durch das Los hat es anders gewollt — so wird sie es andererseits mit Freuden begrüßen, daß er mit seiner Arbeitskraft der Stadt Münster erhalten bleibt.

*

‡ **Silbernes Priesterjubiläum.** Am 24. Mai feierte Kaplan Timmen mit seinen Kursusgenossen im Priesterhause zu Kevelaer in aller Stille sein silbernes Priesterjubiläum. Die Pfarrgemeinde St. Lamberti wollte aber das Jubiläum ihres Kaplans nicht unbeachtet vorübergehen lassen. Sie nahm innigen Anteil an diesem schönen Gedenktage. Das zeigte sich schon am Feste Christi-Himmelfahrt, wo die ganze Gemeinde an dem feierlichen Hochamt des Jubilars teilnahm, das durch den polyphonen Gesang des Kirchenchores verschönt wurde. Nach dem Hochamte fand sich dann der gesamte Kirchenvorstand, der ihm ein sinniges Geschenk überreichte, die Lehrer und Lehrerinnen, die Vorstände der verschiedenen Vereine sowie die gesamte Geistlichkeit von St. Lamberti zur Gratulation in der Wohnungdes Jubilars ein. Am Freitag abend fand sich dann die Gemeinde zu einer kleinen Festversammlung im schön geschmückten Saale des Hotels Monopol zusammen. Der stellvertretende Vorsitzende des Kirchen-Vorstandes, Kaufmann Waltermann, begrüßte die erschienenen Gäste. Pfarrer Schütte wies auf die Bedeutung des Tages hin und beglückwünschte den Jubilar im Namen der ganzen Pfarrgemeinde. Rektor Krösmann überbrachte die Glückwünsche der Lambertischule. Pfarrer Bömer zeichnete in markanten Sätzen das Charakterbild des Jubilars und seines ehemaligen Kaplans. Herr Pape und Studienrat Freibüter sprachen im Namen des Vincenzvereins und des Armenviertels 3, Kaplan Meyer als Präses des Arbeiter-Vereins Martini-Lamberti. Der Kirchenchor verschönte den Abend durch eine Reihe mehrstimmiger Lieder. Möge die Festfeier dem Jubilar ein Zeichen der Dankbarkeit sein für seine treue seelsorgliche Arbeit, die er der Pfarre geleistet hat. Die Kirchengemeinde wünscht ihm noch eine lange gesegnete Tätigkeit im Dienste der Kirche und zum Heile der ihm anvertrauten Seelen.

\# **Eine ergreifende Feier.** vollzog sich Sonntag morgen in dem bescheidenen Klosterkirchlein der armen Missionsklarissen an der Frauenstraße. Acht Postulantinnen empfingen das Ordensmissionskleid. Das Gotteshaus war aufs schönste geschmückt. Von der Tabernakelwacht herab erstrahlte im Lichterglanze das Bild der Unbefleckten Empfängnis. Die Feier begann um 8 Uhr. Von der Geistlichkeit und den gesamten Schwestern wurden die Postulantinnen unter dem mehrstimmigen Gesange: „O hochheiliger Morgen" in Prozession von der Klausur aus zur Kapelle eingeholt. Franziskanerpater Nazarius hielt ein feierliches Hochamt. Der Schwesternchor sang die lateinische Messe in vollendeter Weise. Im Anschluß daran fand die Aufnahme statt. Der Pater hielt eine ergreifende Ansprache an die vor dem Altare in Myrthenkranz und Schleier knienden Postulantinnen. Er stellte diesen die himmlische Gottesmutter und unbefleckt empfangene Jungfrau als Himmelskönigin der Jungfrauen, als ihr makelloses Vorbild dar, unter deren Schutz und Schirm die Ordensgenossenschaft stehe. Dann nahm jede Postulantin ihr Missionskreuz nebst Gewand und Kerze aus den Händen des Paters entgegen und begaben sich in feierlichem Geleit in die Klausur zurück. Der sakramentale Segen und das allgemeine Lied: „O Franziskus, Patron der Armen" beendete um 10 Uhr die ergreifend schöne Feier. Die Namen der neun Schwestern sind: S. Coleta (Anna Bergs), S. Kunigunde (Sybilla Steinmetz), S. Theodora (Elisabeth Hörsting), S. Jordana (Anna Weniger), S. Amabilis (Margareta Schilling), S. Engelberta (Antonia Meyer), S. Bonaventura (Christine Willschrey), S. Silva (Anna Schreiber). — Die Schwestern werden demnächst die lange Reise nach Süd-Brasilien antreten, um dort, wo dieser Missionsorden in einer außerordentlich hohen Blüte steht, ihre Wirksamkeit aufzunehmen. Die Niederlassungen dort unterstehen bekanntlich der Obhut des hochw. Bischofs von Santareni, dem aus dem oldenburgischen Münsterland stammenden Amandus Bahlmann. Die unermeßlichen Gebiete des dortigen Landes erfordern eine große Schar gut geschulter Missionsschwestern, die meist aus unseren deutschen Landen stammen.

‡ **Zur Jubelfeier der Bäckergilde Münster 1927.** Der „Gute Montags"-Umzug der Bäckergilde, der zuletzt im Jahre 1914 stattfand, wird in diesem Jahre mit einer Jubelfeier verbunden, wieder aufleben. Die Vorbereitungen für die am 13. Juni stattfindende Jubelfeier sind in vollem Gange.

⚓ **Diebische Zimmermieterin.** Gestohlen wurden am 28. Mai aus einem Zimmer eines Gasthofes an der Grevener Straße von einer Frauensperson, die sich eingemietet hatte, folgende Sachen: 1 brauner Damenmantel, 1 rotkariertes Pulloverkleid, 1 hellgraues Wollmouselinkleid mit blauen Blumen, 1 rotkariertes Waschkleid, 1 weißes Voilekleid, 1 weiße Bluse mit rotem Besatz, 1 grünkariertes Kleid aus Waschseide, 1 hellgraues Wollmouselinkleid mit bunten Blumen, 1 schwarz- und weißkariertes Pulloverkleid, 1 blaues Kleid mit rotem Besatz und 1 hellblauer Damenmantel. Die Diebin wird wie folgt beschrieben: etwa 25 Jahre alt, 160 Ztm. groß, mittelkräftig, volles rötliches Gesicht, trägt Brille. Sie war bekleidet mit braunem Sammetmantel. hellen Strümpfen, schwarzen Spangenschuhen und rundem, dunklem Hut. Wahrscheinlich handelt es sich um eine reisende Hoteldiebin. Vor Ankauf dieser Sachen wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt das Kriminalkommissariat 2 entgegen.

\# **Kleine Nachrichten.** Einen Menschenauflauf verursachte am Sonntag nachmittag auf der Wiese am Aasee ein Pferd, das durch einen Fehltritt ins Wasser geraten war. Bei dem Versuch, sich aus dem Schlamm herauszuarbeiten, kam es immer tiefer hinein. Zwei beherzte Männer, die den Vorfall vom Himmelreich aus beobachtet hatten, eilten herbei und retteten das Tier vom Tode des Ertrinkens. — Beschlagnahmt wurden 12 frisch abgeschlachtete graugefiederte Enten, die vermutlich am Freitag in der vergangenen Woche in der Gegend von Nienberge—Kinderhaus—Sprakel gestohlen wurden. Der Eigentümer wolle sich bei dem Kriminalkommissariat 1 melden. — Festgenommen wurde ein Mann, der am Samstag in den Wirtschaftsräumen der Landesbahn seinem Zechgenossen eine Geldbörse mit angeblich 7 Mark aus der Tasche gestohlen hatte — Ermittelt wurde der Dieb, der am 21. Mai aus einer Waschküche am Coerdeplatz verschiedene Wäsche- und Kleidungsstücke gestohlen hatte. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte wieder herbeigeschafft werden.

Die Gesellschaft Carlisten.

Unter außerordentlich starker Teilnahme ihrer Mitglieder — es waren gegen 150 aus allen Teilen Preußens der Einladung gefolgt — feierte die Gesellschaft Carlisten den Tag ihres 50-jährigen Bestehens. Von den 38 Gründern, die 1878 zum ersten Stiftungsfest versammelt waren, waren die überlebenden 9 mit 6 vertreten. Es waren das die Herren Geh. Rat Edmund Funke, Justizrat August Greve, Geh. Rat Heinrich Schepers, Geh. Rat Hermann Nottarp, Präsident Dr. Schmedding und Geh. Rat Jos. Steinbicker. Die Gründung der Gesellschaft reicht schon, wie der Name besagt, in die Zeiten zurück, in denen in Spanien die Carlistenkämpfe geführt wurden; in Zeiten, in denen Don Carlos einer liberalen Regierung gegenüber seine legitimistischen Ansprüche geltend zu machen suchte. Naturgemäß hatte die sich bildende Vereinigung nichts mit diesen Kämpfen der Carlisten zu tun. Aber es einte die Mitglieder auch eine christlich-konservative Gesinnung, die sie veranlaßt hatte, älteren bereits bestehenden Gesellschaften fern zu bleiben, weil eben damals in diesen erregten innerpolitischen Kämpfen eine mehr liberale Auffassung nur zu geneigt war, die religiösen und politischen Diskussionen auch auf das gesellschaftliche Leben zu übertragen.

Die Gesellschaft ist aus kleinen Anfängen rasch zu großem Umfange angewachsen. Sie umfaßt heute 306 Mitglieder, darunter allein 170 Ortsansässige. Zunächst mehr eine Vereinigung von Referendaren umfaßte sie bald auch „fertige Herren" aller übrigen akademischen Berufe. Das Fernbleiben aus den bis dahin von den Referendaren und Akademikern fast allein besuchten Vereinigungen diese Absonderung trug der jungen Gesellschaft den Spottnamen „Carlisten" ein, den sie dann ohne weiteres zum offiziellen Gesellschaftsnamen sich erwählte. Die Pflege schlichter, einfacher Geselligkeit in Formen und Anschauungen, wie sie im Münsterlande und Westfalenlande immer stark und lebendig gewesen waren und zum Teil noch sind, ist das besondere Gepräge des gesamten geselligen Lebens. So wird zum Beispiel das Stiftungsfest immer mit einem „Dicke Bohnenessen" in dem historischen Stammlokal, in der Wienburg gefeiert. Wanderungen in die Natur, Maigänge, Lambertusfeier usw., was im Volke früher lebendig war, dann verschwand, hat sich hier immer in anregendster Weise erhalten. So ist es kein Wunder, wenn diese einfache, natürliche Tradition auch nach den Zeiten furchtbarsten nationalen Erlebens, nach Krieg, Revolution und Zusammenbruch immer wieder Freunde und Anhänger fand und die Gesellschaft im gesamten gesellschaftlichen Leben der Stadt eine der meist beachtetsten Stellungen einnimmt.

Das Fest selbst bestand in einem großen Herrenessen in den Räumen des Löwenclubs, an dem 145 Herren teilnahmen. Manches Wiedersehen wurde hier gefeiert. Denn viele hatten sich seit 1912, dem Tage des 35jährigen Stiftungsfestes nicht mehr gesehen. Das aber, was die Zwischenzeit erfüllt, ist ja für uns alle eine Zeit schicksalsschwerster Ereignisse. Eine kleine Geschichte, nach den Erinnerungen und Erlebnissen der Herren Oberpräsiden: Dr. Wuermeling, Geheimrat Dr. Nottarp, Geheimrat Dr. Schölling, Justizrat Dr. Greve, Bürgermeister Lehbrink und Amtmann Hesse von Studienrat Dr. Dieckmann zusammengestellt und erweitert, stellt einen interessanten Beitrag zur Gesellschaftsgeschichte unserer Stadt dar. Das Fest selbst nahm unter der Leitung des Ersten Vorsitzenden Dr. Eickhoff mit den Festreden Dr. Dieckmanns und Geheimrats Dr. Nottarp und einer feierlichen Huldigung an die gefallenen 15 Kriegsbelden der Gesellschaft einen festlichen Verlauf, ganz abgestimmt auf den schlichten, einfachen Ton, der immer bezeichnend war für das Leben der Gesellschaft.

Aus der Provinz Westfalen.

⚓ **Wolbeck**, 30. Mai. (Sitzung des Gesamtschulverbandes.) Die letzte Sitzung des Gesamtschulverbandes prüfte den vom Amtmann aufgestellten Haushaltsplan 1927 in seinen einzelnen Titeln und Positionen und setzte ihn in Einnahme und Ausgabe auf die Summe von 19 250 Mark fest. Der entstehende Fehlbetrag von 7800 Mark soll von den Gemeinden Wigbold und Kirchspiel Wolbeck aufgebracht werden. Dann nahm der Schulvorstand Kenntnis davon, daß die Regierung den Verkauf des Gasthauses genehmigt habe und die Auflassung bereits erfolgt sei. Die Hauptschulferien sollen geteilt werden und zwar dauern die Sommerferien vom 1. bis 28. August einschließlich. Der Rest der Ferien von 16 Tagen soll als Kartoffelferien auf den Herbst verlegt werden. Ihr Beginn wird nach den örtlichen Verhältnissen bei Anfang der Kartoffelernte vom Schulvorstand bestimmt. Die Dienstwohnung des Hauptlehrer soll instand gesetzt werden.

⚓ **Albersloh**, 30. Mai. (Die Gemeindevertretung) befaßte sich in einer zweiten Sitzung, zu der mit zwei Ausnahmen sämtliche Gemeindevertreter erschienen waren, mit der Beschlußfassung über die Festsetzung des Haushaltsplanes für 1927 Von dem Vorsitzenden wurde der von ihm und dem Gemeindevorsteher aufgestellte Voranschlag vorgetragen und eingehend begründet. Die Gemeindevertretung lehnte ihn jedoch wieder, diesmal einstimmig, ab.

⊙ **Großreken**, 31. Mai. (Das Fest der goldenen Hochzeit) können heute in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit die Eheleute Johann Homann, Kirchbauerschaft, begehen. Der Jubilar steht im 85. Lebensjahre, während die Jubelbraut 75 Jahre alt ist. Möge dem Jubelpaar nach den arbeitsreichen Jahren noch ein langer, sonniger Lebensabend beschieden sein.

Vermischtes.

* # **Straßenbahnunfall in Moabit.** Berlin, 30. Mai. Heute vormittag um 10,40 Uhr fuhren in Moabit zwei Straßenbahnzüge, die sich kreuzen wollten, mit großer Wucht aufeinander, 7 Personen erlitten Verletzungen durch Glassplitter.

* **36 Personen bei einem Autounfall verletzt.** Erkelenz, 30. Mai. Ein mit 36 Feuerwehrleuten besetzter Autobus, der sich vom Feuerwehrtag in Kreuznach auf der Heimfahrt nach Erkelenz befand, fuhr in der Nähe von Stommeln gegen einen Baum Der Omnibus wurde vollständig zertrümmert. Alle Insassen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

* tu **Zwei Personen ertrunken.** Zwickau, 30. Mai. Am Sonntag abend sind beim Kahnfahren auf dem Schwanenteich zwei etwa 20 Jahre alte junge Leute aus Bernsbach im Erzgebirge ertrunken. Ein dritter junger Mann konnte gerettet werden.

* # **Bei der Rettung eines Hundes getötet.** Prenzlau, 30. Mai. In der großen Heide bei Prenzlau wurde der Studienrat Herberth vom Prenzlauer Städtischen Gymnasium von einem Motorrad überfahren, als er seinen Hund vor dem in schnellstem Tempo herannahenden Fahrer retten wollte. Er war sofort tot.

* tu **Wieder ein schweres Automobilunglück.** Regensburg, 30. Mai. In der Nähe von Saal a. d. Donau fuhr gestern das Automobil des Dr. Briese aus Regensburg gegen einen Baum, wobei es sich beinahe überschlug. Von den vier Insassen wurde eine Dame getötet. Die drei anderen wurden erheblich verletzt.

Kirchliches.

Der Primas von Polen zum Kardinal ernannt.

tu **Warschau**, 30. Mai. Im Geheimen Konsistorium vom 28. Mai hat der Papst den Primas von Polen und Erzbischof von Gnesen-Posen, Dr. Hlond, zum Kardinal ernannt. — Dr. Hlond, der im 46. Lebensjahre steht und in Oberschlesien geboren ist, wurde 1922 zum Apostolischen Delegierten für Oberschlesien, Ende 1925 zum ersten Bischof der neugebildeten Diözese Kattowitz und im Juni 1926 zum Erzbischof von Gnesen-Posen und Primas von Polen ernannt.

Luftfahrt.

Pinedo in Horta.

w **Horta**, 30. Mai. **De Pinedo traf heute früh um 9,18 (M. E. Z.) hier ein.**

Wie man in 1 Stunde eine reine, zarte Haut erhält

Die Pflege der Haut mit Creme Mouson erfordert – jeder weiß es – täglich nur wenige Minuten. Infolge ihrer eigenartigen Zusammensetzung heilt Creme Mouson rauhe, rissige Haut fast augenblicklich und schafft einen gleichmäßig schönen, zarten Teint. – Von Zeit zu Zeit – etwa allwöchentlich – empfiehlt sich neben der täglichen Hautpflege eine systematische Anwendung von Creme Mouson nach folgender

Anweisung:

Zunächst Gesicht und Hände gründlich mit lauwarmem Wasser und Creme Mouson-Seife waschen, dann leicht abtrocknen und, solange die Haut noch etwas feucht ist, mit Creme Mouson einreiben. Besonders empfindliche Stellen werden zweckmäßigerweise leicht massiert.

Nach fünfzehn Minuten abermaliges Einreiben mit Creme Mouson und die empfindlichen und geröteten Hautstellen mit einer zirka 1 mm dicken Schicht bestreichen. Hierauf eine Viertelstunde einziehen lassen und die dann noch auf der Haut befindliche Creme gründlich verreiben.

Nach Verlauf weiterer 10 Minuten wiederum abwaschen mit lauwarmem Wasser u. Creme Mouson-Seife und dann vorsichtig abtrocknen. – Darauf in Abständen von 10 zu 10 Minuten wiederholte gründliche Einreibungen mit Creme Mouson, bis die Haut glatt und geschmeidig geworden ist.

CREME MOUSON

Fa. H. S.

Der Soldat Lukas

2) Erzählung von Heinz Steguweit

Eine Flattermine war aufgegangen.

Nichts war mehr zu sehen vom Chor der Geborgenen; irgendwo lag ein Schädel, dem die Augen fehlten, dort das Achselstück eines Offiziers, hier ein Bild mit einem Mädchenkopf, „Annemarie" stand mit Tinte darunter.

Überall aber Klumpen von Blut, Tuch und Fleisch. Daheim stand der siebzehnte August 1918 auf dem Kalender.

Im Tal der Arft stach die Sonne so tief in die Schornsteine der kleinen Häuser, daß ihre Stuben voll blauen Qualms hingen. Mutter Elis putzte eben mit einem Lederfetzen ihre Nickelbrille, schob sich dann die Gläser über die Nase und las:

„Liebe Mutter! — Wir haben einen grausigen Sturm hinter uns. Der kleine Unteroffizier, den ich nie leiden mochte, ist unter den Toten; nun hab' ich ihn so lieb. Wir sitzen bei einer Kerze im Unterstand und singen die Annemarie. Etwas traurig war ich vor dem Sturm,. ich kam ja grad von daheim. Mein Leutnant sagte mir, ich sei sein Treuester. Ich friere. Über uns platzen Granaten. Alles wird wieder gut. Grüß Annemie. Lukas."

Und Mutter Elis las den Brief noch dreimal, dann schlug sie ein Wolltuch um ihre Schultern und buckelte hinaus, geradenwegs dem Haus der Annemarie Delius zu.

Das Mädchen stand eben mit Wassereimer und Scheuerbesen vor der Tür und säuberte das Haus. Überall tropfte der Giebel. Annemarie hatte die Röcke hochgebunden und trug klappernde Holzpantoffel, ihre runden Beine sah man bis zum Knie. Da sie Mutter Elis kommen hörte, schürzte sie sich flink herunter, denn die Alte liebte solche Schaustellungen nicht:

„Tag, Annemie!" —

„Tag, Mutter Elis!" —

Und Annemarie reichte nur den kleinen Finger, denn ihre Arme und Hände tropften von Seifenlauge.

„Hast nen Augenblick Zeit, Annemie?" —

„Für Euch immer, Mutter Elis!" —

Arm in Arm gingen die Beiden ins Haus. Annemarie holte Eimer und Bürste herein. Mutter Elis wiegte sich im federnden Plüschsofa, wo sich das Mädchen ihr gegenüber setzte; beide hatten verhärmte Gesichter, denn aus allen Winkeln lauerte das Leid. Sie verdämmerten ihre Tage im Schlafen, damals wußte ja kein sonniges Haus, ob es nicht morgen schon ein Sarg wäre.

„Annemarie," sagte Mutter Elis, ihre Stimme klang rauh und zerdrückt; „Annemarie, Papa Wolle sagt, es hingen wieder Totenzettel an allen Kanten der Städte."

„Ich weiß, ich weiß," stöhnte das Mädchen, „hast keine Post vom Lukas?" —

„Drum eben komm ich, Kind," nickte Mutter Elis und wurde zärtlich gegen das tapfere Geschöpf, das ihr bisher nicht gefallen mochte, denn mütterliche Eifersucht quälte sie:

„Schau, Annemie, wir haben beide ein Haus, und keiner von uns fühlt sich wie zu Haus, willste nit zu mir ziehen?" —

Annemarie verschlug das Glück die Stimme. Sie wußte, daß die Mutter sonst nicht so gut mit ihr war, als der ferne Lukas.

„Gern, sehr gern," stammelte das Mädchen, dann schluckten Tränen alles weitere ein.

Am Abend trugen die stillen Frauen ein reiches Feldpaket zusammen. Pulswärmer, Äpfel, Tabak, Markusbrot und eine Fülle von Liebe und Verlangen. Es gab ja sonst keine Reichtümer mehr, das Fleisch schnitt der Schlachter in winzige Würfel, das Mehl wurde prisenhaft verteilt, und das Weißbrot wog der Apotheker nur für die Kranken aus. Aber der Herrgott, der ließ in Annemaries Garten die Äpfel wachsen, den Blumenkohl, Rüben und knirschenden Salat. Die Frauen stopften und schnürten und verpackten ihre Sendung mit heißen Köpfen:

„Wie wird der Lukas sich freuen."

„Die liebe, gute Feldpost!" —

Beide legten einen Zettel obenauf, der jeweils den Lukas glücklich machen sollte.

Annemarie schrieb: „Komm heim, mach dem Krieg ein End, bist ja so stark!" —

Während Mutter Elis erst mühselig im ganzen Haus ihre Brille suchte, dann sorgfältig am Bleistift leckte und langsam, ganz langsam hinkritzelte:

„Anne — mie schl — äft jetzt bei mir, bist a — uch froh drum, Lukas?"

Dann kam der uralte Landbriefträger am Knotenstock daher und nahm das Bündel mit zur Stadt, dafür spendierte Mutter Elis ihm einen Kümmel, Annemarie eine Rolle pechschwarzen Prims.

Abends schlich Mutter Elis hinüber zu Papa Wolles Tür und drückte dem Alten die Hand:

„Hast recht, Wolle, die Annemie, trägt irgendwo auf dem Herzen eine Krone."

„Sei gut zu ihr," drohte Wolle mit dem dürren Zeigefinger, „sei gut zu ihr, Elis, im Höllerdörfischen sind wieder sieben Söhne als tot gemeldet, hörst, du, sei gut zu dem Mädchen!"

Mutter Elis' Gaumen war dürr wie Torf vom Schrecken.

„Was meinst damit?" hatte sie fragen wollen, aber der bärtige Tierarzt drückte schon die Tür vor ihr ins Schloß.

Bei Fontaine — Notre dame, unweit Lille, stand eine Kirche, darin die Orgel fehlte, die Glocke und der Altar. Doch die Glasfenster waren noch bemalt mit farbigen Heiligen, die in Frankreich so gütig lächeln, wie in Deutschland, da drüben sind auch die Bäume und Wiesen nicht minder grün als hier, denn auch Frankreich ist eine Heimat. In dieser Kirche hingen auch noch die schmerzhaften Stationen eines bunt geschnitzten Kreuzweges, und just an der Stelle, wo der Heiland zum zweitenmal niederfällt mit der Last des Kreuzes, just an dieser Kirchensäule stand ein breites Holzbrett, darin ein Krieger stöhnte, dem eben ein Geistlicher seine Tröstung spenden wollte. Der Pfarrer meinte:

„Wenn ich an den Schmerz dieser Bilder sehe und denke an den Hader unter den Menschen, dann kommen mir die Tränen und ich verzweifle: Herr, für diese da bist du bespien, gegeißelt und mit Dornen gekrönt worden; für diese da starbst du geduldig am Kreuze, dieweil man dich mit Essig tränkte und aus deinen Wunden das Wasser floß!" —

Da der Krieger im Holzbett solchen Ausspruch hörte, richtete er sich hoch, von wildem Weh gepeinigt schrie er aus dem Fieber: „Mein Gott — mein Gott, warum hast du mich verlassen?"

Da hielt ihm der Gottesmann die zitternden Fäuste fest und segnete ihn.

Der Krieger lag noch immer und stöhnte. Sein Gesicht war unkenntlich, denn eine blutbetuschte Mullbinde war so dick um seinen Kopf gewickelt, daß nur die nassen Lippen freilagen und die Nasenlöcher, sonst klebte er von Salben und roch nach karboliger Arznei. Seine Finger waren verbrannt und krumm wie die Krallen eines Adlers, so ätzte das Gas, so machte der Krampf sie erstarren.

Dieweil der Geistliche selbst vom Grauen durchfroren bei dem Helden blieb, sagte der Brand durch das Blut des Wunden, so daß er unablässig sich wälzte im Wahn des glühenden Fiebers und verzweifelt durch das hohle Gewölbe schrie:

„Da, nun schießen sie wieder, Mensch gegen Mensch, nein, sie schießen ja wider sich selbst, ah, diese Ebenbilder Gottes!" —

Und rings in den andern Betten jammerten seine Gefährten; dem einen fehlte der Fuß, dem andern der Kiefer; wieder andere spien Blut aus den keuchenden Lungen, doch die meisten träumten laut, da das Entsetzen Flanderns leibhaftig ihren Schlummer verwüstete.

Da sah der Geistliche auf nach dem Schild, das über dem Bett des Verwundeten hing und alle Zeichen seiner Herkunft und Leiden trug:

Bostel Lukas, geb. am 19. März 1894. Beruf: Dorfschullehrer. Verwundung: Verschüttet, durch das Gas erblindet. Dritte Form. Kommt nach Cambrai.

Darunter noch zwei fürchterliche Kurven von Fieber und wilden Aderschlägen.

„Gott, mein Gott," stöhnte jetzt der Pfarrer selbst und vergrub sein Gesicht in den Fäusten; „wir sind Hirten über Bestien geworden, denn diese Menschen treiben es danach!"

Das war die Anklage seines heiligen Standes, und wer von Gottes Kindschaft und Menschenbruderschaft weiß, der wird ihn verstehen und seinen Fluch gesegnet finden.

Bald kam der Arzt mit den Nachtwachen. Er teilte dienstmüde seine Spritzen aus, daß die Fiebernden Ruhe fänden, die Gequälten schlafen sollten.

Der Pfarrer aber schlich gebückt, wie älter geworden, hinaus, um im Quartier mit mächtigen Buchstaben in sein Tageheft zu schreiben:

„Bislang rechnete man den Kalender von der Geburt des Erlösers ab, bald zählte man die Tage seit der Erfindung des Schießpulvers."

Und setzte noch zitternd, fast wehmütig darunter: „Kommt alle heim, ihr Friedlichen, daß wir dem Leben wieder Hoheit und Demut geben; die Zeiten sind ja vorüber, da man den Bildern von Heiligen das Angesicht frommer Männer gab, da man die Reinheit einer hehren Frau im Antlitz einer Madonna verklärte!" —

Für solche Träume einer Welt des Adels sind aber die von Ost und West nicht gestorben. Maschinen und das Chaos unwürdiger Sitten fraßen schon die besten Seelen der Völker und Länder auf.

Und Gott schuf die Menschen nach seinem Bilde? —

Daheim braute der Herbst seine milchigen Nebel im Tal der Arft, und die Bäume schüttelten unwirsch ihre braunen Blätter ab. Kaum merkten und spürten die Heimatlichen den Wandel der Natur, der Kummer machte ja ihre Ohren taub und ihre Augen blind, sie froren halb Sommer wie Winter, denn die Sorge ist kalt, und die Seelen der Feldtoten suchten ein Heimrecht in den verödeten Ländern.

Die drei kleinen, weißen Häuser im Tal waren stumm geworden wie ängstliche, blasse Kinder. Das reiche Paket der Frauen kam zurück, „vermißt" stand darauf, wie von einer scharfen Sense geschrieben. Papa Wolles letzter Brief trug den Vermerk „auf dem Felde der Ehre gefallen". Nun schwieg der eine vor dem andern, keiner wagte das Schlimmste auszudenken. Die Frauen strickten nun keine Pulswärmer mehr, Annemarie ließ die Äpfel an den Bäumen faulen, und Papa Wolle stellte das Hamstern von Tabak für Lukas ein.

Der Krieg war zu Ende für diese Einsamen. —

Da kam eines Tages der Pastor aus dem Hollerdörfischen, einem Flecken, der als größte Pfarrei über dem Tal der schwarzen Arft lag. Er pochte bei Vater Wolle und trat ein. Stumm und verlegen. Lange saßen die greisen Männer beisammen, sie tranken den Wein nicht, der auf dem Tische stand, denn der Geistliche hatte eben den Brief von Cambrai verlesen. Der Stabsarzt schrieb:

„Bereiten sie die Mutter des Lukas Bostel darauf vor, daß sie einen blinden Sohn nach einigen Monaten wieder bekommt; trösten sie die Frau mit dem Bewußtsein, für Deutschland das Licht zweier braven Augen geopfert zu haben."

„Gehen Sie zu der Frau," bat der Geistliche, „gehen Sie, Herr Wolle, Sie kennen die Leute länger und näher als ich."

Und Papa Wolle willigte ein.

Am selbigen Morgen traf der alte Tierarzt Annemarie Delius, eben, als sie ihre Ziegen an den Pflock auf der Arftwiese band. Die weißen, mageren Tiere rupften sich ein dürftiges Mahl betauten Grases vom Anger und meckerten traurig, als verstünden sie alles, was Papa Wolle eben Annemarie offenbarte:

„Schau, Annemie, wein nit, denn der Lukas lebt ja noch, Hauptsache ist, wir kriegen ihn wieder, wir werden allesamt für ihn sorgen, für ihn arbeiten!" —

Annemarie rang eine Ohnmacht in sich nieder. Sie hatte ihren treuen Lukas für tot gehalten, nun lebte er noch und war doch ein Gestorbener vor den Farben der Sonne und ihrer bunten Welt.

„Du wirst ihn streicheln und liebhalten können, Annemie. bet ein bißchen, dann trägt's sich leichter!"

Das Mädchen aber hob die blumige Leinenschürze vor die Augen und schluchzte bitterlich hinein. Wolle drückte ihren Kopf zärtlich an seine Brust und verbarg auch seine eigenen Tränen, denn er kannte ja doch den Lukas von Kind an, da er noch mit Soldaten von Zinn und mit Pferden von Tannenholz im Sand seines Gartens spielte.

„Ich darf's Mutter Elis nit sagen", weinte Annemarie, „sie kriegt den Schlagfluß, denn alle Nächte war sie wach und lief wie irr von der Küche in den Hof und vom Hof wieder in die Küche."

Mutter Elis aber wußte heimlich schon von der Blindheit ihres Sohnes; eine Schwester vom roten Kreuz hatte ihr zärtlich einen Brief geschrieben, den Lukas fern in Frankreich selbst diktiert hatte:

„. . . blind bin ich, Mutter Elis, aber sonst geht es mir gut, grüß Annemie . . ."

So lagen die Frauen abends nebeneinander in den Betten. Ursel, die graue Katze, schnurrte traulich über den Boden, ihre Augen schwammen grünlich wie zwei Johannisfunken durch die finstere Stube.

Annemarie wollte ihr Geheimnis Mutter Elis offenbaren, Mutter Elis das gleiche an Annemarie, aber keine fand den Mut zum ehrlichen, erschreckenden Wort.

„Ich glaub, der Lukas lebt doch noch, Annemie. denn unsere Holzuhr schlägt noch alle Stunden an; sonst, wenn einer heimging aus dem Haus, hielt sie still, aber horch, tick — tack — sie geht noch, ruhig und treu!" —

Annemaries Kopf war heiß. Ihre Gedanken trieben weit fort. Wie mochte Lukas aussehen? Vielleicht entstellt? Zerhackt und fremd wie der Schädel eines Skeletts?

In den Dachpfannen trommelte der Wind, und braune Blätter raschelten mit dürrem Geräusch die Scheiben entlang.

„Horch, Mutter Elis, der Wind, Papa Wolles Hund heult so garstig, vielleicht ist Lukas schwer verwundet?" —

„Vielleicht sehr schwer", zitterte Mutter Elis, dann hub der Kuckuck in der Holzuhr zwölfmal zu rufen an, und wenige Sekunden darauf stand das Pendel, ein Rasseln durchlief die blinkenden Gewichte.

Die Frauen hörten das Geräusch, beide erschauerten, lauschten mit heißen Ohren in die Finsternis. Rüih — rief der Sturm, und Wolles Hund schlug wieder heulend an.

„Erschrick nit, daß die Uhr steht", sagte Annemarie mutig und laut, „der Lukas lebt, ich weiß es, Papa Wolle sagt es auch."

„Weißt denn nit mehr, Annekind?"

„Doch, alles, alles weiß ich."

„Daß er, daß er schlecht sieht?" —

„Blind is er, Mutter Elis!" —

Nun war es gesprochen. Eisig und wahr.

Die beiden Frauen griffen sich beide nach den kalten Händen, blieben stumm bis gegen den roten Morgen, dann erst schliefen sie ein, denn ihrer allzuviel Tränen machen müde und schwach, sie zerschlagen wie Keulen die Glieder der Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Volkswirtschaft.

Leistungsfähigkeit amerikanischer und deutscher Hochöfen.

Zu der vor kurzem durch die Presse gegangenen Notiz, die nach sachverständigen Berechnungen die Leistungsfähigkeit amerikanischer Hochöfen um rund 60 Prozent höher bewertet als bei den deutschen Öfen, erfährt der WHD., daß diese Berechnungen für die Allgemeinheit in keinem Falle zutreffen, obwohl es natürlich Einzelfälle geben mag, wo dies entfernt zutrifft. Wenn man die Produktionsergebnisse eines großen westdeutschen Hüttenwerkes z. B. in Vergleich stellt zu den in der oben erwähnten Notiz mitgeteilten Zahlen über die Produktionsergebnisse der amerikanischen Hochofenindustrie, so ergibt sich folgendes Bild:

Gesamtjahresleistung je Hochofen:

	Westd. Hüttenwerk	Ver. Staaten
1924	160 800	177 000
1925	167 200	184 000
1926	202 800	197 300

Tagesleistung pro Hochofen:

1924	441	485
1925	458	504
1926	555	541

Aus diesen Zahlen geht also hervor, daß schon in den Jahren 1924—25 Deutschland bei weitem nicht in dem Maße hinter der amerikanischen Erzeugung rückständig gewesen ist, wie in der Notiz angegeben wurde und daß im Jahre 1926 sogar die deutsche Leistung die amerikanische sowohl hinsichtlich des Gesamtaufbringens je Jahr als auch hinsichtlich der Tagesleistung übertroffen hat. Wenngleich natürlich nicht bei allen deutschen Hochöfenwerken bzw. Hochöfendie hier zahlenmäßig mitgeteilte Leistungsfähigkeit vorliegt, so ist andrerseits aber auch keinesfalls die technische Rückständigkeit vorhanden, die aus der oben erwähnten Notiz geschlossen werden könnte.

Kohlenhandelstag in Mülheim-Ruhr.

Der Verband rheinisch-westfälischer Kohlenhändler e. V., Essen, dessen Wirkungsbereich sich auf Rheinland, Westfalen, Lippe und die angrenzenden Teile von Hannover und Hessen-Nassau erstreckt, hielt am Freitag in der Stadthalle zu Mülheim-Ruhr eine überaus zahlreich besuchte Mitgliederversammlung ab. Nachdem vormittags durch den Vorstandsrat über innere Verbandsangelegenheiten beraten worden war, begann um 3 Uhr die Generalversammlung, an der etwa 300 Mitglieder und außer den Vertretern des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats und des Rheinischen Braunkohlensyndikats auch eine ansehnliche Zahl prominenter Persönlichkeiten aus dem Ruhrbergbau und dem Kohlengroßhandel teilnahmen. Die Leitung der ganzen Tagung, welche vom Vorstand der Kohlenhändlervereinigung Mülheim-Ruhr e. V. musterhaft vorbereitet war und in den imposanten Räumen der neuen Stadthalle einen hervorragend günstigen Rahmen gefunden hatte, lag in den Händen des 1. Vorsitzenden des Verbandes rheinisch-westfälischer Kohlenhändler e. V., Herrn Gustav Langendorf-Düsseldorf, welcher mit einer höchst aufschlußreichen Rede die Tagung eröffnete. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vorsitzenden der Mülheimer Kohlenhändler-Vereinigung, Herrn H. Droste, hielt der Hauptredner des Tages, Herr Direktor Borchardt-Berlin, sein großangelegtes Referat über die Frage „Was leistet der Zentralverband für den Kohlenhandel"? In recht eingehendem Vortrage verbreitete sich der Redner über die organisatorischen Zusammenhänge der Kohlenwirtschaft und gab den Anwesenden ein sehr eindrucksvolles Bild von der Tätigkeit einer Spitzenorganisation. Die vielfältig drängenden Probleme der Kohlenwirtschaft, wie sie sich in den letzten Jahren ergaben, fanden eine übersichtliche und wirkungsvolle Darstellung, wie der starke Beifall der Versammlung erkennen ließ. Sodann machte der geschäftsführende Syndikus des Verbandes rheinisch-westfälischer Kohlenhändler e. V., Herr Dr. Dr. H. Emmendörfer-Essen, anstelle des den Mitgliedern gedruckt zugehenden Geschäftsberichts „Randbemerkungen zur Verbandspolitik", die, voll Temperament und Humor, in kurzen, treffsicheren Zügen ein Bild der Lage im Landesverband zeigten. Schließlich fand noch mit vorbildlicher Exaktheit und Schnelligkeit die Erledigung der Formalien (Kassenbericht, Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung, Neuwahl des Vorstandes usw.) statt. Als Tagungsort für die nächste Generalversammlung wurde auf Einladung der Münster'schen Kollegen die westfälische Hauptstadt bestimmt.

Im Anschluß an die Generalversammlung fand eine Führung durch die Stadthalle und ein Orgelkonzert im großen Saale statt. Später vereinigte ein gemeinsames Essen, zu dem auch Herr Oberbürgermeister Dr. Lembke erschienen war, die von auswärts gekommenen Kollegen mit ihren Mülheimer und Duisburger Freunden. — Nach Einbruch der Dunkelheit wurden die Tagungsteilnehmer noch durch die Konturenbeleuchtung der Stadthalle, der beiden Brücken und Ufer angenehm überrascht.

Essener Kurzenbörse.

tu **Essen**, 30. Mai. **(Tel.)** Die heutige Essener Börse verkehrte bei kleinem Geschäft in flauer Stimmung. Die wenigen Umsätze kamen nur auf ermäßigter Grundlage zustande. Von Steinkohlenkuxen hatten Diergardt bei 50 Mark, Karoline bei 25 Mark und Alte Hase bei 10 Mark niedrigeren Kursen Geschäft. Von Steinkohlenaktien war nur Umsatz in Adler Kohle und Lothringer Bergbau, erstere minus 2, während letztere ihren letzten Kursstand behaupten konnten. Braunkohlenwerte vollständig ohne Umsatz. Bellerhammer wurden etwa 100 Mark höher gehandelt. Von Kalikuxen wurden nur Volkenroda gehandelt bei einem Kursverlust von etwa 50 Mark, Wintershall 2000 Mark höher angeboten. Die übrigen Notierungen waren gegen die Vorbörse wenig verändert, aber eher nachgebend. Von Kaliaktien waren Kaliindustrie unverändert, Niedersachsen plus 1 Prozent, Siegmundshall zu etwa letzten Preisen und Wittekind plus 1 Prozent im Verkehr. Von allgemeinen Industrieaktien wurden Uerdinger Waggon unverändert gehandelt.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 30. Mai. **(Tel.)** Berlin 123,16; Wien 73,17,50; Prag 15,40; Holland 208,10; Neuyork 5,19,75; London 25,25,50; Paris 20,35,75; Italien 28,38; Brüssel 72,22,50; Kopenhagen 138,82,50. Stockholm 139; Oslo 134,80; Madrid 91,30.

tu **Amsterdam**, 30. Mai. **(Tel.)** London 12,13 1/6.; Berlin 59,18; Paris 9,78; Schweiz 48,05; Wien 35,16; Kopenhagen 66,65; Stockholm 66,80, Oslo 64,80; Neuyork 2,49,75; Brüssel 34,69,50; Madrid 43,85; Italien 13,64.

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 30. Mai. **(Tel.)** Kupfer: Mai Geld 114, Brief 115; Juni bez. 114,25, Geld 114,25, Brief 114,5; Juli bez. 114,5, Geld 114,25, Brief 114,5; Aug. Geld 113, Brief 113,25; Sept. Geld 113,25, Brief 113,5; Okt. Geld 113,75, Brief 113,75; Nov. Geld 114, Brief 114; Dez. bez. 114,25, Geld 114,75, Brief 114,5; Jan. Geld 114,5, Brief 114,5; Febr. Geld 114,5, Brief 114,75; März Geld 114,75, Brief 115; April bez. 115,25, Geld 115,25, Brief 115,25. Tendenz: fest. Blei: Mai bez. 49,25, Geld 49,25, Brief 49,5; Juni bez. 49,5, Geld 49,25, Brief 49,75; Aug. Geld 49,75, Brief 50; Sept. Geld 49,75, Brief 50; Okt. bez. 50, Geld 50, Brief 50,25; Nov. Geld 50, Brief 50,25; Dez. Geld 50, Brief 50,5; Jan. bez. 50,25, Geld 50, Brief 50,25; Febr. Geld 50, Brief 50,25; März bez. 50,25, Geld 50, Brief 50,25; April bez. 50,25, Geld 50,25, Brief 50,5. Tendenz: fest. Zink: Mai Geld 57, Brief 58; Juni Geld 56,75, Brief 57,25; Juli bez. 56,5, Geld 56,5, Brief 56,75; Aug. Geld 56,5, Brief 57; Sept. Geld 56,5, Brief 57; Okt. bez. 56,75, Geld 56,5, Brief 57; Nov. Geld 56,5, Brief 57; Dez. Geld 56,5, Brief 57; Jan. Geld 56,5, Brief 57; Febr. Geld 56,5, Brief 57; März Geld 56,5, Brief 57; April bez. 56,75, Geld 56,5, Brief 56,75. Tendenz: fester.

tu **Hamburg**, 30. Mai. **(Tel.)** Silber Brief 79,50; Geld 78,50. Zink Brief 59; Geld 58. Terminnotierungen: Kupfer: Mai bezahlt —; Brief 115; Geld 114; Juni bezahlt —; Brief 114,75; Geld 114; Juli bezahlt —; Brief 115; Geld 114,50; August bezahlt —; Brief 115,25; Geld 114,75; September bezahlt —; Brief 114,50; Geld 114; Oktober bezahlt —; Brief 115; Geld 114,50; November bezahlt —; Brief 115,25; Geld 115; Dezember bezahlt 115,25; Brief 115,75; Geld 115,50; Januar bezahlt 116,50; Brief 116,50; Geld 116; Februar bezahlt 116,75—117; Brief 117; Geld 116,75; März bezahlt 117,25—117; Brief 117,25; Geld 117; April bezahlt —; Brief 117,50; Geld 117. Tendenz: befestigt. Zinn: Juni bezahlt —; Brief 608; Geld 602; Juli bezahlt —; Brief 604; Geld 593; August bezahlt —; Brief 596; Geld 588; September bezahlt —; Brief 591; Geld 584; Oktober bezahlt —; Brief 588; Geld 584. Tendenz: stetig.

tu **London**, 30. Mai. **(Tel.)** Schluß: Kupfer Standard per Kasse 54,25—54 5/16.; per 3 Monate 54⅞—54 15/16.; Elektrolytkupfer per Kasse 60—60,25; Best Selected per Kasse 57,75—59; Zinn Standard per Kasse 294—294,25; per 3 Monate 286—286½; Blei per Kasse 24⅜; per 3 Monate 24 11/16.; Zink per Kasse 28,50; per 3 Monate 28 9/16.; Silber per Kasse 26 9/16.; per 3 Mon. 26 7/16.

Getreidenotierungen.

tu **Chicago/Neuyork**, 30. März. **(Tel.)** Börsen wegen Feiertag geschlossen.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 30. Mai. **(Tel.)** Terminschlußkurse: Juli 17,98—17,90; September 18,24—18,12; Oktober 18,31—18,27; Dezember 18,50—18,42; Januar 18,55—18,49; März 18,75—18,65; Tendenz: stetig.

tu **Liverpool**, 30. Mai. **(Tel.)** Schluß: Mai 8.95; Juli 8, 98; Oktober 9,13; Dezember 9,18; Januar 9,20; März 9,26; Tendenz: befestigt (Umsätze 8000).

tu **Neuyork**, 30. Mai. **(Tel.)** Die Baumwollbörse ist heute geschlossen.

tu **New Orleans**, 30. Mai. **(Tel.)** Eröffnung: Juli 16,90; Oktober 17,20; Dezember 17,37; Januar 17,44; März —; Tendenz: fest.

tu **New Orleans**, 30. Mai. **(Tel.)** Zweites: Juli 16,82, Oktober 17,12; Dezember 17,34; Januar 17,41; März 17,52; Tendenz: kaum stetig.

tu **New Orleans**, 30. Mai. **(Tel.)** Schluß: Juli 16,84; Oktober 17,12—14; Dezember 17,34—36; Januar 17,40—41; März 17,53; loko 16,59; Tendenz: stetig.

Viehmärkte.

tu **Düsseldorf**, 30. Mai. **(Tel.)** Auftrieb: Ochsen 13; Bullen 26 Kühe 166; Färsen 11; Fresser 2; Kälber 539; Schafe 12; Schweine 2679. Marktverlauf: Großvieh und Kälber lebhaft, ausgesuchte Tiere über Notiz, Schweine belebt. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Mk.: Ochsen: a) 65—70; Bullen: a) 62—65; b) 57—60; Kühe: a) 60—65; b) 53—58; c) 43—50; d) 30—40; Färsen Kalbinnen) a) 65—68; Kälber: a) —; b) 80—88; c) 68—78; d) 55—65; Schweine: a) 62—64; b) 62—69; c) 67—70; d) 65—70; e) 62—66; f) 55—60; g) 55—60.

tu **Köln**, 30. Mai. **(Tel.)** Auftrieb: Großvieh 1513, Ochsen 5.75, Bullen 124, Kühe 722, Färsen 65, Fresser 27, Kälber 2375; Schafe 26, Schweine 6977. Marktverlauf: Großvieh bei guten Tieren belebt, später ruhig. Kälber und Schafe ruhig, Schweine anfangs belebt, später abflauend. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM. Ochsen a1) 66—70, a2) 60—63, b1) 54—58, b2) 40—50; Bullen a) 58—62, b) 54—57, c) 50—53; Kühe a) 56—60, b) 52—55, c)43—50, d) 27 bis 36; Färsen a) 62—65, b) 54—60, c) 50—53; Kälber a) 85—110, b) 75—80, c) 65—73, d) 54—60; Schweine a) 63—68, b) 67—70, c) 66—70, d) 65—70, e) —, f) —, g) 55—60.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 31. Mai.

Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener teilt mit, daß die Monatsversammlung für Juni d. Js. wegen des bevorstehenden Sommerfestes am 12. 6. 27 im **Schützenhofe**, wozu Karten für Familienangehörige ab 1. 6. 27 in der Geschäftsstelle abgegeben werden, ausfällt.

Frühlingsfest im Schützenhof. Am Dienstag, den 31. Mai, nachmittags 3 Uhr, veranstaltet vom Hausfrauenverein und Rhein.-Westf. Frauenverband Münster. (Geheizter Saal.) Die Ausstellung ist auch Mittwoch, nachmittags von 3—7 Uhr geöffnet.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik Dr. **Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekohl**, für Handel und Sport **Josef Enghers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster.
Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhdl. Münster i. W.

Schauburg
Nur noch wenige Tage
Asta Nielsen
in: „Laster" Regie R. Meinert
Harry Liedtke
Xenia Desni
in f2554*
„Der Soldat der Marie"
und der übrige Spielplan

Hochofenschlacke basaltähnlich
Schlackensand
f1631xy **Kesselasche**
sämtliche
Wegebaumaterialien
Heinr. Hornung. Münster
Windthorststraße 13 Teleph 2033

Suche auf mein Gut 6—10 000 M. Hypothek zu 12 Proz. Zinsen. Off. unter H H 1781 an die Geschäftsst. ds. Blattes. f2553

Möbel
liefert äußerst preiswert
Möbelhaus *7079a
Herm. Möllering,
Rothenburg 35. Tel. 3043.



Gerade der Sportsmann

soll in allen Dingen der Körperpflege äußerste Sorgfalt beobachten. Wie befreiend und belebend wirkt nach starker körperlicher Anstrengung eine Kopfmassage mit *"4711"* Portugal! Das Haar wird durch regelmäßige Behandlung mit *"4711"* Portugal voll und gesund erhalten. Die erfrischende Wirkung des *"4711"* Portugal ist am sichersten nach heißem, sportlichem Kampf zu erproben

Nur echt mit der ges. gesch. *"4711"*.

Ganze Flasche RM 3.50
Halbe Flasche RM 2.40

*4711. Portugal

Die **Verlobung** ihrer Tochter **Marianne** mit dem Gerichtsassessor Herrn **Hans Horstmann** geben bekannt

Oskar Schräder
und Frau
Clara geb. Scherer

Münster, Hüfferstraße 6

Marianne Schräder
Hans Horstmann
Verlobte

Münster, Ludgeristraße 36

Mai 1927

*g

Statt Karten

Ihre **Vermählung** geben bekannt

Franz Melchers
Auguste Melchers
geb. Sendker

Ostbevern, den 31. Mai 1927

*g

Ihre **Vermählung** beehren sich anzuzeigen

Wilhelm Wenning
Maria Wenning
geb. Stegemann

Altenberge, den 31. Mai 1927

f3126g

Wilhelm Lütke-Harmann
Elisabeth Lütke-Harmann
geb. Fels

Vermählte

Albersloh, den 31. Mai 1927

*g

Ihre **Vermählung** geben bekannt

August Everding
Maria Everding
geb. Brockhausen

Amelsbüren — Wolbeck

f2559w

Danksagung.

Für jeden liebevollen Ausdruck des Gedenkens meines Sohnes Antonius, wie auch für jedes Zeichen tröstenden Mitempfindens, spreche ich zugleich im Namen meiner Angehörigen den tiefsten Herzensdank aus

Frau Ww. Goddemeyer
geb. Biermann.

Münster i. W., den 30. Mai 1927.

Danksagung!

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen Verwandten, Freunden, u. Bekannten sowie dem Gesangverein der Fleischer-Innung unsern f2544e

herzlichen Dank.

Münster i. W., den 30. Mai 1927.

Frau Bernh. Hinkelmann.



Wie der Vogel auf dem Ast
Leicht und sicher Posto faßt,
Wie dem Fischlein seine Flossen
Sitzen schlank wie angegossen,
Also sitzt auf deiner Nas'
Eines Fachoptikers Augenglas!
Drum hole dir geneigter Leser
bei Viehoff deine **Augengläser!**

Diplom-Optiker Jos. Viehoff,
(staatl. geprüfter Optikermeister)
Münster i. W., Ludgeristr. 12 (gegenüber der Stadtsparkasse)

e5917xr

Junge
Telephonistin
sofort gesucht.

Offerten unter Nr. 7744 an Anz.-Annahme Korte, Michaelisplatz 7/8.

Baupläße
am Bahnhof Gremmendorf sowie Ein- u. Mehrfamilien-Häuser im Stadtbezirk sehr preiswert zu verkaufen. f2546a

Jos. Hinricher,
vereidigt. Auktionator,
Münster i. W.,
Agidiistraße 46.

Ihre **Vermählung** geben bekannt

Dr. med. J. Leggewie
Elisabeth Leggewie
geb. Beckmann

Münster i. W. — z. Zt. Osnabrück
Ludgeristr. 65 — Lortzingstr. 3

31. Mai 1927

f2542n

Statt Karten

Ihre **Vermählung** geben bekannt

Gutsbes. Alois Thesing
Josefa Thesing
geb. Große-Ahrenhorst

Gescher, den 31. Mai 1927

f3229g

Statt Karten

Die glückliche Geburt unserer
Tochter Ursula
zeigen hocherfreut an

Syndikus Dr. Engelmeier
und Frau
Hedwig geb. Schründer

Münster, den 29. Mai 1927
z. Zt. Universitäts-Frauen-Klinik

Die glückliche Geburt eines gesunden
Stammhalters
zeigen hocherfreut an

Heinz Althoff u. Frau
Liesel geb. Waltermann

Hamburg, 28. Mai 1927.

*fi

Die glückliche Geburt prächtiger
Zwillings-Knaben
zeigen hocherfreut an

Rechtsanwalt Dr. Max Pagener
und Frau Dr. Lore Pagener
geb. Cohn

Köln,
Kaiser-Wilhelm-Ring 30.

f2558fi

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die überaus zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes unseres guten Vaters sprechen wir allen unsern tiefgefühlten Dank aus. *ä

Frau Brabender und Kinder.

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 31. 5. bis 2. 6.

Dienstag 31. 5	8 Uhr	Die verkaufte Braut	Pr. 4
Mittwoch, 1. 6	8 Uhr	Der Freischütz	Pr. 4
Donnerst 2. 6	8 Uhr	Rausch (Bühnenvolksbund)	Pr. 3

Emelka-Theater
Im Rolandshof

PROGRAMM:
1. Emelka Wochenschau
2. Kulturfilm aus Schweden
3. Vater werden ist nicht schwer mit Lilian Harvey
4. Ein Mordsmädel mit Cilly Feind

Konzert-Café Rheinwald
am Servatiiplatz — Telephon 2088
Leitung: Ernst Fischer

Dienstag, den 31. Mai
abends 8 Uhr
Fest-Vorstellung
anläßlich des 20 jährigen
Künstler-Jubiläums
von
Kurt Georg Treumer
Mitwirkung: viele prominente Künstler als Gäste.
Orchester: „Die Schill'schen Offiziere"
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.
f2540§

Kleine Anzeigen
Gesuche, Verkäufe
im
Münst. Anzeiger
gegen Vorzugsberechnung.

Verein kath. Frauen u. Mütter St. Ludgeri.

Unser Mitglied
Frau
Josepha Simons
(Hafenstr. 33) ist gestorben.

Das Seelenamt ist am Mittwoch, den 1. Juni, morgens 9 Uhr in der St. Ludgerikirche.

Die Mitglieder werden dazu frdl. eingeladen.

Beelert, *a
Pfarrer.

Verein kath. Frauen u. Mütter St. Ludgeri.

Unser Mitglied
Frau
Luise Schlüter
(Klosterstr. 60) ist gestorben.

Das Seelenamt ist am Dienstag, den 31. Mai, morgens 9 Uhr in der St. Ludgerikirche.

Die Mitglieder werden dazu frdl. eingeladen. *a

Beelert,
Pfarrer.

Altertums-Verein.
Mittwoch,
den 1. Juni, abends 8¼ Uhr
Versammlung
im Gasthof **Küpper-Fechtrup.**

Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. Schulte-Kemminghausen: „Die Brüder Grimm und Westfalen".
2. Mitteilungen. f3233a

Der Vorstand.

Verreist
bis Ende Juni
E. Josephs
Dentistin *7109a



Brennabor-
Kinderwagen
Promenadenwagen
Klappwagen
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Paul Berger,
Zumsandeplatz 16.
f2556a

Familien-Anzeig.
Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todesanzeigen. f98gg
druckt schnell u. bill.
Heinrich Buschmann
Buch- u. Steindruck
Drubbel 17—18

Prima Frankfurter
Apfelwein
angenehme, billige Erfrischung tadellos zur Bowle
Liter —,65

Tarragona
vollsüß
in meiner bekannten Spezialqualität, vorzüglicher Krankenwein
Liter 1,50
Gefäße mitbring.

Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener Nchf.
Inh. Fritz Schulte
Rothenburg 39/40.
gegr. 1871.
f2560a

Sehr gutes **Blüthner-Klavier** zu vermieten.
Hörsterplatz 2, unt.

Verloren u. Gefunden

Junger Schäferhund
v. Schützenhof b. Graelstraße **nachgelauf.** Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen
Graelstraße 34, p.

Offene Wohnungen

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
an 1 od. 2 Herren zu verm. Klosterstr. 61. *

Leeres Zimmer,
Küche u. Zubehör, oder **2 möbl. Zimm.** in bess. Hause im Westen der Stadt a. ruh. Pers. sof. zu verm. Preis 40—50 Mk. Off. u. D D 406 an die Geschäftst. *

Eleg. und gemütlich eingericht. **Wohn. und Schlafzim.** in g. Hause an ruh. Herrn (höherer Beamter, Dauermieter) zum 1. Juli zu verm. *
Kampstr. 2, 1. Et.

Leer. bezw. Werkstattraum mit Kontor
sofort zu verm. *7104
Hammerstr. 24, I.

Gut möbl. Zimmer
in der Nähe beider Bahnhöfe zu verm. *
Bremeyer,
Hansaring 46.

Gesuchte Wohnungen

Einfach. Schlafzimmer
ohne Frühstück baldigst zu mieten gesucht. Zu meld. **Kondit. Bennemann,** Hafenstr. 13. *

Für 4 Wochen sucht kinderlos Ehepaar *
möbl. Zimmer
mit Küchenbenutz. Off. u. L L 412 an Geschst.

Philologe sucht *
möbl. Zimmer
in gutem Hause. Gefl. Angeb. unter F F 1780 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!
Biete 3 Zimm., Küche, Mansarde, erst. Stock, Mauritz, in gutem Zustande, gegen 5 bis 6 Räume. *
Off unter R R 1789 an die Geschäftsstelle.

Beschlagnahmefreie
Wohnung gesucht,
4—5 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenzimmer, Veranda od. Gärtchen.
Offt. unter H H 410 an die Geschst. *7110

Wohnung,
3—4 Zim. u. Zubehör, evt. **Neubau-Wohnung,** von kinderlos., älteren Kaufmann gesucht.
Angebote erb. unter C C 405 an die Geschäftsstelle. *7107

2 Zimmer und Küche,
beschlagnahmefrei, zum 1. 9. oder 1. 10. d. Js. von kinderlos. Ehepaar gesucht. Offerten unter P P 1788 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Junges Ehepaar (ohne Kinder) sucht zu sofort eine kleine leere
Wohnung
von 2 Zimmern nebst Küche. *a
Offerten u. T T 1791 an die Geschäftsstelle.

Laden,
ca. 30—40 qm, zu sofort od. später für saubere Branche in Hauptgeschäftsgegend gesucht. Off. unt. M E 5 an Geschäftsstelle. o7862x

— Lagerplatz, —
ca. 200 Qdmtr., im Hafenviertel zu mieten gesucht. Offerten an *
Josef Herkt,
Dortmunder Straße 11.

Offene Stellen

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie sofort gesucht. *
M. Gerlach,
Hagedornstr. 2,
Manufaktur, Konfektion

Ich suche per sof. oder später für m. aus 2 Personen bestehenden Haushalt als Ersatz f. mein erkranktes jg. Mädchen ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Alleinmädchen
gegen hohen Lohn. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei f2557a
Frau Gustav Steinberg, Hermannstr. 50, 2. Etage.

Suche zum 15. Juni oder 1. Juli tüchtig., sauberes und kinderl., kathol. h6137
— Mädchen —
für kl., einfachen, bürgerlichen Haushalt, in Küche u. Haushalt selbständig, bei Familien-Anschluß als **Stütze** gesucht. Etwas Nähkenntnisse erwünscht. h6137
Frau Hauptlehrer Quirin,
in Wachtendonk,
Kreis Geldern.

Steinmetzlehrling
gesucht. *
Joh. Geimer,
Steinmetzmeister,
Münster,
Sentruperstraße 1.

Gesuchte Stellen

Suche für m. Tochter
14½ J., Stellung im Haushalt für alle Arbeiten. Angebote unter A A 402 an Geschst. *

— Fräulein, —
das bereits im kaufm. Beruf tätig war, mit flotter Handschrift und guter Vorbildung sucht passende Beschäftigung.
Angebote erbet. unter M M 5456 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Kath. Mädchen
in Küche und Haushalt erfahr., sucht bald Stellung als Stütze in ein. ruh. Haushalt in Münster od. nächster Umgebung. Zeugn. vorh. Offert. unter O O 5457 an die Geschäftsstelle. *

Verf.-Anwärter
der Gerichtsbehörde
sucht Stellung auf Rechtsanwaltsbüro
oder dergl. Selbiger beherrscht Stenographie und Schreibmaschine. Auch Vertrauensposten angenehm, bei kl. Vergütung. Offt. unt. A B 347 an die Geschst. *

50 Mk. Belohnung
demjenigen, der mir e. Dauerstell. besorgt als **Lagerarbeiter, Packer o. ähnlichen Posten.** *
Off. unter K K 337 an die Geschst. *7089

Suche sofort od. zum 15. 6. Stelle als h6072
Brotkutscher oder Kutscher,
Offerten erbet. an die **Buchhandlung Jäger, Harsewinkel i. W.**

Jüngerer
Bautechniker
sucht Stelle für Büro u. Baupl. bei mäßigen Ansprüchen. *7108
Ang. unt. J J 1783 an die Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht

Tennisschläger
zu kaufen gesucht. *
Offert. mit Preis erbeten unter K K 1784 an die Geschäftsstelle.

Guterhaltener 3tür. **Kleiderschr. m. Spiegel** zu kaufen gesucht. Off. u. M M 1786 Gesch. *

Guterhaltenes Sofa
zu kaufen gesucht. *
Offt. unter E E 407 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Guterhaltener *
dunkler Anzug
Größe 1,65 Meter, zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 4401 an **Anz.-Ann. Korte,** Michaelispl. 7/8, erbeten.

Zu verkaufen

Liegesessel,
verstellbar, mit Lederpolsterung, Gestell dkl. Eiche (neu) schönes Stück, pass. für kranke und ältere Personen, ganz billig zu verkauf. Näh. Geschäftsst. *

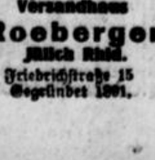
Klein. Flügel
für 400 Mark zu verk. Besichtig. v. 10—4 Uhr. *
Industriestr. 36, I.

Piano
für 250 Mk. zu verk. *
Knoche,
An den Mühlen 13.

— Anzüge, —
zwei Cutaway-Anzüge, mittl. Fig., braun, Ulster, schwarz. Kostüm, Covercoatmantel. Größe 46, Hüte, graue Schuhe Nr. 41 zu verk. *7102
Urbanstraße 8, II.

— Auto,
4/14 Opel, 4sitzer, offen, tadellos erhalt., prima Läufer, preiswert zu verkaufen. *
Off. unter L L 1785 an die Geschäftsstelle.

4 antike **Schränke**
2 antike
Glasschränke,
1 Barok-Kommode
zu verkaufen. *7103a
Rosenstraße 6.



Rauch schlucken
muß ich alle Tage und von allen Sorten. Deshalb rauche ich nicht, sondern prieme, und zwar nur Hanewacker, den großartigsten Kautabak, den ich kenne. Er ist auch gut für die Verdauung. Seit 110 Jahren wird er von der Firma G. A. Hanewacker in Nordhausen hergestellt und alle Kenner loben ihn.
Merken Sie sich: „Hanewacker"!

Vertreter:
Fritz Kliebisch, Hagen i. W.
Nordstraße 12

Zuckerkranke hört!
Wenn Sie meinen Tee trinken, dann haben Sie keinen Zucker mehr. Erfolg wird selbst in den schlimmsten Fällen garantiert. h6142a
Tausende Dankschreiben!
Preis pro Paket 4.— Mk. Der Versand erfolgt nur gegen Nachnahme.
Spezial-Tee-Versandhaus
Roebergen
Hilch Rhld.
Friedrichstraße 15
Gegründet 1901.

Neue grosse Sendung eingetroffen

Alleinverkauf
der echten ungarischen Blusen
vom
„Ungarischen Landesverband für Hausindustrie"
Jede Bluse garantiert Handarbeit und waschecht

Preise: **14⁵⁰ Mk. — 54⁰⁰ Mk.**

W. Junkermann
— Gegr. 1836 —

Warnung!

Agenten einer anderen Krankenversicherung versuchen durch Arbeit mit täuschend ähnlichem Propagandamaterial den Eindruck zu erwecken, als ob diese Gesellschaft mit uns identisch sei. Sehr häufig ist auch die Verbreitung von Behauptungen, daß wir dieser Gesellschaft irgendwie nahe stehen, daß wir selbst liquidieren und deshalb die Versicherungen auf diese Gesellschaft umgeschrieben werden müßten und ähnlicher Unwahrheiten. Wir sind jedem außerordentlich dankbar, der uns in dieser Hinsicht nähere Mitteilungen zukommen lassen kann.

Unsere Versicherten machen wir schon jetzt auf die Ende dieses Monats erscheinenden Inserate, die Gewinnbeteiligung für das Geschäftsjahr 1926 betreffend, aufmerksam.

„Gedevag"
Gemeinnützige Deutsche Versicherungs-A.-G.
A. Runge
Direktion für Westfalen und Lippe
Dortmund, Rautenberghaus
Fernsprecher 10025. h6149w

Im Auftrage habe ich eine im Oldenburg. Münsterlande sehr günstig an Chaussee, nahe Bahnstation belegene
Landwirtschaft mit Mühle
mit beliebigem Antritt **zu verkaufen.**
Vorhand. sind 8 Hektar Acker und 5 Hektar sehr ertragreiche Weiden- und Wiesenländereien, geräumige mass. Wohn- u. Wirtschaftsgebäude. Die Mühle hat einen großen Kundenkreis. Eigene Lichtanlage. Auf Wunsch kann Käufer Frucht u. Inventar mit übernehmen. Die Zahlungsbedingungen sind äußerst günstig. h6082
Ernstl. Reflektanten wollen sich umgehend an mich wenden.
B. Goldeweh,
Aukt., **Cloppenburg.**

5—6000 M. gesucht
auf schuldenfreies Geschäftshaus im Mittelpunkt der Stadt als 1. Hypoth. zwecks Umbau in **zwei mod. Läden.**
Wünsche der Reflektanten des Ladenlokals könn. beim Umbau berücksichtigt werden.
Kleiner Hof u. Lagerraum kann zugegeben werden. *
Offt. unter G G 404 an die Geschäftsstelle.

— Schwester —
für Privat- Krankenpflege einmal wöchentl. ges. Angeb. u. F F 408 an die Geschäftsstelle. *

Pfingstmontag, den 6. Juni
Ausflug zur Möhnethalsperre
unter Besichtigung schöner Punkte des **Sauerlandes**
per Auto
Abfahrt: Pfingstmontag, morgens 7½ Uhr, Lambertikirchplatz
Rückkehr abds. 10 Uhr. Preis inklus. Ia Mittagessen 8,75 Mk.
Umgehende Meldung bei: *r
Reisebüro E. Vendel, G. m. b. H.
Salzstraße 57 (Feibes gegenüb.) **Telephon 4185**

Verkauf
eines
Kolonialwarengeschäftes,
bestehend aus Einrichtung und Warenbestand an einem gutgelegenen Platz h6148r
in der Kolonie Ahlens.

Geboten wird ein zugkräftiges Geschäft mit fester Kundschaft, guter Einrichtung und neuer Kasse, evtl. auch Warenbestand von 3000 RM.
Verlangt wird sofortige Bezahlung. Bei größ. Anzahlung Rest evtl. in Abständen.
Angebote unter **P P 5458** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesuche, Verkäufe, Gelegenheitskäufe
finden durch den
„Münst. Anzeiger" weiteste Verbreitung

Total-Ausverkauf
wegen
Aufgabe des Geschäftes.

Sämtliche Manufaktur- und Weißwaren sind bedeutend im Preise heruntergesetzt zum Teil mit **20–30 %**

Joh. Henr. Lohkampff
Spiekerhof 1.
Daselbst Theke, 5.70 Mtr. lang, Real, 9 Mtr. und kleines zu verk.

Handwerker- und Gewerbekundgebung.

⊙ **Münster**, 30. Mai.

Nachdem am Montag vormittag die Hauptversammlung der im Innungsausschuß Münsterland vereinigten Handwerker und Gewerbetreibenden stattgefunden hatte, auf der geschäftliche Angelegenheiten beraten wurden (wir werden in einer der nächsten Ausgaben noch darüber berichten), konnte man zur Mittagsstunde in Gegenwart geistlicher und weltlicher Behörden das neue Heim des Innungsausschusses an der Aegidiistraße feierlich seiner Bestimmung übergeben. In Vertretung des hochw. Herrn Dr. Veen nahm Vizepräses Kaplan Everling die geistliche Weihe des neuen Hauses vor. Im Anschluß daran sprach für die Handwerkskammer Syndikus Rechtsanwalt Schürmann. Nach einer gemeinsamen Mittagstafel fand im großen Saal des Zoologischen Gartens eine

große Kundgebung für das gesamte Handwerk und Gewerbe des Landkreises Münster

statt, die außerordentlich stark besucht war. Der 1. Vorsitzende des Innungsausschusses, Herr Lanwer, begrüßte die Erschienenen auf das herzlichste und richtete besonders freundliche Worte an die Meisterfrauen. Er warf alsdann einen Rückblick auf die gelungenen Veranstaltungen des Vormittags und hob das gute nachbarliche Verhältnis zur Handwerkskammer, das schon bei der Einrichtung des neuen Hauses durch kräftige Unterstützung zum Ausdruck gekommen sei, rühmend hervor. Wir wollen hoffen, so führte er weiter aus, daß dieses Verhältnis gut bleiben wird zum Wohle des gesamten Handwerks. Dann begrüßte der Redner die zahlreich erschienenen Gäste. Er hieß unter dem herzlichen Beifall der ganzen Versammlung besonders den Reichs- und Landtagsabgeordneten Landesökonomierat Herold willkommen, der auch in Handwerkerkreisen überaus geschätzt sei. Ferner begrüßte er den Abg. Brockmann, Rechtsanwalt Schürmann, Regierungsrat Stille vom Landesfinanzamt, Regierungsassessor Dr. Schubert in Vertretung des Landrats, eine Reihe von Amtmännern, Berufsschuldirektor Heimann und Vizepräses Everling. Der Vorsitzende schloß seine Ansprache mit den Worten: „Wir wollen zusammenarbeiten mit geistlichen und weltlichen Behörden zum Wohle des deutschen Handwerks."

Alsdann ergriff

Syndikus Rechtsanwalt Schürmann

das Wort zu einer kurzen, aber inhaltreichen Festrede. Er führte ungefähr aus: Wenn ich diese große Versammlung sehe, dann denke ich zurück an jene Zeit der deutschen Vergangenheit, wo die Handwerker nach ernster sachlicher Beratung zu fröhlicher Feier zusammenkamen. Wir haben heute einen Freudentag, denn wir haben ein Haus eingeweiht, in dem zum Wohle des Handwerkerstandes gearbeitet werden soll. Das Heim ist ein Beweis für die gute Entwicklung des Organisationsgedankens im Handwerk. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß in dem schönen Hause an der Aegidiistraße alle Kräfte zusammengefügt werden, wenn dort über die großen Fragen des Handwerks beraten wird. Alles Äußere ist dazu angetan. Das Innere liegt bei unseren Meistern, deren Hauptwunsch ist mit frischen Kräften an die Erledigung der Hauptaufgaben zu gehen. Der Redner entwarf dann ein Bild von der augenblicklichen Lage des Handwerker- und Gewerbestandes. Wir wollen unsere staatsbürgerlichen Pflichten getreu erfüllen, aber die Steuerlast von heute ist für den Mittelstand unerträglich und es muß eine gerechtere Verteilung der Lasten erstrebt werden, wobei wir unseren Anteil gerne tragen wollen. Der Redner beschäftigte sich dann mit den Zukunftssorgen des deutschen Handwerks und betonte die Wichtigkeit einer guten Erziehung des Nachwuchses. Hier appellierte er besonders an die Meisterfrauen, die er bat, das alte deutsche Familienideal, wo Meister, Geselle und Lehrling mit der Meisterfrau und den Kindern eine Familie bilden, zu pflegen. Zum Schlusse sprach er noch einmal seinen Glückwunsch zur Einweihung des neuen Heims aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in treuer Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer die Zukunftsarbeit für das Handwerk des Landkreises Münster fruchtbar werde. (Lebhafter Beifall.)

Landesökonomierat Herold dankte zugleich im Namen des Abg. Brockmann für die freundliche Einladung und sprach seine Glückwünsche zur Eröffnung des neuen Heims aus. Der gefüllte Saal beweise, daß man innig zusammenarbeiten wolle. Der Handwerkerstand, daß sei ohne Zweifel, habe heute einen schweren Stand. „Durch Massenbetriebe und Massenfabrikation wird dem Handwerk manches entzogen. Es kann aber auch kein Zweifel sein, daß viele Arbeiten dem Handwerker ständig vorbehalten bleiben. Er muß sich durch tüchtige Leistungen, durch Qualitätsarbeit, die vom Massenbetrieb nicht geleistet werden kann, auszeichnen und den Markt erobern. Diese Erkenntnis dringt immer mehr durch. Die tüchtigen Leute dürfen auch nicht das Land verlassen und in die Stadt ziehen, sondern gerade auf dem Lande bleiben, damit es heißt: Er ist ein tüchtiger Handwerker, weil er vom Lande kommt. Dann wird das Handwerk wieder goldenen Boden haben." (Lebhafter Beifall.)

Regierungsassessor Dr. Schubert überbrachte die Wünsche des Landrat Vizepräsident Kaplan Everling wies auf die große Erziehungsarbeit des katholischen Gesellenvereins für die jungen Handwerker hin und erbat sich allseitige Unterstützung. Berufsschuldirektor Heimann warb um Verständnis und liebevolle Förderung der Berufsschule. In einem Schlußwort sprach der Vorsitzende des Innungsausschusses, Herr Lanwer, allen Rednern für ihre freundlichen Worte den herzlichsten Dank aus. Stehend sang die große Versammlung die erste Strophe der Nationalhymne. Nach der Versammlung blieben die Teilnehmer noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

Weihe des Kadetten-Ehrenmals der Hauptkadettenanstalt in Berlin-Lichterfelde.



Reichspräsident v. Hindenburg bei der Kranzniederlegung.

In Gegenwart des Reichspräsidenten und des Reichswehrministers sowie anderer Regierungsvertreter fand in der Hauptkadettenanstalt in Lichterfelde die Enthüllung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Kadetten statt.

Aus der Stadt.

Münster, 31. Mai.

ℓ **Preisgekrönte Sänger.** Der M.-G.-V. St. Mauritz nahm teil, am Sonntag an einem Sängerwettstreit, den der Quartett-Verein Rheingold in Unna veranstaltete. Die Münsteraner konnten unter der bewährten Leitung ihres Chormeisters Cluesmann bei scharfer Konkurrenz in der 1. Klasse den 2. Klassenpreis mit 176 Punkten, den 2. Ehrenpreis mit 183 Punkten, den 1. Hauptehrenpreis mit 160 Punkten erringen. Außerdem fiel ihnen der Stadtpreis der Stadt Unna und der Dirigentenpreis mit 519 Punkten zu. Die beiden nächsten Vereine errangen je 517 Punkte.

Katholische Kirchensteuer. Mit dem 30. Mai bzw. 1. Juni beginnen die Termine zur Hebung der katholischen Kirchensteuer für das erste Vierteljahr des Steuerjahres 1927/28. Zeit und Ort der Zahlung für die einzelnen Hebebezirke sind aus den zugestellten Kirchensteuerbescheiden ersichtlich.

△ **Einige Aufregung** gab es in der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr in der Umgebung des Bahnhofes. Es waren Gerüchte laut geworden, das Bahnpostamt stände in Flammen. Tatsächlich stiegen vom Dach des Gebäudes mächtige Rauchwolken in die Luft und erfüllten die Gegend mit Brandgeruch. Man verständigte schleunigst die Wache der Schutzpolizei und diese wiederum mit dem gleichen Eifer die Brandwache. Jedoch löste sich beim Eintreffen der Feuerwehr alles in Wohlgefallen auf. Von einem Dachstuhlbrand war keine Spur. Der Heizer der Feuerungsanlagen hatte lediglich eine größere Menge Papier in den Kessel gepackt, wodurch dann die starke Rauchentwicklung verursacht wurde.

Zum Tode des Musikdirektors Lehmann.

Der in der Nacht zum Sonntag plötzlich am Herzschlag verstorbene Musikdirektor Lehmann wurde geboren am 20. 6. 1866 am 1. 10. 1884 trat er als Freiwilliger beim Infanterie-Regiment 107 ein. Von 1891 ab war er Musikleiter beim Infanterie-Regiment 54, wurde am 1. 1. 1893 Musikmeister im Infanterie-Regiment 136 und 1897 in gleicher Eigenschaft zum Infanterie-Rgt. 56 nach Wesel versetzt. 1907 zum Obermusikmeister befördert, trat er am 1. 10. 1911 zum Infanterie-Regiment 25 über. Sein Ruf als Musiker war überall vorzüglich, in Aachen hatte er sein Musikkorps auf eine Höhe gebracht, so daß die Urteile der Presse von künstlerischer Vollendung sprachen. Sein Ruf am Niederrhein und in der Rheinprovinz ging über das übliche Maß, welches an die Leistungen eines militärischen Obermusikmeisters infolge der Eigenart des Berufs angelegt werden kann, weit hinaus.

Dem Regiment von Lützow hat Lehmann zu seinem 100jährigen Jubiläum 1913 den Präsentiermarsch „Lützows wilde Jagd" gewidmet, der heute noch vom 2. Btl. 18. Inf.-Rgt. als Präsentiermarsch gespielt wird. Im Jahre 1915 wurde er auf Grund seiner musikalischen Leistungen zum Königlichen Musikdirektor ernannt.

Ein hervorragender Soldat machte er den Krieg 45 Monate beim Inf.-Rtg. 25 mit und zeichnete sich durch Tapferkeit besonders aus. Im September 1914 verwundet, erhielt er das E. K. 2 und andere Kriegsauszeichnungen. U. a. auch war er Inhaber der Roten-Adler-Medaille, des Allgemeinen Dienstauszeichnungskreuzes, der Kaiser-Wilhelm-Erinnerungsmedaille.

Im Jahre 1919 wurde er zum Freikorps Lützow kommandiert und trat bei Gründung ins neue Heer über und zum 2. Btl. 18. Inf.-Rgt.

Seine musikalischen und menschlichen, vorzüglichen Eigenschaften sind weit über die Grenzen Westfalens hinaus allgemein anerkannt worden. Mit ihm ist nicht nur ein vortrefflicher Musiker, sondern auch ein stets hilfsbereiter und guter Mensch dahingegangen.

Schwurgericht.

≙ **Münster**, 30. Mai.

Versuchte Brandstiftung um ein paar hundert Mark Schulden.

Am Montagmorgen begann die fünfte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor **Wentrup**, vereidigte zunächst die Geschworenen und erörterte dann die erste Anklage gegen den 27jährigen Drahtzieher Wilhelm Holtmann aus Lengerich wegen Brandstiftung. Holtmann, der schon als achtjähriger Knabe seine Mutter verloren hat, ist seit 19.1 verheiratet und hat ein Kind. Im Jahre 1919 trat Holtmann in den Militärdienst nach Beendigung des Krieges ein und nahm an der Niederkämpfung von Unruhen in der Nachkriegszeit teil. Dann kehrte er nach Lengerich zurück, wo er seinen Beruf als Drahtzieher ausübte. Durch Krankheit der Frau, die Operationen notwendig machte, geriet Holtmann in Schulden, die im Jahre 1926 auf 350 Mark anwuchsen. In einem Sechsfamilienhaus hatte er im oberen Stockwerk eine kleine Wohnung. Sein Mobilar, seine Hühner und seine Schweine hatte Holtmann für die außerordentlich hohe Summe von 7000 Mark gegen Feuerschaden versichert. Bei der Feststellung des Versicherungsbetrages wirkte der Versicherungsvermittler mit. Die hohe Entschädigungssumme lockte und die Schulden drückten, als sich Holtmann am 10. Februar dieses Jahres abends zur Anlegung eines Brandes entschloß. Er ging auf den Boden des Wohnhauses, nahm ein Bündel Stroh, und legte es in der Nähe des Schornsteines an einem Bretterverschlag nieder. Mit einer brennenden Kerze entzündete er das Stroh. Als es brannte, ging Holtmann in seine Wohnung. Zufällig bemerkte der Gymnasiast Wilhelm Paschen, der mit seinen Eltern in dem gleichen Hause wohnte und vom Unterricht heimkam, gegen 6 Uhr einen Lichtschein auf dem Hausboden. Er vermutete Brand und lief eiligst zum Boden, wo er das brennende Strohbündel sah. Er und sein Vater löschten den Brandherd in einigen Augenblicken. Der Fußboden und der Bretterverschlag waren bereits angekohlt. Holtmann, der zunächst nichts von der Entstehung des Brandes wissen wollte, gestand beim Verhör durch den Richter die Anlegung des Brandherdes ein.

Oberstaatsanwalt **von Stockhausen** erörterte die Frage, ob versuchte oder vollendete Brandstiftung vorliege und kam zu dem Schluß, daß der Brand ausgebrochen wäre, wenn der Paschen ihn nicht so frühzeitig hätte löschen können, daß also vollendete Brandstiftung ihre Sühne fordere. Er beantragte 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Als Verteidiger des Angeklagten plädierte Rechtsanwalt **Reichling** auf versuchte Brandstiftung. Das Schwurgericht hielt eine versuchte Brandstiftung als vorliegend und bestrafte den Angeklagten mit sechs Monaten Zuchthaus, die in neun Monate Gefängnis umgewandelt wurden. Es berücksichtigte, daß bei der Tat kein großer Schaden entstand. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Aus der Provinz Westfalen.

= **Lüdinghausen**, 29. Mai. (Schweinediebstahl.) In einer der letzten Nächte wurde dem Landwirt Stahlmann aus der benachbarten Bauernschaft Ondrup mittels Stalleinbruchs ein Schwein gestohlen. Es ist nunmehr gelungen, dank der emsigen Tätigkeit der Landjägerei den Dieb in der Person eines Bergmanns aus Scherlebeck bei Recklinghausen zu ermitteln. Das gestohlene Schwein konnte dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zugestellt werden.

ℓ **Senden**, 28. Mai. (Unser M. G. V. „Sängerbund") hatte am Christi Himmelfahrtstage zu einem zwanglosen Frühlings-Sängerfest eingeladen. Es galt, in dem abgelegenen, waldumrahmten Fleckchen ein größeres Interesse für den deutschen Männergesang zu wecken. Vereine aus Münster, Lüdinghausen, Appelhülsen und Walstedde hatten sich eingefunden und wickelten ein Konzertprogramm ab, das wirklich geeignet war, das Interesse für den deutschen Männergesang zu fördern. Die Darbietungen zeigten vor allem, daß nicht nur die Stadtvereine, sondern auch die Landchöre gute Proben ihres Könnens boten, sowohl stimmlich wie textlich. Dem veranstaltenden Verein sei gedankt für die genußreichen Stunden, deren Zweck, Interessenförderung und Hebung des deutschen Männergesanges auf dem Lande gewiß erreicht ist.

≙ **Ibbenbüren**, 30. Mai. (Das kath. Arbeitersekretariat Rheine) hält am Donnerstag, den 2. Juni, nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Wirtschaft Hoffmann hierselbst Sprechstunden ab. Es wird Auskunft erteilt in allen Fragen der sozialen Gesetzgebung, des bürgerlichen Rechts und in Steuersachen.

△ **Bockum-Hövel**, 30. Mai. (Wie eine Ehe nicht sein soll) zeigte die Verhandlung gegen den Schuhmacher Clemens B. vor dem Schöffengericht in Münster wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung seiner Ehefrau. Schon im zweiten Monat der eben geschlossenen Ehe kam es zu Streitigkeiten zwischen den Eheleuten. Das erste Kind wurde geboren und brachte Arbeit mit sich. Die junge Mutter vernachlässigte ihre Hausfrauenpflichten. Mit Scheltten begann der Streit, der nach kurzer Zeit in Tätlichkeiten ausartete. Die Mißhandlungen bei der Geburt des zweiten Kindes nahmen einen solch hohen Grad von Roheit seitens des Ehemannes an, daß die Ehescheidung eingeleitet wurde. Der Ehemann, der bei einem Eisenbahnunfall ein Bein verloren hat, gab die Mißhandlungen zu, die durch das Verhalten der Frau veranlaßt worden seien. Die Ehefrau hat eine Zeitlang in einer Nervenheilanstalt gewesen. Das Schöffengericht verurteilte den B. wegen fortgesetzter gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung zu 10 Monaten Gefängnis.

Gladbeck, 28. Mai. (Gladbeck Sitz des Arbeitsgerichts für das westliche Vest.) Aus einer amtlichen Bekanntmachung des Regierungspräsidenten zu Münster, die zur Einreichung von Vorschlagslisten für die Beisitzer der Arbeitsgerichte und des Landesarbeitsgerichts auffordert, ist zu ersehen, daß die Frage des Sitzes des Arbeitsgerichts für das westliche Vest Recklinghausen zugunsten unserer Stadt entschieden ist. Das Gericht Gladbeck, das dem Amtsgericht angegliedert wird, ist zuständig für den Bereich der Amtsgerichtsbezirke Buer, Bottrop, Gladbeck und Dorsten mit Ausnahme des Amtes Marl.

≙ **Dortmund**, 28. Mai. (2½ Millionen Mark für den Stadthauserweiterungsbau.) Der von den städtischen Körperschaften schon 1922 beschlossene Stadthauserweiterungsbau, dessen Ausführung bisher wegen der ungünstigen Finanzlage der Stadt und wegen der Schwierigkeit, Gelder auf Anleihe zu beschaffen, unterblieben ist, soll jetzt in Angriff genommen werden. Der Magistrat verlangt für den Bau 2½ Millionen Mark. Diese Summen werden die Stadtverordneten wohl bewilligen. Aber es ist bei verschiedenen Fraktionen des Stadtverordnetenkollegiums auch starke Abneigung gegen einen Erweiterungsbau und die Neigung, an geeigneter Stelle einen der Neuzeit entsprechenden Neubau aufzuführen, vorhanden. Der geplante Erweiterungsbau soll in 2½ Jahren fertig sein.

= **Dortmund**, 28. Mai. (Neuer botanischer Garten.) Der jetzige Garten wird als Baugrundstück für die neue Kinderklinik gebraucht. Die Stadtverwaltung beabsichtigt, einen neuen botanischen Garten auf einem Gelände zwischen Brünninghauser Weg und Knappenbergerstraße im Zusammenlegungsgebiet Dortmund-Süd an der Bergisch-Märkischen Bahn anzulegen. Vorerst aber muß das Zusammenlegungsverfahren abgeschlossen sein.

Aus den Nachbar-Provinzen.

ℓ **Bad Oeynhausen**, 28. Mai. (Der neue Thermalsprudel VI) findet allgemeine Bewunderung, so daß die Badeverwaltung beschlossen hat, die natürliche Schönheit der Quelle nicht durch den Bau einer Überdachung zu beeinträchtigen. Vielmehr soll um den Sprudel ein neues Becken angelegt werden. Bei starkem Wind soll dagegen die Quelle abgestellt werden, da die Kohlensäure der Vegetation schädlich ist.

⊙ **Benrath**, 28. Mai. (Ein zehnfacher Lebensretter.) Hier wurde dem Monteur Ernst Czierski die Rettungsmedaille am Bande überreicht. Der 34 Jahre alte Held hat seit 1920 zehn Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Einige der Lebensrettungen erforderten fast übermenschliche Anstrengungen und waren mit großer Lebensgefahr verbunden.

Vermischtes.

* w **Beim Zahnziehen getötet.** Harburg, 30. Mai. Ein siebenjähriger Knabe ließ sich im Hittfeld einen Zahn ziehen. Dabei wurde er vermutlich infolge der Schmerzen unruhig, so daß dem Dentisten der Zahn aus der Zange glitt und dem Knaben in die Luftröhre geriet. Alle Versuche, den Zahn zu beseitigen, mißlangen, der Knabe starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

* **100-Jahrfeier des Koburger Landestheaters.** Koburg, 29. Mai. Das Koburger Landestheater, das aus dem ehemaligen Hoftheater hervorgegangen ist, feierte sein 100jähriges Bestehen. Zahlreiche Gäste waren von überall eingetroffen. In dem festlich geschmückten Theater fand eine Feier vor geladenen Gästen statt. Die bayerische Regierung wurde durch den bayerischen Kultusminister vertreten, ferner sah man zahlreiche Vertreter der Landes- und Kommunalbehörden auch verschiedene Reichstags- und Landtagsabgeordnete. Zunächst begrüßte der Erste Bürgermeister die Gäste. Er schilderte die Entwicklung des Koburger Theaters in den letzten 100 Jahren, wobei er die Namen vieler großer Künstler nannte, die im Laufe der Zeit an dem Koburger Theater gewirkt haben. Er betonte die Verdienste des ehemaligen Koburgischen Herzoghauses um das Theater und feierte besonders Herzog Ernst II., den er als den letzten Mäcen großen Stiles bezeichnete. Die Glückwünsche Bayerns überbrachte Kultusminister Dr. Goldenberger, der den Koburgern versprach, mit allen Mitteln das Koburger Theater erhalten zu helfen. In dem Riesensaal der Ehrenburg ist eine Theaterausstellung aufgebaut, in der die Erinnerung an die Entwicklung des Koburgischen Theaters lebendig dargestellt wird.

* **Eröffnung der Internationalen Buchkunstausstellung.** Leipzig, 28. Mai. Mit einer Festsitzung in der Universitätsaula wurde die Internationale Buchkunstausstellung eröffnet. Unter den Ehrengästen bemerkte man in der Festsitzung den russischen Botschafter und den schweizerischen Gesandten, sowie mehrere nach Leipzig besonders delegierte Vertreter anderer Staaten. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der sächsische Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm der mit Kriegsausbruch eingegangenen Ausstellung „Bugra". Professor Hugo Steiner-Prag wies als Vorsitzender des Vereins deutscher Buchkünstler auf die internationale Beschickung der neuen Ausstellung hin, zu deren Zustandekommen über 1000 Künstler aus 20 Staaten beigetragen haben. Die Grüße von Reich und Preußen überbrachte Staatssekretär Dr. Zweigert. Gerhart Hauptmann pries das Buch als eine der größten Wohltaten Gottes. Es sei der Ausdruck geistiger Freiheit und damit eine nicht zu überwindende Großmacht. Bevor die Festgäste durch die Ausstellung geführt wurden, hielt noch Gerhart Hauptmann vom Balkon der Universität herab eine kurze Ansprache an die Studentenschaft.

* **Das 15. deutsche Bachfest in München.** München, 29. Mai. Die Reihe der musikalischen Aufführungen anläßlich des 15. deutschen Bachfestes wurde am Samstagabend durch den Bachverein München im großen Saale des Odeums eröffnet. Unter der zahlreichen Zuhörerschaft bemerkte man u. a. Staatsrat Korn vom Kultusministerium, sowie Vertreter der neuen Bachgesellschaft in Leipzig. Der heutige Sonntag brachte zunächst Festgottesdienste im Dom und in der Matthäuskirche mit musikalischen Aufführungen und dann im Odeum das erste Morgenkonzert unter Mitwirkung des Domchores, des Bachvereins, des Konzertvereinsorchesters und hervorragender Solisten.

≙ **90er Feldartilleristen!** Gemeinsam mit dem Stammregiment F. A. R. 43 findet am 9. und 10. Juli d. Js. der erste Regimentsappell in Wesel statt. Es wird mit einem zahlreichen Erscheinen der Kameraden gerechnet. Anfragen sind zu richten an Herrn Gertönis, Duisburg, Leichenstraße 8.

Die Seele des Industriearbeiters.

Durch die allmählich vollständig werdende Herrschaft kapitalistischer Produktionsweise ist ein ganz neues Geschlecht herangewachsen. Die weite Änderung der wirtschaftlichen Produktionsmittel hat notwendig eine tiefgreifende Wandlung der im wirtschaftlichen Leben stehenden Menschen im Gefolge gehabt. Die in der Naturalwirtschaft bestehenden und auch in der Geldwirtschaft möglichen Beziehungen des arbeitenden Menschen zu seiner Arbeit, aber darüber hinaus auch zu seinem Arbeitgeber, zu seiner Umwelt, sind völlig gewandelt. Die Technik hat die Herrschaft über die Menschenhand erhalten, und diese Technik steht in einer kaum zu beschreibenden Weise im Dienste des wirtschaftlichen Erwerbes. In diesem maschinell laufenden Hochbetrieb hat der Mensch erst eine sekundäre Rolle, er ist nicht mehr als ein Teil des Betriebes. Nur durch diese Herrschaft der Maschine sind die Erscheinungen zu begreifen, die überall sichtbar sind: Die Vernichtung der echten menschlichen Würde und, daraus erfließend, die Zerstörung aller echten menschlichen Tätigkeit. Es ist sicher, daß die Wirkung auf die Menschen verschieden ist, je nach dem Stand, den sie in dem Wirtschaftsprozeß haben. Man darf den Blick auch nicht verengen und nur den „Arbeiter" sehen; in gleicher Weise ist der Arbeitgeber, der Kaufmann wie überhaupt jeder Mensch in dieses System einbezogen, und jeder kann die Wirkungen an sich selbst wahrnehmen. Dabei ist garnicht an moralische Einwirkungen gedacht, sie sind erst nachfolgend. Ihnen geht eine viel tiefer greifende Wirkung voraus, die Veränderungen des menschlichen Wesens selbst. Sie ist die zentralste und nur sie steht im Vordergrund. Man kann alle die Schäden, die man so oft beklagt, garnicht verstehen und begreifen, wenn man ihre letzte Grundlage nicht begreift. Auch in der Gegenwart hat der alte Satz, daß alles menschliche Handeln aus einem Sein folgt, noch nichts von seinem Wahrheitsgehalte verloren.

Vor kurzer Zeit ist ein kleines Buch erschienen: Die Seele des Industriearbeiters (Verlag von Franz Borgmeyer, Hildesheim), das den Versuch einer Beschreibung der Mentalität des industriellen Arbeiters macht. Es ist bewußt auf diesen Teil des im Wirtschaftsleben stehenden Menschen beschränkt. Der Verfasser, Dr. Hans Sauerland, der selbst aus eigener Erfahrung die Verhältnisse des Industrielandes kennt, gibt darin eine eindringliche Beschreibung und Darstellung. Er will „nichts vertuschen und schön färben, was widrig und schwarz ist", aber er will auch „den tieferen Grund und die Ursache mancher beklagenswerten Erscheinung sehen lassen". „Die ganze religiöse Not des Arbeitervolkes sollte aufgedeckt sein, aber auch der Lichtglanz starken tapferen Glaubenslebens hell aufleuchten." Die Sprache des Buches ist von einer sachlichen Kürze und Knappheit, damit aber auch von einer für solche Bücher seltenen Prägnanz und Klarheit. Nirgendwo wird geredet, nirgendwo aber auch die sachliche Darstellung durch Ausbrüche des Gefühls und des Bedauerns gestört. Alles unwesentliche ist bewußt ferngehalten, der Kern der Schrift niemals durch breite Schilderungen und Anführungen von Beispielen verdunkelt. Gerade durch diese Knappheit ist die Schrift besonders eindringlich geworden. Nie wird die Sprache abstrakt, sie ist immer ganz konkret und einfach und zeugt von einer eingehenden Kenntnis und Erkenntnis der Zustände dieses Gebietes. Der Mannigfaltigkeit der Verhältnisse ist weitgehend Rechnung getragen, nie wird in nicht berechtigter Weise vereinfacht. Aber doch ist die Schrift mehr als eine einfache Beschreibung der Zustände. Sie ist gerichtet gegen Mißverständnisse und gegen Nichtverstehen, sie „will aufrütteln aus der Trägheit des Herzens", sie ist aus „innerer Nötigung" geschrieben. Im Hintergrund steht die Angst vor dem völligen Zusammenbruch und vor schrecklichster Not: „Die kommende Revolution wird sich nicht mehr gegen den Militarismus richten, sondern gegen ein in Eigeninteressen aufgehendes Bürgertum, das der materiellen und geistigen Not des Industriearbeiters tatenlos zugesehen hat."

Eine kurze Beschreibung der Industriegegend leitet nach einleitenden Worten die Schrift ein. Es fehlt die Natur, schon rein äußerlich betrachtet, in der gesunde Menschen leben können. Die Landschaft des Industriegebietes ist verstümmelt, die Erde ist ihrer Fruchtbarkeit beraubt, wo Bäume sein sollten sind Schornsteine. Die „Natürlichkeit ist zerstört." Städte sind schnell entstanden. Alles ist nur unter dem engen Blick der Nützlichkeit gebaut. Beide Faktoren wirken zusammen und lassen den Menschen „kaum anders mehr denken als zweckmäßig".

Wichtig für den Menschen ist das Leben in einem ihm gleichförmigen Verbande. Das aber kennt das Industriegebiet nicht. Völker aller Länder sind in ihm zusammengemischt. Sie sind „durch tiefe Gegensätze religiöser und Völkischer Natur getrennt". Die sprachlichen und geistigen Schranken lassen keine echte Gemeinschaft der Menschen zu. Der Mensch des Industriegebietes ist isoliert.

Eine grundsätzliche Verschiedenheit der Menschen begründet die Zeit ihres Lebens in diesem Lande. Die „alte Generation", die andere Verhältnisse kannte, hat mancherlei aus der Vergangenheit in die Gegenwart herübergenommen. Arbeit war ihr etwas Selbstverständliches. Als „freier Mann auf der eigenen Scholle war er Herr seiner Arbeit und nicht ihr frönender Knecht." Die Arbeit des Feldes war natürlich auf Gott hingeordnet. Der Mittelpunkt des Lebens war die Kirche. „Ihre Ueberlieferung ist die Ueberlieferung des Dorfes; sie geht auf Jahrtausende zurück." Das Dorf und seine Landschaft berichten im Menschen die Voraussetzungen für ein religiöses Leben. Das Familienleben war geordnet. Der Vater stand in seinem Mittelpunkt. Er hatte die Sorge für die Angehörigen und die Verantwortung für ihr Leben. Viele dieser Generation mit ihren strengen Maßstäben und dem Ernst ihres Lebens leben auch heute noch im Industriegebiet. Der „jungen Generation" aber fehlt es vielfach „an all den Rückhalten, welche ihren Eltern die Kraft zu religiöser Lebenshaltung inmitten grundveränderter Daseinsbedingungen gaben." Sie ist entwurzelt und ohne Halt. Oft wächst sie auf, ohne den Vater zu kennen oder die Liebe einer Mutter zu erfahren. Die Zucht fehlt ihr. Ueberall ist sie umdroht von Gefahren, die sie nur zu oft erliegen lassen. Ihre Arbeit ist nie eine andere gewesen als industrielle Maschinenarbeit oder Arbeit „unter der Erde". Von früher Jugend werden sie zu dieser Arbeit geschickt, die ihre menschlichen Kräfte nicht zur Entfaltung kommen läßt. Gute Anlagen werden oft erstickt oder in falsche Bahnen geleitet. Für Schönheit und Gutes ist die Seele des Jungen kaum noch offen, dafür aber empfänglich für Gemeines und Häßliches. Was durch den harten Dienst bereitet wird, entfaltet sich unter Anleitung älterer Kameraden weiter. Der Klassenkampf wird propagiert und als Lösung der Not erwartet, die Religion und der Glaube an Gott verlassen. Meistens ist es leicht, weil keine natürlichen Hilfen für ihn waren. Vaterliebe und echtes Sohnesverhältnis waren nicht bekannt und wurden nicht erfahren und doch sind sie stärkere Stützen des Glaubens als verschwommene theoretische Einsichten; denn für gründliche Einsichten fehlt alles. „Ueberhaupt liegt der junge Industriearbeiter auf das Erlernen der Katechismusfragen wenig Wert. Das ist ihm zu langweilig, dazu liegt ihm die Unrast der Industrie, ihr materialistischer Grundzug und die offene Feindschaft gegen die Religion schon zu sehr im Blute." Er hat, von wenigen Ausnahmen abgesehen, meistens auch nicht die Möglichkeit, die Wahrheiten des Christentums so zu begreifen, daß er sie wahrhaft festhalten kann. Es fehlen ihm die natürlichen Analogien dazu, die ihm den Zugang erschließen könnten.

Düster ist das Bild, das der Verfasser entwirft, düster auch darum, weil die furchtbare Zukunft so klar in ihm ist. „Dieses kommende Geschlecht wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, einst furchtbar aufstehen und den ganzen morschen Bau unserer Kultur aus Haß und Rachedurst zusammentreten." Aber doch schließt das Buch mit einem Kapitel: Die Rettung. Zuerst wird gefordert: „Klare Einsicht in die Halbheit der bisherigen Hilfsversuche." Die zweite Forderung ist moralisch: „Wandelt euch. Reinigt die Luft durch soziale Gesinnung und Tat." Diese Forderung geht mehr die bürgerlichen und besitzenden Kreise an. Aber auch vom Arbeiter selbst wird eine „Geisteswandlung" gefordert.

Es soll nicht eine Kritik der Vorschläge versucht werden. Sie sind nebensächlich und besagen nicht viel. Die Stärke des Buches liegt nicht im Schlußabschnitt. Nach den guten und treffenden Darlegungen des Hauptleiters fällt der Schluß sehr ab. Er überzeugt nicht. Wenn die Not primär seinsmäßig ist, nicht moralisch, auch nicht psychisch, dann können die gemachten Vorschläge unmöglich ausreichend sein. Was der Verfasser zuerst bekämpft, nimmt er später selber auf.

Abs.

[Ein neues Tiroler Volks-Festspielhaus.] Die Passionsspiele in Thiersee in Tirol sind zwar erst 125 Jahre alt, also viel jüngeren Datums als die Oberammergauer Passionsspiele; aber sie haben sich trotzdem eine weit über Europa hinausgehende Anhängerschaft geschaffen. Zu den Passionsspielen 1927 — die Spiele finden wie die in Oberammergau alle zehn Jahre statt — haben die Thierseer ein neues, über 1000 Zuschauer fassendes Festspielhaus errichtet, dessen Bau — und das ist das Bewunderungswürdige — von Thierseer Bauern vollkommen allein entworfen und ausgeführt worden ist. Die Bühne ist technisch hervorragend mit Orchesterraum und Rundhorizont und außerdem so eingerichtet, daß die Tiroler Bergwelt als natürlicher Hintergrund verwendet werden kann. Für die diesjährigen Festspiele, die am 15. Mai begonnen haben, haben der Benediktinerpater Jakob Reimer einen neuen Text und der Klosterneuburger Kirchenkomponist Vinzenz Goller eine neue Musik geschrieben. Die Aufführung durch die Thierseer Bauern, die viel von Generation zu Generation vererbtes Talent besitzen und die in den Jahren, in denen nicht gespielt wird, unermüdlich weiter arbeiten, war eindringlich und tiefergreifend. Die Spiele werden den ganzen Sommer über dauern.

nsf.

Aus der Grafschaft Bentheim

m **Aus der Grafschaft Bentheim**, 28. Mai. (Die schädlichen Folgen der Nachtfröste) zeigen sich allmählich in vollem Umfange. Die Obstblüte, die anfangs zu den besten Hoffnungen auf eine gute Ernte berechtigte, ist arg mit genommen, so daß Bäume, namentlich Birne und Kirsche, die im herrlichsten Blütenschmucke dagestanden haben, ihrer Fruchtansätze beraubt sind. Landwirte meinen sogar, daß auch der Roggen unter dem Nachtfroste gelitten habe. Hinzu kommt dann noch die anhaltende, ungewöhnlich kalte Maiwitterung, die das Wachstum der jungen Früchte sehr zurückhält und somit die Frühernte nicht unwesentlich hinausschiebt.

m **Eschebrügge**, 28. Mai. (Ein unglücklicher Stockschlag.) Als der Zollbeamte R. mit seinem Söhnchen spazieren ging, wurden sie von einem Hunde angefallen. Der Knabe wollte mit seinem Stock den Hund verscheuchen. Beim Ausholen zum Schlag traf den Vater so unglücklich ins Auge, daß das Auge erheblich verletzt wurde und der Vater zum Augenarzt geschafft werden mußte. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als der Verletzte auf dem linken Auge schon sehr schwachsichtig ist und Gefahr besteht, daß das Sehvermögen des rechten verloren geht.

m **Clausheide**, 28. Mai. (Mißliche Schulverhältnisse.) Gut Clausheide liegt etwa 5 Klm. von Nordhorn entfernt. Herbst 1925 wurde das Gut verpachtet. Nach Ostern 1926 entstand auf Clausheide ein Schulstreik. Der Wagen, der die Kinder bislang in die Nordhorner Schulen gebracht hatte, stellte die Fahrten ein. Die Eltern behielten ihre Kinder zu Hause. Nach längeren Verhandlungen wurde ein Schulverband Nordhorn-Bakelde gegründet, mit dem Zwecke, in Clausheide eine Schule zu errichten. Die Schulvorstandsmitglieder sind bereits gewählt, Schulräume sind von dem Pächter zur Verfügung gestellt worden. Aber, da zur Gründung einer Schulstelle nicht weniger als zwei Minister ihre Zustimmung geben müssen, so steht die Ernennung des Lehrers noch aus. Inzwischen bringt der Schulwagen die Clausheider Kinder wieder nach Nordhorn zur Schule.

Kirchliches.

Eine seltene kirchliche Feier.

† **Aachen**, 28. Mai. Dem altberühmten Madonnenbild im Münster und der katholischen Einwohnerschaft Aachens steht eine seltene Ehrung bevor: der Papst und das Domkapitel von St. Peter haben Msgr. Graf Arbrio Mella di Santa Elia beauftragt, am Sonntag, den 4. September d. Js. die Krönung des Madonnenbildes im Aachener Münster vorzunehmen. Dies ist eine ganz außerordentliche Auszeichnung für die Katholiken Aachens. In den letzten 15 Jahren wurde nur ein einziges Mal ein Vertreter mit einer solchen Mission beauftragt, und zwar handelte es sich damals um ein Marienbild in Rom selbst. Auch die Wahl der Persönlichkeit läßt darauf schließen, daß der Vatikan der Aachener Feierlichkeit eine ganz besondere Bedeutung beizulegen wünscht; denn Graf Arbrio Mella di Santa gehört zur nächsten Umgebung des Papstes, er ist diensttuender Geheimer Kammerherr, Obermundschenk und stellvertretender Oberhofmarschall.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Die größte Orgel der Welt im Rundfunk.

Es dürfte bekannt sein, daß Rundfunkübertragungen aus sonst nicht gebräuchlichen Aufnahmeräumen mit großen Schwierigkeiten verbunden sind. Das wichtigste ist dabei die richtige Aufstellung der Mikrophone. Während z. B. bei Orchesterkonzerten aus dem Studio die einzelnen Instrumente so aufgestellt werden, wie es für das Mikrophon am günstigsten ist, muß man bei Übertragungen von außerhalb mit den gegebenen örtlichen Verhältnissen rechnen. Bei Übertragungen aus kleineren Kirchen genügt beispielsweise ein Mikrophon, bei der Liverpooler Kathedrale werden 3 Mikrophone verwendet. Diese größte Kirchenorgel der Welt ist in zwei große Kammern eingebaut, die sich an beiden Seiten der Kanzel befinden. Bei der Unterbringung der Mikrophone mußte sehr darauf geachtet werden, daß unerwünschte Tonrückwürfe nicht in die Mikrophone gelangten, und ebenso, daß sowohl die leiseste wie auch die größte der 10 000 Pfeifen klanggetreu wiedergegeben werden konnte. Nicht weniger als 270 Meter Kabelleitungen wurden für die Verbindung der Mikrophone mit den in einem Nebenraum der Kathedrale untergebrachten besonderen Vorverstärkern verwendet.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Langenberg Welle 468,8. Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Dienstag, 31. Mai. 13.05: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Konzert. Ausz.: Elisabeth Watermann (KoloraturSopran), W. Watermann (am Flügel). ● 14.05: Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ● 17: Dortmund (für Do, La, Mü): Der Funkheinzelmann erzählt. ● 17.30: Dortmund (für Do, La, Mü): Volkstüml. Lieder, gel. von Fr. W. Theis, Bariton, u. Mitw. der Kapelle Ifeglio. ● 18.40: Münster (für Mü, La, Do): Dr. Heimermann: Einf. in die spanische Sprache. ● 19.15: Köln (für La, Mü, Do): Prälat Dr. Oberdörfer: Papst Pius XI., Erinnerungen von einem Freunde zu seinem 70. Geburtstag. ● 19.40: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Laut: Der heutige Stand der Mieterschutzgesetzgebung. ● 20: Köln (für La): Bücherstunde. ● 20: nur Münster: Bücherfunk. ● 20: nur Dortmund: Bücherfunk. ● 20.30: Elberfeld (für La, Mü, Do): Heitere Stunde. ● 21: Elberfeld (für La, Mü, Do): Klavierkonzert Paul Schramm, Berlin, u. Mitw. von Konzertm. Grote (Cello). Beethoven: Sonate E-dur — Sieben Variationen über das Duett: Bei Männern, welche Liebe fühlen, aus Mozarts Zauberflöte. — Weißmann: A. d. Opernspiel. — Unger: Serenade. — Tarantella aus Notturno op. 28. — Dohnanyi: Aus Sonate op. 8. — Debussy: Klänge und Düfte ziehen durch die Abendluft. — Minstrels. — General Lavine, Eccentric. — Hindemith: Fantasie H-dur. — Capriccio A-dur. — Cervantes: Kubanischer Tanz. — Prokofieff: Marsch aus Die Liebe zu den drei Orangen. — Anschl. Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. ● 22.45: Funkstille.

Lustige Ecke.



Vergeltung.

„Du, alter Freund, fünfmal mußte ich dich bitten, bis du mir die zehn Mark, die ich dir geliehen hatte, zurückgabst!"

„Na, und wie oft mußte ich dich darum bitten, ehe du sie rausrücktest?"



Verkannt.

Junges Mädchen: „Sind Sie verheiratet?"
Bubikopf: „Nein!"
Junges Mädchen: „Wie fatal! Ich wollte Sie gerade fragen, wie es Ihrer Frau Gemahlin geht!"

Sport, Turnen, Wandern.

Tennis.

Internationale französische Tennis-Meisterschaften.

Die Fortsetzung der internationalen französischen Tennismeisterschaften in Saint-Cloud sahen am Samstag nicht alle deutschen Teilnehmer im Kampfe. Frau von Rednicek-Berlin konnte Frau Vaussard mit 5:7, 7:5, 6:2 schlagen und auch die deutsche Kombination Frl. Aussem-Wetzel siegte gegen Mme. Pons-Prasada mit 3:6, 6:2, 6:4. Das wichtigste Spiel des Samstags war die Begegnung zwischen dem südafrikanischen Davis-Pokalspieler Spence und dem Partner des Weltmeisters Tilden, dem Amerikaner Hunter, in dem sich Hunter geschlagen bekennen mußte. Die Ergebnisse sind

Herren-Einzel: Lester—Condon 7:5, 6:8, 3:6, 6:3, 6:4. von Kehrling — Rotzianko 6:2, 6:3, 6:4. Raymond — Boussus 3:6, 6:1, 3:6, 6:4, 6:2. Prasada — Toraiva 6:3, 5:7, 6:1, 6:0. Mishu — Broquedis 4:6, 7:5, 6:1, 6:4. Timmer — Geraud 7:5, 6:4, 6:3. Gentien — Dupleix 4:6, 6:2, 6:2, zurückgezogen. Cserwertzinski — Piel 2:6, 6:2, 0:6, 6:4, 6:1. Spence — Hunter 3:6, 2:6, 6:1, 6:3, 6:2!!

Herren-Doppel: Borotra-Lacoste — Mishu-George 6:1, 6:1, 9:7. Cochet-Brugnon — Danon-Wahib 6:2, 6:2, 6:3.

Gemischtes Doppel: Senorita d'Alvares-Tilden Mme. Rosenbaum-Guillemot 6:2, 6:3. Mlle. Sigart-Aeschlimann — Miß Watson — Wallis-Myers 6:3, 6:2. Frl. Aussem-Wetzel — Mme. Pons-Prasada 3:6, 6:2, 6:4. Frl. Bouman-Timmer — Mlle. Mathieu-Laurent 4:6, 8:6, 6:1.

Damen-Einzel: Frau v. Rednicek — Mme. Vaussard 5:7, 7:5, 6:2.

Allgemeines Tennis-Turnier in Frankfurt-Main. — Die ersten Spiele.

Durch die Absage des Engländers Greig verliert das Frankfurter Tennisturnier zwar den internationalen Charakter, ohne aber an sportlichem Reiz einzubüßen. Am Freitag spielte sich der Frankfurter Gosewich durch einen schönen 6:1, 5:7, 6:2 Sieg über Dessart-Nürnberg in die nächste Runde. Sehr interessiert verlief das Damen-Einzelspiel zwischen Frau Hemp und Frl. Weihe, das Frau Hemp sicher mit 6:1, 6:4 gewann. Das gemischte Doppel wurde schon bis zur Vorschlußrunde gebracht, für die sich Frl. Weihermann-Rahn über Frau Hoek-Gosewich qualifizierten. Frau Ledig-Dr. Buß siegten sicher gegen Frl. Meintzinger-Lengemann. Am Samstag gab es ebenfalls sehr interessante Kämpfe. Der unverwüstliche Kreuzer fertigte den Mannheimer Klopfer 6:1, 6:2 ab und Gosewich schlug Ofan Ewald und Frau Ledig knapp 8:6, 0:6, 6:2 über Frau Jakobini. Im Herren-Doppel ist der Sieg von Kreuzer-Gosewich mit 6:2, 8:6 gegen Erwen-Lichtenberger zu erwähnen.

Rudersport.

Frühjahrs-Langstrecken-Kanuregatta des Niederrhein-Kreises.

Duisburg, 30. Mai. Die erste Frühjahrs-Langstrecken-Kanuregatta des Kreises Niederrhein im Deutschen Kanu-Verband wurde am Sonntag nachmittag auf dem Rhein zwischen Hamborn und Wesel (26 Stromkilometer) ausgetragen. Bei glänzendem Wetter waren fast alle Boote und Teilnehmer zur Stelle. Durchgeführt wurde die Veranstaltung von der Regatta-Gemeinschaft des Niederrheines. Das Protektorat hatte der Oberbürgermeister der Stadt Hamborn, Rosendahl, übernommen. — Das Ergebnis der Regatta war folgendes:

Einer-Faltboot für Damen: 1. Frl. Bahr-Ruhrorter K. V. 1:49,44,2 Std. im Alleingang.

Zweier-Faltboot für Alte Herren: 1. Gebrüder v. d. Most-Duisburger K. C. 1:41,11 Std; 2. Bosünder-Keller (Kanusegel-Cl. Hamborn) 1:43,49 Std.

Einerfaltboot für Anfänger: 1. Schüller-Hamborn K.-Verein 1:42,26 Std.

Zweierfaltboot für Anfänger: 1. Helmes-Haferkamp (Ruhrorter R. V.) 1:36,20; 2. Schwerdt-Ringler Ackerfähre-Duisburg.

Einerfaltboot für Junioren: 1. Orthen-Verein für K.-Sport Köln 1:39,38 Std.

Zweierfaltboot für Junioren: 1. Schmitz-Wegmann Essener K.-Ges. 1:35,37 Std.; 2. Krank-Meyer DSC Düsseldorf 1:35,38 Std.

Zweierfaltboot für Senioren: 1. Rhein-Stamm (deutsche Meister) Kanuclub Düsseldorf 1:33,58 Std.; 2. Dietrich-Störmer-Hamborner K.-Vg. 1:36,21 Std.

Ruderregatta in Mülheim-Ruhr.

Bei herrlichstem Wetter kam am Sonntag in Mülheim die Ruder-Regatta zur Durchführung. Die einzelnen Rennen, die eine gute Beteiligung aufzuweisen hatten, brachten hochinteressante Kämpfe. Die meisten Siege nahmen die Düsseldorfer Wassersportler und Köln 77 mit nach Hause. In den Schülerrennen schnitten die Gelsenkirchener sehr erfolgreich ab. Den Hugo Stinnes-Achter holte sich der Düsseldorfer Wassersportverein vor der Rudergesellschaft Ruhrort, und auch im Stadt Mülheim-Vierer belegte der Düsseldorfer Sportverein den ersten Platz. Die übrigen Ergebnisse sind:

Jungmann-Vierer: 1. Kölner C. f. W 7:16,1 Min.; 2. Homberger R. C. Germania 7:24,8 Min.; 3. Mülheimer Rudergef. 7:49,2 Minuten.

Jungmann-Vierer Klasse B: 1. Rud.-Ges. Wesel 1907; 2. R.-Kl. Essen-Dellwig; 5. R. V. Gelsenkirchen 1920.

Jungmann-Einer: 1. Kölner C. f. Wassersport; 2. Hora Dortmund; 3. Wassersportverein Breuel.

II. **Achter:** 1. R. C. Germania Düsseldorf; 2. R. V. Münster 1882; 3. Kölner Ruderverein 1877.

Schüler-Vierer Jungmannen: 1. Schüler-Ruderverein Gelsenkirchen; 2. Realgymnasium Essen Bredeney; 3. Realgymnasium Duisburg-Ruhrort.

Vierer der Klasse B: 1. R. V. Rheine; 2. Urdinger Ruderklub.

Jungmann-Achter: 1. Kölner Cl. f. Wassersport; 2. Wassersportverein Krupp Essen-Ruhr.

II. **Vierer:** 1. Rudergesellschaft Duisburg-Ruhrort 97; 2. R.-Cl. Germania Düsseldorf.

Stadt Mülheim-Vierer: 1. Wassersportverein Düsseldorf 93; 2. Wassersportverein Mülheim-Ruhr; 3. Kölner Cl. f. Wassersport.

Schüler-Vierer Allmannen: 1. Schüler-Ruderverein Gelsenkirchen; 2. R.-V. Münster 1882.

Junior-Einer: 1. Ruderklub Witten; 2. R. C. Germania Düsseldorf.

Leichtgewichts-Vierer: 1. Rhenania Koblenz; 2. W. S. V. Mülheim-Ruhr.

Vierer für Anfänger: 1. Werdener Ruderklub 96; 2. Kölner Ruder-V.

Junior-Vierer: 1. Ruderverein Rheine i. W.; 2. R.-Abtlg. Etuf Essen.

Vierer Klasse B: 1. Ruderverein Gelsenkirchen; 2. Ruderklub Essen-Dellwig.

Hugo-Stinnes-Achter: 1. Wassersportverein Düsseldorf; 2. Rudergesellschaft Duisburg-Ruhrort.

Die Berlin-Grünauer Ruder-Regatta.

Trotz der ungünstigen Trainingsmöglichkeiten wurde bei der heute abgehaltenen Grünauer Ruder-Regatta ausgezeichneter Sport geboten. Die Mannschaften befanden sich trotzdem in ausgezeichneter Form, besonders konnte die gute Arbeit der Ruder-Gesellschaft Viktoria Berlin und des Breslauer Ruder-Vereins gefallen. Ersterer konnte denn auch den Vierer und Achter, sowie den Zweier o. St. an sich bringen, während Breslau sich den Sieg im Jungmannen-Achter und Jungmannen-Vierer und im Doppel-Zweier holte. Bei ausgezeichnetem Wetter und guter Beteiligung gingen die Rennen vor sich. Den interessantesten Kampf lieferten sich die Verein im Schluß-Achter für Senioren, die bisher noch kein Rennen gewonnen hatten. Das fesselnde Rennen war der Höhepunkt des Tages. Nach scharfem Kampfe kam Wicking Berlin vor Sport Borussia Berlin als Erster durchs Ziel. — Die Ergebnisse:

Jungmannen-Achter: 1. Breslauer Ruder-Verein 7:41,2 Min.; 2. Ruder-Sport Germania Stettin 7:42,4 Min.

Senioren-Vierer: 1. Viktoria-Berlin 8:41,8 Min.; 2. Ruder-Cl. Neukölln 8:45,4 Min.

Jungmannen-Einer: 1. Wiking-Berlin (Koglo) 9:22,2; 2. Arcona Berlin 9234,4.

Zweier o. Steuer: Viktoria Berlin 9:30 Min.; 2. Stinslerfelder Ruder-Verein 9:32,8.

Leichter Vierer: 1. Hansa-Berlin 8:22,4 Min.; 2. Ruder-Gesellschaft am Wannsee 8:30,4 Min.

Jungmannen-Vierer: 1. Breslauer Ruderverein 8:22,8 Min.; 2. Alemannia Berlin 8:36,4 Min.

Senioren-Achter: Viktoria Berlin 7:52 Min.; 2. Union Berlin 7:56 Min.

Jungmannen-Vierer: 1. Arcona-Berlin 8:21,6 Min.; 2. Brandenburgia Berlin 8:23,4 Min. 2. Abtlg.: Hellas Berlin 8:06,3 Min; 2. Akademischer Ruder-Club 8:20,4 Min.

Senioren-Vierer für kleine Vereine: Germania Berlin 8:24,4 Minuten.

Doppel-Zweier: 1. Berliner Ruder-Verein 8:24,6 Minuten; 2. Hellas Berlin 8:31,4 Minuten.

Schluß-Achter: 1. Wiking-Berlin 7:31 Minuten.

Automobilsport.

Große westdeutsche Gebirgsprüfungsfahrt.

Anläßlich der großen internationalen Automobil-Ausstellung in Köln veranstaltete der Kölner Automobil-Club eine große westdeutsche Gebirgsprüfungsfahrt. Eine Anzahl unserer besten Herrenfahrer war am Start erschienen. Um den großen Wanderpreis bewarben sich von Mosch, Dr. Ulrich-Kerwer, Kaiser, Tamschik, Hoper, Frau Lünin. Dr. Ulrich-Kerwer ging als Sieger hervor und wird somit den wertvollen Preis ein Jahr lang innehaben. Die schnellste Zeit wurde von von Mosch auf Mercedes gefahren und zwar in 4:28,2 Std. Im Flachrennen erzielte Kimpel auf Mercedes mit 30 1/10 Sek. — Am Start waren 31 Fahrer erschienen, während ein Fahrer außer Konkurrenz beteiligt war. — Die Ergebnisse waren:

Klasse 1. A—C für Tourenwagen mit Lizenz: 1. Kämpfer-Berlin auf Mercedes 237 Gut-Punkte; 2. Dr. Schwarz-Mannheim auf Mercedes 87 Strafpunkte.

Sportwagen A—B: 1. von Mosch auf Mercedes 530 Gut-Punkte; 2. Kimpel-Ludwigshafen auf Mercedes 491 Gut-Punkte.

Tourenwagen A—B mit Ausweis: 1. Simpelkamp-Krefeld auf Nash 213 Strafpunkte; 2. Dentmann-Liepen auf Stöwer 624 Strafpunkte.

Sportwagen A—C: Klein-Köln auf Mercedes 526 Gutpunkte.

Wert-Preis-Gruppe II, Klasse D Tourenwagen mit Lizenz: 1. Hoper-Köln auf Talbot 403 Gutpunkte, 2. Lux-Berlin auf Canzia 160 Gutpunkte.

Sportwagen mit Ausweis: 1. Umé Köln auf Austro-Daimler 173 Gutpunkte; 2. Kraft St. Blasien auf Steiger 295 Strafpunkte.

Wertpreis Gruppe III Klasse C Sportwagen mit Lizenz: 1. Jans-Krefeld auf Simson Supra 87 Strafpunkte; 2. Schmolz-Düsseldorf auf Hansa 115 Strafpunkte.

Tourenwagen: 1. Baldus Friedrichstal auf Simson Supra 110 Strafpunkte; 2. Tamschick-Königsberg 161 Strafpunkte.

Tourenwagen mit Ausweis: Mannesmann auf Mannesmann 18 Strafpunkte; 2. Dezounke-Oldenburg auf Steiger 308 Strafpunkte.

Wertpreis Gruppe IV Tourenwagen mit Lizenz: Päffgen auf Mercedes 348 Gutpunkte.

Wertpreis Gruppe V Tourenwagen mit Lizenz: 1. Dr. Ulrich-Kerwer Bonn auf Opel 706 Gutpunkte; 2. Butenuth Hannover auf Hannomag 487 Gutpunkte.

Tourenwagen mit Ausweis: Kaiser Bielefeld auf Fiag 107 Strafpunkte.

Motorradsport

Die österreichische Tourist-Trophy. Thurmshirn auf Ardie in Front.

Die Austragung der österreichischen Tourist-Trophy brachte auf der Rundstrecke bei Wien sportlich wertvolle Kämpfe. Er ereigneten sich mehrere Unfälle, die aber bis auf einen ziemlich harmloser Natur waren. Schwerer verletzt wurde nur der bekannte Wiener Automobilist Auracher. Call-München auf BMW. fuhr ein gutes Rennen. Sieger blieb über die 309 Kilometer lange Strecke Thurmshirn-Nürnberg auf Ardie in 3:51,31 Stunden vor Steltzer-München auf BMW. in 3:59:54,2 Stunden und Gall-München auf BMW. in 4:11:15,6 Stunden.

Radsport.

Großer westdeutscher Suprema-Preis.

Die vom Kölner Gau 61 veranstaltete Radzuverlässigkeitsfahrt um den großen westdeutschen Suprema-Preis über 220 Kilometer nahm bei herrlichstem Wetter einen glatten Verlauf. Morgens um 8.30 Uhr startete 92 Fahrer der B-Klasse, während 20 Minuten später 25 A-Fahrer auf die Reise geschickt wurden. Die Favoriten wurden mehrfach von Raddefekten heimgesucht, so besonders Röse, der aber noch gut aufholte und zum Schluß den 6. Platz belegen konnte. Von den Jugendfahrern hatten sich 68 Teilnehmer eingefunden, die in dichtem Rudel das Ziel erreichten. Die Ergebnisse:

A-Klasse: 1. Ebeling-Aachen 7:00,9 Stunden; 2. Wollram-Solingen 7:05 Std.; 3. Lankes-Viersen dichtauf; 4. Weuthen-Gladbach 7:06 Std.; 5. Damelow-Krefeld 7:10 Std.; 6. Rösen-Köln 7:15 Std.

B-Klasse: 1. Sonnenschein-Barmen 7:17 Std.; 2. Rademacher-Aachen 7:20 Std.; 3. Born-Köln dichtauf; 4. Büchen-Aachen eine Länge zurück; 5. Schöneberg-Aachen 2 Lg. zur.

Jugendfahrer: 1. Walter Köln 1:02 Std.; 2. Schmitz-Köln; 3. Schiefer-Köln beide dichtauf. — Die Strecke für die Jugendfahrer betrug 30 Kilometer.

Großer Hansa-Preis der Bismarck-Werke.

Auf der 230 Kilometer langen Strecke Hamburg—Bergedorf—Neumünster—Schnelsen fand der große Hansapreis der Bismarck-werke am Sonntag seine 5. Wiederholung: 16 A-Fahrer und 39 B-Fahrer hatten sich am Start eingefunden. In der A-Klasse kam es zu spannenden Kämpfen, die mit dem knappen Siege von Schudy-Köln endeten, der in 7:51,30 Stunden einen knappen Sieg vor Giese und Dahms-Berlin herausfuhr.

Radrennen auf der Rütt-Arena.

Der Gau Berlin des Bundes Deutsche Radfahrer brachte am Sonntag auf der Rütt-Arena hervorragend besetzte Amateurwettbewerbe zur Durchführung. Von den auswärtigen Teilnehmern taten sich die Kölner Steffes und Engels hervor, die meistens im Vordertreffen endeten. Die Ergebnisse:

Omnium treffen: 1. Kühl-Berlin 10 P.; 2. Engel-Köln 8½ P.; 3. Steffes-Köln 4 P.; 4. Graue-Berlin 4 P. —

Maifahren: 1. Engel 5 P.; 2. Einsiedel 3 P.; 3. Steffes 2 P.; 4. Graue 1 P.

Rundenzeitfahren: 1. Kühl 16 Sek und 5 Punkte; 2. Graue 16,1 Sek. und 3 P.; 3. Kieslich 16,2 Sek. und 1 P.

Punktefahren, 20 Runden: 1. Kühl 15 P.; 2. Engel 10 P.; 3. Steffes 8 P.

Zweistundenmannschafts-Rennen: 1. Völtz-Carpus 80,750 Km. 31 P.; 2. eine Runde zur.: Kießlich—Preuß 32 P.; 3. Steffes—Engel-Köln 23 P.; 4. Nickel—Prach 22 Punkte.

Leichtathletik.

Internationale leichtathletische Wettkämpfe in Krefeld.

Die internationalen leichtathletischen Wettkämpfe der Krefelder Preußen, die bei prächtigem Wetter und gutem Besuch prompt abgewickelt wurden, brachten dem Veranstalter einen großen sportlichen Erfolg. In fast sämtlichen Wettbewerben gab es heiße Kämpfe um den Sieg, besonders hart waren die Staffelläufe umstritten. Der Altmeister Houben ist augenblicklich wieder in glänzender Form und holte sich den 100 Meter-Lauf in der vorzüglichen Zeit von 10,5 Sek., während er im 200 Meter-Lauf knapp gegen seinen Klubkameraden Schüller unterlag. Die holländischen Teilnehmer konnten sich in den Sprinterstrecken nicht durchsetzen. Von den anderen Ausländern belegten die Schweden Strand und Hanson im Hochsprung beide erste Plätze mit guten Leistungen. Petri-Hamburg, der einen Rekordversuch angemeldet hatte, war seinen Gegnern zwar weit überlegen und gewann mit großem Vorsprung, konnte jedoch, da er auf keinen ebenbürtigen Gegner stieß, keine neue Rekordzeit herausholen. — Am Dienstag abend werden die Kämpfe fortgesetzt. Houben tritt erneut im 200 Meter-Lauf gegen Schüller an, außerdem werden noch Dr. Peltzer, Büchner und die Rekordstaffel von Phönix-Karlsruhe erwartet. Die Ergebnisse waren:

100 Meter Junioren: 1. Sauter, Köln 99 11,4 Sek.; 2. Fischer, Turu Düsseldorf; 3. Kluth Dortmund.

100 Meter Senioren: 1. Houben, Krefeld 10,5 Sek.; 2. Schüller 10,6; 3. Schlößke, Berlin 10,7.

Speerwerfen Junioren: 1. Everz-Köln 99 48,90 Meter; 2. Tapp, Düsseldorf 99 45,87 Meter; 3. Baernicken, Aachen 45,25 Meter.

800 Meter-Lauf: 1. Hohl, Dortmund 2:00,4 Min; 2. Eberhard, Düren; 3. Gieseke, Köln 99.

Kugelstoßen: 1. Schröder, Dortmund 13,40 Meter; 2. Dobermann, Marienburg 12,15 Meter; 3. Heuer, Duisburg 11,68 Meter.

400 Meter-Lauf: 1. Engelhardt, Darmstadt 49.8 Sek.; 2. Pausen, Holland Brustbreite zurück; 3. Gertz-Koblenz 2 Meter zurück.

200 Meter-Lauf: 1. Schüller, Krefeld 21,8 Sek.; 2. Houben-Krefeld 21,8 Sek.; 3. van den Berge, Holland Brustbreite zurück.

110 Meter Hürden: 1. Troßbach, Berlin 15,5 Sek.; 2. Essen, Köln 99 10 Meter zurück.

4 mal 400 Meter Junioren: 1. Krefeld 1910 3:32,6 Min.; 2. Preußen-Duisburg 3:35,1 Min.; 3. Preußen-Krefeld 3:36,2 Min.

Hochsprung: 1. Hanson, Malmö 1,80 Meter; 2. Strand, Malmö 1,75 Meter; 3. Große, Ruhrort 1,65 Meter.

Weitsprung Junioren: 1. Schröder, Preußen-Duisburg 6.21 Met.; 2. Heidkamp, Duisburg 99 6,11 Meter; 3. Bergmann, Homberg 5,94 Meter.

Weitsprung: 1. Dobermann, Marienburg 7,12 Meter; 2. Leppke, Berlin 6,90 Meter; 3. Mölle, Köln 99 6,58 Meter.

5000 Meter-Lauf: 1. Petri, Hamburg 15:23,7 Min.; 2. Obelode, Wissen a. D. S. 15:34,8 Min.; 3. Kilp, Siegburg 15:44,5 Min.

Speerwerfen: 1. Schnakertz, Köln 99 53,24 Meter; 2. Metzdorf, Dortmund 52,65 Meter; 3. Strand, Malmö 50,54 Meter.

Diskuswerfen: 1. Dobermann, Marienburg 34,79 Meter; 2. Strand, Malmö 34,65 Meter; 3. Weiler, Duisburg 99 33,35 Meter.

Deutsche Leichtathletinnen siegen in Prag. — Der 1. Tag der Internationalen Frauenwettkämpfe in Prag.

Prag, 29. Mai. **(Eig. Drahtbericht.)** Die Internationalen Frauenwettkämpfe in Prag brachten den beteiligten deutschen Leichtathletinnen schon an ihrem 1. Tage große Erfolge, denn sie gewannen von 7 Wettbewerben 6, darunter die 4 mal 100 Meter-Staffel gegen die Damen der Prager Slavia. Die Ergebnisse des 1. Tages:

Kugelstoßen: 1. Frl. Lange, Charlottenburg 10,84 Met.; 2. Frl. Wildlak, Brünn 9,77 Meter (neuer tschechischer Rekord). 100 Meter-Lauf: 1. Frl. Schuriek, Wien 13 Sek.; 2. Frl. Mayer, Prag 13,1 Sek. 800 Meter-Lauf: 1. Frl. Laue-Charlottenburg 2:37,2 Min.; 2. Frl. Polspichel, Prag 2:43,8 Min. Hochsprung: 1. Frl. von Bredow, Berlin 1,43 Meter; 2. Frl. Gallusek, Prag 1,38 Meter. Weitsprung aus dem Stand: 1. Frl. Maeckelmann, Charlottenburg 2,45 Meter; 2. Frl. von Bredow, Berlin 2,44 Meter. Diskuswerfen: 1. Frl. Lange, Charlottenburg 30,12 Meter; 2. Frl. Blaha, Prag 29,99 Meter. 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. kombinierte deutsche Mannschaft 53 Sek.; 2. Slavia-Prag 56 Sek.

Amtliche Anzeigen.

Aufforderung

zur Einreichung von Vorschlagslisten für die Beisitzer der Arbeitsgerichte und Landesarbeitsgerichte (§§ 20 und 37 des Arbeitsgerichts-Gesetzes).

Das Arbeitsgerichtsgesetz vom 23. Dezember 1926 tritt am 1. Juli 1927 in Kraft. Gemäß §§ 20, 37 des Gesetzes werden die Beisitzer für die Arbeitsgerichte und Landesarbeitsgerichte von der höheren Verwaltungsbehörde, das ist in Preußen der Regierungspräsident, im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Landesgerichts, bei dem das dem Arbeitsgericht übergeordnete Landesarbeitsgericht errichtet ist, auf die Dauer von drei Jahren berufen. Die Beisitzer sind im angemessenen Verhältnis unter billiger Berücksichtigung der Minderheiten aus den Vorschlagslisten zu entnehmen, die von dem im Gerichtsbezirk bestehenden Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und von den öffentlich-rechtlichen Körperschaften (Reich, Ländern, Gemeinden, Gemeindeverbänden und anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts) eingereicht werden. Die Voraussetzungen für das Beisitzeramt sind in den §§ 21—23, 37 und 120 des Gesetzes enthalten. Ich fordere hiermit die vorschlagsberechtigten, wirtschaftlichen Vereinigungen und öffentlich-rechtlichen Körperschaften der nachfolgenden Gerichtsbezirke auf, **mir bis zum 10. Juni 1927 Vorschlagslisten einzureichen.** Jede Vorschlagsliste muß mindestens die für jede der nachfolgenden Kammern genannte Zahl von Beisitzern enthalten.

Es werden benötigt:

I. Bocholt (umfassend die Amtsgerichtsbezirke Bocholt und Borken)
   a) **für die gemeinschaftliche Arbeiter- und Angestelltenkammer:** je 8 Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer;
   b) **für das Handwerksgericht:** je 4 Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer.

II. **Für das Landarbeitsgericht in Münster:** je 4 Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer.

Für sämtliche Kammern zu I und II sind auf Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite getrennte Listen einzureichen.

Die Vorschläge unorganisierter Arbeitgeber oder Arbeitnehmer und nicht tariffähiger Verbände können nicht berücksichtigt werden. Ich nehme im übrigen Bezug auf den den Organisationen durch die Fachpresse bekannten Erlaß des Preußischen Handelsministers und des Preußischen Justizministers vom 30. April 1927 (III a 1245 — Min. f. H. u. G. — I 1169 Justizmin.).

Für jede Vorschlagsliste empfiehlt sich folgende Form:

a) **Vorschlagsliste für die Arbeitgeberbeisitzer der Arbeiterkammer des Arbeitsgerichts in B.**

Lfd. Nr.	Vorname	Name	Geburtstag	Beruf	Adresse	Seit wann im Ger. Bez. tätig? (Im Zweifelsfalle gen. Ang.)
1	Georg	Adler	3. 7. 1893	Direktor	—	1916
2	Alfred	Baum	4. 6. 1870	A. G. f. Bergw. Direktor	—	1905

Namens der folgenden Arbeitgeberverbände des Arbeitsgerichtsbezirks (es folgen dann die einzelnen Verbände)
(Ort, Datum, Unterschrift des Einsenders).

b) **Vorschlagsliste für die Arbeiterbeisitzer der Arbeiterkammer des Arbeitsgerichts in B.**

Lfd. Nr.	Vorname	Name	Geburtstag	Beruf (b. Erwerbsl. letzter Beruf)	Adresse	Seit wann im Ger. Bez. tätig? (Im Zweifelsfalle gen. Ang.)
1.	Wilhelm	Müller	2. 11. 1899	Schlosser	—	15. 6. 1926
2.	Hermann	Schulz	3. 7. 1900	Angestellter d. Holzarb.-Verb.	—	1922

Bezirkssekretariat I. des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes für die freigewerkschaftlichen Arbeiterverbände des Arbeitsgerichtsbezirks
(Ort, Datum, Unterschrift).

In derselben Weise sind auch die Vorschlagslisten für die gemeinschaftlichen Arbeiter- und Angestelltenkammern, die Angestelltenkammern, die Handwerksgerichte und das Landesarbeitsgericht aufzustellen.

Da die Verteilung der Sitze innerhalb der Listen entsprechend den Grundsätzen der Verhältniswahl stattfindet, ist es notwendig, daß bei jeder Vorschlagsliste

a) die vorschlagenden Arbeitgeberverbände die Zahl der Arbeitnehmer, die in den Betrieben ihrer Mitglieder in den betr. Gerichtsbezirk beschäftigt ist,
b) die vorschlagenden Arbeitnehmerverbände die Zahl der dem vorschlagenden Verbande im Gerichtsbezirk angehörenden Mitglieder

mitteilen.

Münster, den 23. Mai 1927.

Der Regierungs-Präsident:
I. V. Dr. Hetlage.

In der **Konkurssache** über das Vermögen des **Kaufmanns Josef Thiemian** zu Münster i. W., Wolbeckerstr. 10, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleich Termin auf den 14. Juni 1927, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht in Münster i. W., Zimmer Nr.

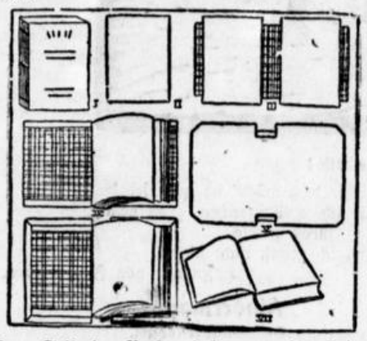
ein solches zu besitzen. Es ist ein nettes kleines Tierchen. Ich gab ihm den Namen „Hansel". Hansel erfreut uns mit seinem fröhlichen Gesang. Jeden Morgen weckt er uns mit seiner hellen Stimme. Kam ich in den ersten Tagen an sein Bauer, so schwieg er und verkroch sich ängstlich in eine Ecke des Käfigs. Jetzt aber ist Hänschen ganz zahm und zutraulich geworden. Er pickt an die Gitterstäbe und piepst. Ich merke was er will. Schnell nehme ich ein Stück Zucker und Plätzchen und lege es in sein Bauer hinein. Da horch! Leise fängt er an zu singen, als wolle er mir dafür danken. Jetzt schabt er freudig an seinem Leckerbissen. Ich stelle dem Hansel noch Wasser in seinen Käfig, denn er badet sich gerne. Hei! da springt er schon herein. Man muß zur Seite gehen, sonst wird man naßgespritzt. Nun fängt er wieder an zu piepsen. „Ei," denke ich, „was will er denn noch?" Aha, ich weiß es! Ich öffne schnell den Käfig und — wupp ist er schon heraus. Ich strecke meinen Finger aus und rufe: „Hansel komm!" Schon fliegt er auf meinen Zeigefinger und pickt an meinem Daumen. Ich versuche jetzt, ihn zu fangen. Husch! da fliegt er auf den Schrank. „Warte nur," denke ich. Schnell hole ich einen Spiegel und verstecke ihn. Jetzt fliegt Hansel wieder auf meinen ausgestreckten Finger. Langsam nehme ich den Spiegel hervor und halte ihn vor Hansel. „Piep, piep, piep," ertönt es kläglich. Er sieht sich selber in dem Spiegel, meint aber, es sei ein anderes Vögelchen und wird eifersüchtig. Er kann keinen Spiegel sehen, ohne mit Wut das Vögelchen im Spiegel auszuschimpfen. Jetzt sträubt er sein Gefieder und geht mit offenem Schnabel auf das Vöglein los. Geschwind lege ich den Spiegel fort. Das Tierchen ist uns und besonders mir unentbehrlich geworden.

Regina K.

Bücher einbinden.

Bei älteren, viel benutzten Büchern kommt es leicht vor, daß der Einband entzwei geht und einzelne Blätter verloren gehen. Eine kleine Reparatur und ein neuer Einband werden uns das liebgewordene Buch erhalten. In unserer Abbildung seht ihr, wie man ein altes Buch durch einen steifen Einband wieder wie neu machen kann.

Folgendes ist dazu nötig: Zwei Stücke starke Pappe in der Größe des alten Umschlags, dann ein Stück dickes Leinen, um damit den Buchrücken steif zu machen und mit gewöhnlichem Leinen oder Kretonne kann man die beiden Buchdeckel ausstatten. Nun müßt ihr systematisch vorgehen:



Wenn Teile des Buches locker geworden sind, so näht ihr sie z. B. mit einer Stopfnadel am Rücken fest. Für die beiden Einbanddeckel müßt ihr zwei starke Pappstücke ausschneiden. Auf den Streifen dickes Leinen klebt ihr dann die beiden Deckel. Den Rücken des Buches legt ihr nun auf den Leinenstreifen und paßt gut auf, daß er fest kleben bleibt. Den Rücken beklebt ihr dann mit einem gleich breiten, aber etwas längeren, schwarzen Papierstreifen, so daß die oben und unten überstehenden Enden nach innen umgeschlagen werden können. Dann schlagt die Ecken des Umschlages um die Deckel und klebt sie fest. Zum Schlusse müßt ihr noch die erste und letzte Seite am Umschlag innen festkleben.

Das Stück dickes Leinen muß ungefähr 6—8 Zentimeter schmaler sein als der Einband und das Einbandpapier muß 10 Zentimeter breiter sein, so daß ihr an jeder Seite zirka 5—6 Zentimeter zum Umschlagen übrig habt. Das dicke Leinen muß ganz mit Kleister eingeschmiert werden, ebenso die erste und letzte Seite des Buches. Dann legt ihr das neu eingebundene Buch zwischen schwere Bücher oder unter ein mit Gewichten beschwertes Brett.

Knackmandeln.

Rätsel.

Das erste Wort — sehr oft gebraucht,
Kultur und Sauberkeit bekundet;
Das zweite Wort — ein hohles Ding,
Sehr leicht und schön gerundet.
Das Ganze ist ein Farbenspiel,
Ergötzt zunächst die Kleinen;
Dem Alter ist es ein Symbol
Fürs Hoffen, Träumen, Meinen.

Auflösung der Rätsel aus der vorigen Nummer.



Doppelsinn. Verschieden.

Scherz-Aufgabe. Stets nach unten zu gelesen, kommt der Reim heraus: „Ist das nicht ein komisch Wesen, hat's vor Augen, kann's nicht lesen!

Fenster-Rätsel.

M	I	N	I	M	U	M
A						A
G						R
D	I	A	R	I	U	M
A			E			E
L			S			L
E			E			A
N			D			D
A	U	R	E	L	I	E

Die Aufgabe „Der Buchstabe T" hat richtig gelöst: Wolf Egon von Schilgen in Tübingen.

Verantwortlich: Elisabeth Strietholt

Jugendland

Nummer 8 — Beilage zum Münsterischen Anzeiger — 31. Mai 1927

Frühling in der Schule.

Heute wollt es in der Schule
mit dem Lernen nicht recht gehn.
Sah das Fritzchen doch die Sonne
hoch am blauen Himmel stehn.
Sah, wie sich ein Starenpärchen
grade richtet häuslich ein.
Und da soll ein rechter Junge
in der Schule fleißig sein?

„Fritzchen", rief nun der Herr Lehrer,
„wieviel ist doch viermal acht???
Sag's, und stimmt mir nicht die Sache,
wird nach Schulschluß sie gemacht."
Ach, wie wird nun Fritzchen fleißig,
rechnet emsig her und hin.
„Viermal acht ist zweiunddreißig"
spricht er dann mit frohem Sinn.

Und als es nun zwölf geschlagen
eilt als erster er nach Haus.
Will nur schnell die Mutter fragen
ob er darf zum Wald hinaus.
Hei — was war's dann dort ein Leben!
In den Eichenbaum am Wall
klettert jubelnd unser Fritzchen;
Frühling, Frühling überall!

H. L.



Ein leckeres Mahl.

Die verlorenen Herzen.

Ein Märchen von Onkel Hans.

Auf hohem Berggipfel stand das Schloß des jungen Grafen Udo von Hirschsprung, und die Adelstöchter weit umher richteten ihre Blicke nach dem schönen Schlosse und dem einsamen stillen Bewohner, den sie wohl zum Ehegemahl haben mochten.

Udo von Hirschsprung aber hatte sein Herz einst im Walde bei einer Jagd unter einer hohen Tanne, wo er Rast hielt, verloren, und konnte nun nichts anders lieben als den Wald mit seinen hohen, starken Bäumen.

Das Herz aber wuchs in die Tanne hinein, und als eines Tages die Holzfäller kamen, um den Wald abzutreiben, da hieben sie auch die Tanne mit dem Herzen ab, luden sie auf einen Wagen, und brachten sie zu dem Tischler Schlichthobel in dem kleinen Städtchen, das ganz an der Grenze der Grafschaft gelegen war.

Meister Schlichthobel der hatte ein liebreizendes Töchterlein, wie Milch und Blut und so flink wie ein Reh. Und alle Burschen des Städtchens und der weiteren Umgebung hatten ihre Augen auf die schmucke Marianne geworfen und hätten sie gerne zum Weibe gehabt. Marianne aber hatte anderes zu tun, als nach den Männern zu schauen. Tagaus, tagein war sie in Küche und Haus beschäftigt, um dem Vater die tote Mutter zu ersetzen und wußte außerdem Hammer und Säge so geschickt zu handhaben, wie nicht jeder Altgeselle.

Da eines Tages erschien Graf Udo in der Werkstatt des Tischlers Schlichthobel. „Meister," sprach er, „ohne mein Wissen und ohne meinen Willen haben die Holzfäller die große Tanne in meinem Forst gefällt und an euch verkauft. Das betrübt mich sehr. Ihr und ich, wir können den Baum aber nun nicht wieder lebendig machen, doch verlange ich von euch, daß ihr den Stamm nur zerschneidet, um aus ihm dereinst für mich einen Sarg zu machen." Bei diesen Worten legte der junge Graf einen Beutel mit klingenden Goldmünzen auf die Hobelbank, bestieg sein Roß und ritt zurück zu seinem Schloß.

Von nun an aber kam er oft und öfter zu dem Tischler, um sich zu überzeugen, ob der Tannenstamm noch unberührt wäre, und jedesmal sah er wohl des Meisters Töchterlein, die schön war wie der lichte Mond und so schlank wie die schlanke Tanne und von Tag zu Tag schöner wurde. Das sah Graf Udo wohl, aber er hatte ja kein Herz, um das schöne Mädchen lieben zu können.

Marianne aber fand Gefallen an dem ernsten stillen Manne, versuchte ihn fröhlich zu machen und mit ihm zu scherzen. Dabei wurde sie eines Tages gewahr, daß auch sie, o Schreck, ihr Herz verloren hatte.

Alles Suchen war vergeblich und das war nicht verwunderlich, denn Graf Udo von Hirschsprung hatte es ganz zufällig bei einem Besuch in der Werkstatt zwischen den Hobelspänen gefunden und es heimlich in die Tasche gesteckt, weil er glaubte, es wäre seins. Wie er es aber zu Hause ausprobierte, paßte es nicht und schlug nicht den richtigen Takt. Deshalb legte er es in eine goldene Schale und stellte diese in den verstaubten Gewehrschrank, der nie mehr benutzt wurde, denn sein Herz war ja nicht mehr im Walde.

Bequeme Geräumigkeit
... ein Buick-Merkmal das sofort ins Auge fällt ~



Derjenige, der seine erste Ausfahrt in einem Buick unternimmt, ist oft angenehm erstaunt, wie geräumig und bequem der Wagen ist. Die Sitze haben gerade die richtige Lage, die Polsterung ist luxuriös und ohne das man zu tief einsinkt, die großen Türen schlagen vollständig zurück.

Wer sich bislang nach stundenlangem Fahren im Auto zerschlagen und ermüdet fühlte — was besonders bei großen Leuten der Fall war — wird jetzt am Ende einer Fahrt im Buick seine volle Spannkraft noch haben.

Dieses Geheimnis liegt nicht nur in dem erschütterungsfreien, geschmeidigen Motorlauf und der sanften Abfederung, sondern ist hauptsächlich in der Geräumigkeit der Karosserie zu suchen, die reichlich Platz gewährt, wobei man nicht an ein starres Sitzen auf dem gleichen Platz gebunden ist.

Die Geschwindigkeit, die unbegrenzte Kraftentwicklung und die Zuverlässigkeit des Buicks sind der Stolz seines Besitzers, während seine Gäste besonders der Schönheit und der geräumigen Bequemlichkeit anerkennend Tribut zollen.

Wir bitten Sie freundlichst, unseren Ausstellungsräumen einen Besuch abzustatten. Gern werden wir auf Wunsch eine Probefahrt mit Ihnen verabreden.

Buick — „Wenn bessere Automobile gebaut werden, wird BUICK sie bauen."

Preise Modell 20 : 5 Pass. Coupé M 10.265; 24 : 4 Pass. Roadster M 9.525; 25 : 5 Pass. Touring M 9.695; 27 : 5 Pass. Sedan M 10.740; 40 : 5 Pass. Coach M 11.730; 49 : 7 Pass. Touring M 12.420; 50 L : 7 Pass. Limousine M 15.145; 51 : 5 Pass. Brougham M 14.360; 54 CC : 4 Pass. Cabriolet M 14.245; 55 : 5 Pass. Sport Touring M 11.565; Preise fahrbereit ab Werk Berlin einschließlich Zoll und Kunstseider Beisteuer.

Autorisierte Vertreter:
Dipl.-Ing. Corn. Schultz
Kraftfahrzeuge
Münster i. W. Industriestr.
GENERAL MOTORS G.M.B.H. BERLIN-BORSIGWALDE

Pfingsten auf Norderney
im
Strand-Hotel Europäischer Hof
Familien-Hotel I. Ranges am Strande.
Lift. Seeterrassenrestaurant.
Konferenzsäle. Pension ab R M. 7.50.
Wilh. Borchers Wwe.
h5996y

Das Tagesgespräch!
Die Wunderuhr!
Saal Kath. Gesellenhaus
Des großen Andranges wegen verlängert bis einschließl. Pfingstmontag. Den ganzen Tag bis 10 Uhr abends geöffnet *S

Wilh. Boeckmann
Düngemittel - Großhandlung
Münster Hafen
bietet besonders preiswert an:
Kalkstickstoff
Kalksalpeter
Schwefelsaures - Ammoniak
Kalkammonsalpeter
Leunasalpeter
Nitrophoska
Ammoniak-Superphosphat
Kalisalz, Kainit
Düngekalk, Mergel
Thomasmehl
ab meinem Hafenlager f2483)y
Waggonweise zu Werkspreisen
Vorteilhafter Bezug für Wiederverkäufer
Wilh. Boeckmann
Münster
Fernruf 4547 und 4548

Allein-Verkauf
moderner, billiger und großer §3232ä
Büro-Schreibmaschine
ist für Borken, Bocholt, Coesfeld, Burgsteinfurt u. Warendorf zu glänzenden Bed. zu vergeben nur an bess. Kaufmann od. Gesch.-Inhaber. Anfr. unter S B 3013 an Ala, Hasenstein & Vogler, Essen.



Rekord über Rekord

in Nizza — Cannes — Monte Carlo — Biarritz überall siegte ich in den Schönheitskonkurrenzen — ich brauchte mich nur zu zeigen — und hingerissen war jeder von der blendenden Schönheit meines Teints, von der weichen Pastelltönung meiner Haut. Immer wieder wurde als selbstverständlich angenommen, daß mir ein teures, französisches Kosmetikum das Zepter der Schönheit in die Hand gedrückt hätte — und immer wieder habe ich versichern können, daß ich einzig und allein die unvergleichliche Zuckooh-Creme gebrauche. Zuckooh-Creme ist eine der vielen hervorragenden Schöpfungen meiner deutschen Heimat und kostet nur 30, 45, 65 oder 90 Pf. die Tube. Im Auslande staunt jeder über die verblüffende Wirkung und über das vornehm-eigenartige Parfüm. — Einmal benutzte Madame de Bérangère meine Zuckooh-Creme-Seife. Sie war einfach entzückt. Und seither nimmt sie keine andere. Das große Stück kostet nur 70 Pf. Keine französische Seife kommt ihr gleich

Biete an:
Bauernhöfe u. Kotten in jeder Größe, gute ländliche Wirtschaften mit Landwirtschaft, guter Heideboden zur Anlage von Güter und Kotten.
Jos. Hinricher,
vereid. Auktionator,
Münster i. W.,
Aegidiistraße 46.
§2545a

Autofahrten
Telef. 3828.
Telef. 3828.
*7105a

Hübers Bettenhaus
Ruf 1226 — Münster i. W. — Ruf 1226
Bogenstrasse 18
bekannt als erstes Spezialgeschäft für
Betten-Aussteuer
liefert
Betten
Bettwäsche
Steppdecken
Metallbetten
Auflagen usw. §3237ä
in nur bester Qualität
Bettenreinigung — Reparaturen

Marianne, des Tischlers Töchterlein indessen grämte sich um den Verlust ihres Herzens, wurde alle Tage blasser und blässer und eines Morgens lag sie kalt und steif und durchsichtig wie ein Libellenflügel auf ihrem Lager.

Es war aber für den Meister eine schlimme Zeit angebrochen; alles Holz war aufgebraucht und weil die Kunden nicht bezahlten, hatte auch Schlichthobel kein Geld, um neues Holz kaufen zu können, nicht einmal so viel, um für sein totes Kind einen Sarg daraus zu machen.

Da machte sich der Meister auf den Weg zum Schlosse des Grafen und bat, ob er wohl sechs Bretter von dem Tannenstamme abschneiden dürfe, um eine einfache Kiste für die tote Marianne daraus zu machen, es bliebe ja dann noch genug Holz übrig, um für den Herrn Grafen und sein Geschlecht Särge machen zu können.

„Gewiß, lieber Meister," sprach der Graf, „nehmt, was ihr braucht, ich wüßte nicht wie das Holz meiner Tanne besser zu verwenden wäre, als für euer Töchterlein.

Da machte sich der Vater mit schwerem Herzen an die traurige Arbeit und schnitt von dem Stamme der Tanne drei Bretter ab, und als er das vierte absägte, da sickerten aus dem Schnitt einige rote Blutstropfen, so daß der Meister verwundert inne hielt. Das Blut aber kam aus dem Herzen des Grafen, das, wie ihr wißt, in die Tanne hineingewachsen war. Vorsichtig schälte Schlichthobel es heraus und trug es in die Kammer zu seiner bleichen Tochter und legte es ihr in den Schoß und faltete ihre Hände darüber, weil er glaubte, es sei ihr Herz, das sie in den Hobelspänen verloren hatte.

Darauf zimmerte er den Sarg und legte Marianne hinein und das Herz ihr wieder unter die gefalteten Hände. Und am dritten Tage kamen die Männer, hoben den Sarg auf ihre Schultern und trugen ihn hinaus, und der Schützenverein mit der Fahne und Trauermusik marschierte dem Sarge voraus, und viele Männer und Frauen folgten und waren traurig um den Tod des guten Mädchens.

Der Graf aber sah vom hohen Turme seines Schlosses dem Trauerzuge entgegen wie er den Berg hinanstieg und dann an der Stelle vorbeikam, wo einst seine schöne Tanne gestanden hatte. Da plötzlich strauchelten die Träger über das Wurzelwerk, das von dem stattlichen Baume noch in der Erde stehen geblieben war, und fast wären sie zu Falle gekommen. Sie standen einen Augenblick stille und es schien, als ob sie das täten, um das Gleichgewicht wieder zu finden. Aber da geschah plötzlich etwas Wunderbares: Die Trauermusik brach ab und blies eine lustige Tanzweise. Der Fahnenträger schwang seine Fahne im schnelleren Takt; der Sarg wurde zu einem Prunkwagen und die Männer und Frauen des Gefolges hüpften, sprangen und tanzten, daß es eine Lust war. Im Wagen aber saß Marianne, die Tischlerstochter neben ihrem alten Vater und lächelte holdselig und barg in dem Kelche einer weißen Lilie das pochende Herz des Grafen.

Das alles sah Graf Udo von Hirschsprung von seinem Schlosse und er sah auch wie der lustige Zug näher und näher kam und endlich in die Schloßallee einbog. Wie er nun aber dicht vor dem Schlosse hielt, und Marianne mit der Lilie in der rot leuchtend das Herz lag, der Karosse entstieg, da flog der Graf die Treppen hinab, denn er hatte ja sein Herz nun wiedergefunden.

Und wie er dann Marianne und ihr Gefolge durch die Räume seines Schlosses führte, und alle Schränke und Truhen aufschloß, um sie damit zu erfreuen, da wollte er schon an dem Gewehrschrank vorübergehen, weil er glaubte, an den Waffen würde die Maid kein Gefallen haben. Marianne aber hielt inne und bat, der Graf möge ihr auch diesen Schrank öffnen. Und da lag nun in goldener Schale ihr kleines, zuckendes Herzchen und sie lachte und weinte und suchte es schnell zu verstecken. Graf Udo hatte es wohl bemerkt, legte seinen Arm um die schlanke Gestalt Mariannens, drückte ihr einen Kuß auf die Lippen und sprach: „Liebste du, ich will Dir einen Vorschlag machen, laß mir dieses, dein Herz, und behalte du dafür das meinige." Und so taten sie.

Vom toten Vöglein auf dem Schulhofe.

Als ich heute morgen vor Schulbeginn den Schulhof betrat, wurde ich bald von meinen kleinen A.-B.-C.-Schützen umringt und aufs herzlichste begrüßt. Sie reichten mir ihre kleinen weichen Patschhändchen dar, und eine schwarzäugige, stille junge Dame überreichte mir sogar einen duftigen Blumenstrauß. Bald darauf wurde es an einer Stelle des weiten Platzes recht lebendig; eine große Schar drängte auf einer Stelle zusammen. Was war geschehen?

„Herr Lehrer, Herr Lehrer, hier liegt ein totes Vögelchen!" schrie es laut durcheinander. Ich ging hin und fand unter einem Baume ein schon herangewachsenes Vögelchen liegen: ein Körperchen, das mit zartem, weichem Flaum und kleinen Kielen bekleidet war. Gelb leuchtete der Schnabel heraus.

„Herr Lehrer, hier liegt noch eins!" Alles drängte jetzt nach dort. Ein allgemeines Bedauern ging durch die Schar der Kleinen. Ihr weiches Herz empfand etwas von dem Weh der Vogelmutter, die ihre Kinder so jäh verloren hatte.

„Ich weiß es, das sind junge Schwarzdrosseln, die haben so einen gelben Schnabel."

„Nein, nein, das ist nicht wahr, Schwarzdrosseln bauen ihr Nest nicht auf dem Schulhofe. Die haben das Nest in Büschen."

„Ich glaube, das Nest ist hier oben im Baum. Oben auf dem Dache sind seit einigen Tagen die Schieferdecker, die immer die Stücke noch unten werfen. An dem Strohwisch sollen wir das sehen. Gestern haben sie sogar in der Pause, als viele Kinder an dieser Stelle spielten, Brocken Schiefer nach unten geworfen. Ein großes Stück fiel gerade vor einem Jungen nieder, und alle liefen weg. Sicher ist auch eins in den Baum auf das Nest gefallen und hat es zerstört. Da sind die Jungen nach unten gefallen."

„Herr Lehrer, jetzt weiß ich's. Die Schieferdecker haben das Nest oben auf dem Dache gefunden und die kleinen Vöglein nach unten geworfen. Das finde ich aber häßlich."

„Jetzt weiß ich auch, was für Vögel das sind. Es sind junge Stare. Der Star brütet so früh, und in diesem Jahre ist er ganz früh wiedergekommen."

„Herr Lehrer, schimpfen Sie mal mit den bösen Männern auf dem Dache. Otto hat vorige Woche auch ein Nest ausgenommen; dafür hat er von unserem Lehrer tüchtig Schläge bekommen. Von der Polizei soll er auch bestraft werden. Neulich hat' noch in der Zeitung gestanden: Das Zerstören der Vogelnester ist verboten."

„Herr Lehrer, sollen wir die Vöglein da hinten in der Ecke begraben? Da spielen keine Kinder.."

Schnell wurden die hellgrünen, zarten Frühlingsblätter gepflückt und die toten Körperchen hineingebettet. Fritzchen und Willi trugen sie in ihren zitternden Händchen ganz behutsam zum „Friedhofe. „Stumm und andächtig folgte die Trauergemeinde. Ein mit frischem Grün gepolstertes Grab nahm die beiden auf. Ein zierliches Stöckchen bezeichnete die Stelle des kleinen Vogelgrabes.

„Herr Lehrer, morgen bringe ich aus unserem Garten Blümchen mit für das Grab, aber mit der Wurzel."



Wer schreibt etwas über dieses Bild?

Mairegen.

Solltest doch lieber ins Häuschen gehn,
Häuschen gehn!
Wirst ja am Ende ganz naß.
Wozu doch willst du im Regen stehn,
Regen stehn?
Sag wozu nützet dir das?
Mairegen macht, daß man größer wird,
Größer wird,
Größer doch möcht' ich gern sein!
Wär ich, o Mütterchen, groß genug,
Groß genug,
Ging ich gewiß nicht hinein.

Hoffmann von Fallersleben.

Kindermappe.

Der Kanarienvogel.

Vor einiger Zeit kauften wir uns ein Kanarienvögelchen. Schon lange war es mein sehnlichster Wunsch,

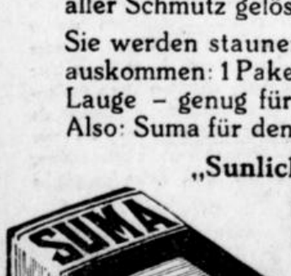


„Noch nie war es so weiß!"

Auch Sie werden von Suma entzückt sein, denn es besitzt eine bisher unerreichte Waschwirkung. Suma zeichnet sich durch doppelten Seifengehalt aus und enthält nichts Unwirksames oder gar Schädliches – kein Wasser, keine Soda und keine bleichenden Substanzen. Suma hat die Eigenart, beim Kochen Millionen kleiner Bläschen zu bilden, die den Seifenschaum in lebendigem Strom durch die Gewebe treiben, wodurch aller Schmutz gelöst wird.

Sie werden staunen, mit wie wenig Suma Sie auskommen: 1 Paket gibt 4 Eimer waschkräftige Lauge – genug für 40 Pfund Trockenwäsche. Also: Suma für den nächsten Waschtag!

„Sunlicht" Mannheim



SUMA

wäscht weisser und schonender

Wohin Sie Pfingsten reisen ist gleich!
Aber nicht ob ohne oder mit einem eleganten

Vollrindleder-Koffer

Diesen kaufen Sie zu **Fabrikpreisen!**

Länge:	42	45	50	55	60	65 cm
Breite:	28	29	30	32,5	33,5	34,5 „
Höhe:	9	10,5	11	12,5	14	15,5 „
Mark:	**14,5**	**16,5**	**18.-**	**20,5**	**24,-**	**27,-**

In der Lederwarenfabrik

Fr. G. Tranow & Co.

Hansahof.

Lütkegasse 5.

(3238§

Große

Versteigerung

von Textilwaren.

Nach § 127 der Konkursordnung werd. am **Mittwoch, dem 1. Juni 1927, nachm. 3 Uhr** beginnend, im Saale des Wirtes **Deerhake**, hier, **Engelstr. 59**, meistbietend gegen bar versteigert: §3207

Damen-Kostüme und Damen-Mäntel, Blusen, Kleiderröcke, Blusen-Flanelle, Wollvoile, Frotte, 1 Post. Gardinenreste, Baumwoll- und Wollwaren sowie Burkins.

Paul Bennemann,
beeid. u. öffentl. angest. Versteigerer.

Klee-Verkauf.

Donnerstag, den 2. Juni, nachmitt. 5 Uhr, wird beim Herrn Gutspächter **Böcker, Haus Herding** bei **Hiltrup**, in der Nähe des Hofes:

1 große Partie vorzüglicher Klee (beide Schnitte) §3114)

im freiwill. Auftrage meistbietend verkauft.

Halberstadt, Hiltrup.

Klee-Verkauf.

Freitag, den 3. Juni, nachmittags 5 Uhr, werden für **Frau Ww. Gutsbes. Gerdemann** zu **Angelmodde**, in d. Nähe von Römerwirt: §3115)

5 Morg. vorzügl. Klee
(beide Schnitte)

im freiwillig. Auftrage meistbietend verkauft.

Halberstadt, Hiltrup.

Baugrundstück
oder **Einfamilienhaus**

im Mauritz-Viertel od. Nähe Pius-Allee gegen Barzahlung *

zu kaufen gesucht.

Angebote erbet. unt. S S 1790 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Elektr. Staubsauger
Bohnermaschin.

leihweise, Stunde 0,50 Mark r9373z§

Fritz Heusmann jun.
Windthorststr. 8.

Qualitäts-Schuhwaren!

Qualität und Preiswürdigkeit
sind das Prinzip meines mehr als
50 Jahre bestehenden Unternehmens

Verhältnismäßig **geringe Geschäftsunkosten** ermöglichen es mir meine **stadtbekannt hochwertigen Qualitätswaren** äußerst preiswert anzubieten.

Der Beweis hierfür ist die ständig zunehmende Zahl meiner Kunden.

Decken Sie daher

Ihren Pfingstbedarf

bei mir; Sie finden unbedingt das Passende.

Hölscher

Spiegelturm 3 **Fernruf 2597**

Haus von gutem Ruf und Qualität.

Billige Käsetage

Echter Emmenth. Schweizer vollsaftig	Pfd.	**1.70**
Holländischer Mai Gouda vollfett	Pfd.	**1.80**

Heines Würstchen
in Dosen zu Fabrikpreisen.

Sago	40	Pfg.
Tafelreis	35	„
Gries	32	„
geschliffene Perlgraupen	40	„
Nudeln	55, 65, 80	„
gelbe, grüne Erbsen	30	„
Essig-Gurken 4 Lit.-Dose	5.—	Mk
Salz-Gurken 8 „ „	5.—	„
Senf-Gurken 4 „ „	4.—	„

im *a

Total-Ausverkauf
bei
Anton Künne.

Inserat-Aufträge sind an die Geschäftsstelle zu richten (nicht an die Redaktion).

Eines der großen deutschen Lack- und Farbenwerke wünscht in Münster ein Auslieferungslager seiner Erzeugnisse zu errichten und sucht zu diesem Zweck einen bei der Verbraucherkundschaft bestens eingeführten

Vertreter

mit Telefon und Lager. Es kommt nur allererste Kraft in Frage, welche gute Umsätze nachweisen kann. Freundl. Offerte unter **L L 5455** an die Geschäftsstelle. *7106ä



Form Tribun
Macco 4 fach
3 Stück M. 2.25
vorrätig bis 50 cm Weite, 3½, 4, 4½ u. 5 cm hoch

Joh. Heinr. Jansen
Geschäft 1, Bogenstraße 10,
Geschäft 2, Salzstraße 58,
Geschäft 3, Servatiiplatz.
r722zg

— Bauplatz —
am Rande v. Münster oder in nächster Nähe (ca. 70—100 Ruten) ges. Offerten mit Ang. des Preises pro Rute unt. P P 415 an Geschst. *

Einfamilienhaus
von Beamten zu kaufen gesucht. — Stadtviertel gleich. * Angebote erb. unter B B 403 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

170 Mark
für ¼ J. bei 3 Proz monatl. Zinsen gesucht Sicherheit vorhanden. Angeb. unt. G G 40 an die Geschäftsstelle d Blattes erbeten.

Margarine-

Fabrik sucht

Vertreter.

Es wollen sich nur Herren oder Firmen aus der Branche melden, welche über Lager und Gespann verfügen. Ausführliche Angebote und Referenzen erbeten. §3211§

Süßrahm-Margarine-Werke
H. Meyer, Lippinghausen
Lippinghausen bei Herford

Konzernfrei!

Kaffee-Restaurant Schönefließ
Greven a. d. Ems
Inh. **A. Geistkämper** Ruf 152
Idyllisch an der Ems gelegen. Großer Wasserfall, Kahnpartien. Ia. Kaffee, Brot und Kuchen. s2486)y

Zigaretten
Tabake, Zigarren
für (2979)m
Wiederverkäufer liefert bestens
Carl Lauscher, Burgsteinfurt,
Wasserstr. 2. Fernruf 183.